Breslauer  Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal incl. Porto 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer sechstheiligen Petit-Zeile 20 Pf., Reclame 50 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 433. Morgen-Ausgabe. Siebenundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Freitag, den 25. Juni 1886.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das III. Quartal 1886 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser, ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung" entgegen.

Der vierteljährliche Abonnements-Preis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw. Auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw. Auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1 Mk. 50 Pf.), von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind bei dem Post-Amt abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Gehaltserhöhung der Offiziere.

Man hat es von Anfang an als wahrscheinlich betrachtet, daß die Regierung die Vermehrung der Staatseinnahmen besonders aus dem Grunde mit Eifer betreibt, weil sie bei dem bevorstehenden Ablauf des Septennats mit neuen Forderungen für die Armee hervortreten will. Nun fällt es allerdings Niemandem ein, von vornherein jede Mehrbewilligung zu diesem Zwecke grundsätzlich zu verwerfen. Der einzig richtige Standpunkt ist vielmehr, die Nothwendigkeit der von der Regierung erhobenen Forderungen mit Unbefangenheit zu prüfen. Es giebt keine Partei, und, wie wir hoffen, nicht einmal ein einzelnes Mitglied im Reichstage, welches die Absicht hätte, die Mittel zu verweigern, die zur Aufrechterhaltung der Wehrkraft des Reiches erforderlich sind. Wenn in so vielen Beziehungen die Regierung den Anspruch erhebt, daß ihr der Reichstag mit Vertrauen entgegenkomme, so darf auch wohl der Reichstag die Forderung stellen, die Regierung möge das Zutrauen zu ihm haben, daß er sich seiner Pflichten bewußt ist.

Eben darum halten wir es für ein zweckwidriges Vorgehen, wenn die Regierung die Absichten, die sie in dieser Beziehung hegt, so lange als möglich mit dem Schleier des Geheimnisses bedeckt. Als im Jahre 1879 zum ersten Male sehr wesentliche Zollerhöhungen beschlossen wurden, und als, um die Abgeordneten zur Bewilligung derselben geneigter zu machen, das Versprechen gegeben wurde, den Ertrag derselben zur Abbürdung der directen Steuern zu verwenden, wurde schon die Muthmaßung aufgestellt, es würde doch wohl ein erheblicher Theil dieser Summe zur Erhöhung des Militäretats verwendet werden. „Auf dem Wege durch die Leipziger-Straße bis zum Dönhofsplatz wird wohl ein namhafter Theil im Kriegsministerium hangen bleiben", so drückte sich damals der Abg. Windthorst aus. Die Regierung hütete sich aber, diese Vermuthungen ausdrücklich zu bestätigen, und trat mit ihren Forderungen für den Militäretat erst dann hervor, als sie die neuen Einnahmen in Händen hatte.

Von den mehr als 150 Millionen, die damals und seitdem bewilligt worden sind, ist nur ein verschwindend geringer Bruchtheil zu Erleichterungen der directen Steuern verwendet worden. Wenn man der Regierung das vorhält, so pflegt sie zu antworten, sie habe ja über keinen Pfennig anders als mit Zustimmung des Reichstags verfügt. Das ist völlig richtig; aber es bleibt ebenso richtig, daß die Regierung durch ihr verschwiegenes Verhalten zu Hoffnungen Anlaß gegeben hat, die nachher nicht erfüllt werden konnten. Es ist auch für die Stellung des Reichstages keineswegs gleichgiltig, ob er bei Bewilligung neuer Steuern sofort weiß, zu welchem Zwecke dieselben verwendet werden sollen, oder ob er nach Bewilligung der Steuern mit einem Vorschlage zur Verwendung derselben überrascht wird, von welchem er zuvor keine Ahnung gehabt hat.

Schon aus diesem Grunde ist es völlig gerechtfertigt gewesen, daß die freisinnige Partei während der ganzen Verhandlungen über das Branntweinmonopol keine Mühe unversucht gelassen hat, die Regierung zu einer Erklärung darüber zu veranlassen, zu welchem Zwecke sie die geforderten Mittel verwenden will. Wenn die Regierung darüber nun auch einige Andeutungen von sehr allgemeiner Art gegeben hat, so war man doch nicht sicher, daß die von ihr bezeichneten Verwendungszwecke die einzigen oder auch nur, daß sie die an erster Stelle in das Auge gefaßten seien. Es blieb immer die Möglichkeit vorhanden, daß, sobald einmal die Mittel bewilligt seien, die Finanznoth der Gemeinden und was damit zusammenhängt, für einige Zeit völlig in den Hintergrund trat und ganz andere Verwendungszwecke auftauchten, die bis dahin im Hintergrunde gehalten waren.

Die Regierung hat es vermieden, von Erhöhungen des Militäretats zu sprechen, und erst in der letzten Minute trat der Finanzminister mit einer beinahe überraschenden Wendung mit dem Zugeständnisse hervor, daß allerdings erhöhte Gehalte für die Offiziere in Anspruch genommen werden sollten, und er gab seine Verwunderung darüber zu erkennen, wie man daran habe zweifeln mögen, daß eine väterliche Regierung eine solche Absicht hege, beiläufig gesagt, ohne sich darüber zu äußern, ob nicht auch noch für andere militärische Zwecke Gelder gefordert werden. Es ist nunmehr etwas mehr Licht darüber verbreitet worden, zu welchem Behufe das Branntweinmonopol eingeführt werden soll, und man kann mit Sicherheit erwarten, daß das „Patrimonium der Enterbten" wieder einmal in Vergessenheit gerathen wird, wenn erst diese neue Steuer bewilligt wird.

Unter allen Punkten des Militäretats ist wohl keiner, über welchen auch der Laie sich in dem Maße ein Urtheil gestatten kann, wie die Höhe der Gehälter. Wenn man von der Nothwendigkeit neuer Festungen und neuer Waffen spricht, wird der Laie geneigt sein, sich große Zurückhaltung aufzuerlegen; handelt es sich um den Fouragebedarf, so wird der Kreis der Sachverständigen schon größer, aber es werden sich doch alle die, welche niemals ein Pferd bestiegen haben, bescheidenes Schweigen auferlegen. Aber Geld zu brauchen und zu verbrauchen ist keine eigenthümlich militärische Tugend; auch der unkriegerischste Mensch ist genöthigt, sie täglich mit mehr oder weniger Glück auszuüben. Und man darf sich wohl auch in nicht beamteten Kreisen ein Urtheil darüber gestatten, wieviel ein Richter und ein Landrath, wie viel ein Lieutenant und ein General zu seinem standesmäßigen Unterhalt bedarf.

Nun scheint uns in diesem Augenblicke der Zeitpunkt, für ganze Kategorien von Staatsbediensteten Gehaltserhöhungen zu fordern, sehr unglücklich gewählt. Man klagt über den Rückgang der Capitalsrente, des Unternehmergewinns, des Einkommens aus Grundbesitz. Alle producirenden Klassen der Bevölkerung haben sich große Einschränkungen auferlegen müssen. Man klagt über den Rückgang der Preise. Das hat nun anderseits den Erfolg, daß keine Theuerung der Preise vorhanden ist. Das sogenannte „Sinken des Geldwerths", das gewöhnlich als Motiv der Gehaltserhöhungen hat herhalten müssen, ist seit mehreren Jahren nicht zu beobachten gewesen. Man kann zur Zeit keinen Grund dafür angeben, den Beamten und Offizieren eine bessere Lebenslage zu verschaffen, während die ihnen durch Bildung und gesellschaftliche Stellung am meisten verwandten Klassen sich Entbehrungen auferlegen müssen.

Das neue Militärpensionsgesetz wirkt schon in derselben Weise wie eine mäßige Gehaltserhöhung. Wenn die Sorge für die Zukunft erleichtert wird, dann wird die Möglichkeit gegeben, seine verfügbaren Mittel umfassender für die Bedürfnisse der Gegenwart zu verwenden. Die Offiziere erhalten vom ersten Augenblicke ihres Eintritts an ein Gehalt, das allerdings mäßig ist, aber sie doch sehr viel besser stellt, als andere Gesellschaftsklassen, die sich eine ganze Anzahl von Jahren nicht allein aus eigenen Mitteln erhalten, sondern für ihre Ausbildung noch bedeutende Summen aufwenden müssen. Die Möglichkeit, sich durch gute Leistungen Commando-Zulagen zu verschaffen, tritt bei ihnen früh ein. Eine Gehaltserhöhung für Offiziere erscheint bei der gegenwärtigen Finanz- und Wirthschaftslage als eine sehr wenig dringende Forderung.

Deutschland.

⩦ **Berlin,** 23. Juni. [Oberpräsident v. Günther und Graf Zedlitz. — Ein Gast in einem nationalliberalen Wahlverein.] Der Oberpräsident der Provinz Posen, Herr von Günther, hat durch die Einreichung seines Abschiedsgesuches die Schwierigkeiten, welche der Einsetzung der Immediat-Commission zur Ausführung des Ansiedelungsgesetzes entgegentreten, beseitigt. Herr v. Günther hat bereits das 70. Lebensjahr überschritten; wie man sich erinnert, wurde von einigen der Regierung nahestehenden Blättern schon gleich nach seinem vor einigen Monaten gefeierten 50jährigen Dienstjubiläum versichert, Herr v. Günther habe seine Entlassung gegeben. Damals mußte die Nachricht bald widerrufen werden; erst vor wenigen Tagen hat sich Herr v. Günther entschlossen, aus dem Dienste zu scheiden. Es wurde sofort der Regierungspräsident von Oppeln, Graf Zedlitz, nach Berlin berufen, und es gilt jetzt als bestimmt, daß dieser Oberpräsident von Posen und zugleich Präsident der Immediat-Commission werden wird. Graf Robert Zedlitz-Trützschler v. Falkenstein, wie er mit seinem vollen Namen heißt, hat seinen bisherigen Posten seit dem Jahre 1881 bekleidet; vorher lebte er als Rittmeister a. D. und Gutsbesitzer zu Nieder-Großen-Bohrau im Kreise Freistadt. Seine Berufung an die Spitze des Regierungsbezirkes Oppeln verdankte er seiner Betheiligung an der Provinzial-Verwaltung von Schlesien, welcher er als Mitglied des Provinzial-Ausschusses und des Provinzialrathes, sowie als Stellvertreter des Landeshauptmanns in Behinderungsfällen seit Einführung der neuen Verwaltungsgesetze angehört hat. Da im Auftrage der Regierung schon zwei bisher in polnischem Besitze befindliche Rittergüter angekauft worden sind, so ist das baldige Inslebentreten der Immediat-Commission dringend erforderlich. Ihr liegt die Ausführung des Gesetzes ob, nicht den bestehenden Behörden. Aus diesem Grunde dürften auch Mittheilungen, welche vor einigen Tagen die „Danz. Ztg." über die Verwendung des zuerst angekauften Gutes brachte, nicht zutreffend gewesen sein; wahrscheinlich entsprachen dieselben Vorschlägen, welche demnächst der Immediat-Commission unterbreitet werden sollen. — Der Bundesrath hat das Schreiben des Reichskanzlers über die Beihilfe für die deutsche Gewerbe-Ausstellung den zuständigen Ausschüssen überwiesen. Da diese aber schleunigen Bericht erstatten sollen, so ist wohl zu erhoffen, daß die Entscheidung schon in der nächsten Woche gefällt werden wird. Selbstverständlich handelt es sich zunächst nur um eine vorläufige Entscheidung, da über die Bewilligung einer Beihilfe der Reichstag zu beschließen hat und dies erst bei Berathung des nächstjährigen Etats geschehen kann. Man vermeint hier, und wohl mit Recht, vom Reichstage keine Ablehnung befürchten zu müssen, wenn erst der Bundesrath sich für die Unterstützung ausgesprochen hat und die Vorbereitungen für das Unternehmen wirklich in Gang gekommen sind.

[Ueber das evangelische Bisthum in Jerusalem] berichtet die „N. Preuß. Ztg.", daß die seit fünf Jahren offene Frage wegen des von England und Preußen abwechselnd zu besetzenden Bischofstuhles jetzt entschieden sei. Wie verlautet, ist eine Trennung beschlossen worden, und seitens der preußischen Krone wird ein eigenes Bisthum in der Hauptstadt Palästinas errichtet werden. Das genannte Blatt bemerkt dazu: Danach hat das Abkommen, welches König Friedrich Wilhelm IV. mit der englischen Hochkirche traf, ziemlich 45 Jahre in Kraft gestanden, denn die Dotationsurkunde, durch welche dieser König für den Bischof die Summe von 15 000 Lstr. aussetzte, datirt vom 7. September 1841. Die daraus erwachsenden Zinsen von 600 Lstr. (4000 Thlr.) sollten als die Hälfte des bischöflichen Einkommens in halbjährigen Vorausbezahlungen in die Trustees, die Erzbischöfe von Canterbury und York und den Bischof von London, gezahlt werden. Drei Bischöfe haben im Ganzen den Bischofsstuhl zu Jerusalem eingenommen, sie wurden sämmtlich von dem Erzbischof von Canterbury geweiht, ohne Unterschied, ob sie von englischer Seite oder von Preußen berufen waren. Der erste Bischof, den die englische Kirche ernannte, war Michael Salomo Alexander, Professor am Kings-College der Londoner Universität, zu Schönlanke im Großherzogthum Posen 1799 als Jude geboren. Er wurde am 7. November 1841 geweiht und hielt am 21. Januar 1842 seinen Einzug in Jerusalem, starb aber schon am 23. November 1845. Sein Nachfolger wurde der von der preußischen Krone berufene Samuel Gobat, zu Crémine im Canton Bern geboren. Nachdem er im Juli 1846 die anglikanische Bischofsweihe erhalten, hielt er am 30. December desselben Jahres seinen Einzug in die heilige Stadt. Er waltete seines Amtes bis zum 11. Mai 1879, an welchem Tage er mit Tode abging nach einer sehr segensreichen Thätigkeit. Bereits am 25. Juli 1879 erhielt der Engländer Josef Barclay die Weihe und trat im Januar 1880 die Reise nach Palästina an, aber schon am 23. October 1881 setzte der Tod seinem Wirken ein Ende. Seitdem blieb das Bisthum unbesetzt, da man sich preußischerseits den drückenden Bestimmungen des Vertrages, durch welchen der englischen Hochkirche thatsächlich das Veto auch über die von Preußen ernannten Bischöfe eingeräumt war, nicht mehr unterwerfen wollte. In England konnte man sich offenbar zu keiner Nachgiebigkeit verstehen und so ist die Trennung erfolgt, welche wohl als die beste Lösung gelten kann und deutscherseits nur mit Befriedigung aufzunehmen ist. Wie es heißt, wäre als erster Bischof des deutsch-evangelischen Bisthums Jerusalem ein in Süddeutschland lebender Missionar, Hefter, ausersehen, der schon früher in Palästina thätig gewesen und mit den dortigen Verhältnissen vertraut ist.

[Zur Regatta,] die am 20. Juli in Swinemünde stattfinden wird, hat Prinz Wilhelm, wie die „Nat.-Ztg." vernimmt, einen sehr sinnreichen und werthvollen Ehrenpreis gestiftet. Es besteht derselbe in einem seidelförmigen Krug, 1 Liter-Maß, von gediegenem Silber mit geschmackvollen Goldverzierungen. Auf der mittleren Ausbauchung des Kruges erblickt man vorn den Namen des Stifters „Prinz Wilhelm von Preußen", gekrönt von dem Reichsadler in wappenförmigem Relief, und darüber das freistehende Emblem eines Ankers, das in einer goldenen Bussole steht und auf seiner Spitze ein Fähnchen in den Farben des Deutschen Reiches trägt; auf Schildern zu beiden Seiten sind Bestimmung und Datum des Ehrenpreises eingravirt. Auf dem Klappdeckel schwimmt über silberner Wogenfläche das Segelboot des Prinzen, auf seinem Toppmast wiederum ein Fähnchen mit den deutschen Farben führend. Es ist dies eine ungemein feine künstlerische Arbeit, das in Gold getriebene Boot in vollen silberglänzenden Segeln streichend. Hinterwärts bildet ein pausbackiger Genius, auf dem handfesten gemuschelten Henkel reitend, den Abschluß des massigen Kunstwerks, das auf einem Untersatz von polirtem Ebenholz steht.

[Aus Baiern.] Unser β-Correspondent schreibt uns aus München, 23. Juni: Gestern Nachmittag hat wieder eine Sitzung des Regentschafts-Ausschusses der Kammer der Abgeordneten stattgefunden; in eingeweihten Kreisen wird jedoch neuerdings bezweifelt, ob es möglich sein werde, das umfassende Material so rasch zu bewältigen, daß die entscheidende Plenarsitzung noch in dieser Woche stattfinden kann. Trotzdem die ultramontane Hetze gegen das Cabinet unabläßig fortdauert und das „Münch. Fremdenblatt" heute sogar meint, das Beweismaterial sei in der Reichsrathssitzung nicht erbracht, sondern nur „angedeutet" worden, und die vom Volke gebieterisch verlangte Klarheit werde sich hoffentlich aus den Verhandlungen der Abgeordnetenkammer ergeben, läßt sich dennoch für die Hauptstadt in Folge der meisterhaften und wirkungsvollen Vertheidigung der getroffenen Maßregeln und des Verhaltens der Minister durch den Cabinets-Präsidenten ein unverkennbarer Umschwung in der Volksstimmung constatiren. Viel haben dazu ohne Zweifel auch die in den letzten Tagen bekannt gewordenen Enthüllungen des officiellen Dresdener Organs über die der Kaiserproclamation von Versailles vorausgegangenen Vorgänge beigetragen. Die hochherzige Art und Weise, wie der stolze Sproß des Hauses Wittelsbach die Hand geboten zur Wiedervereinigung der lange durch Bruderzwist getrennten deutschen Stämme in einem Kaiserreiche unter hohenzollern'schem Scepter galt ja stets und mit Recht als der vornehmste Ruhmestitel des verblichenen Fürsten und nun wird auf einmal bekannt, daß er es zuerst brüsk abgelehnt hat, die Initiative in der angedeuteten Richtung zu ergreifen, und erst dazu bewogen werden konnte, als der König von Sachsen sich bereit erklärt hatte, den dem Baiernfürsten zunächst zugedachten Auftrag der Bundesfürsten zu übernehmen, und nachdem es der Umgebung des Letzteren gelungen war, ihn glauben zu machen, das neue deutsche Kaiserreich werde ein Wahlkaiserreich werden und nach dem Tode Kaiser Wilhelms die Kaiserkrone zweifellos an Baiern fallen. Furchtbar soll die Wuth des Königs gewesen sein als er den wirklichen Sachverhalt erfuhr, und von da ab soll er einen grimmigen Haß gegen den zukünftigen Träger der deutschen Kaiserkrone gefaßt haben. Thatsache ist, daß der König gelegentlich des einzigen, in der Nähe von Würzburg abgehaltenen Manövers, welchem er nach dem Kriege noch beiwohnte, nachdem er die Hälfte der Front abgeritten, spornstreichs davon eilte, als er des Kronprinzen ansichtig wurde, und daß er sogar später den Befehl ertheilte, denselben, wenn er nach München käme, zu fangen und in eine Höhle zu sperren. In eingeweihten Kreisen war dieser Sachverhalt längst bekannt und dem Oberststallmeister Graf von Holnstein, dessen Namen in den letzten Wochen viel genannt worden und der damals die Reise von Versailles nach München und zurück in fünf Tagen zurücklegte, ist es damals gelungen, den König zu dem bekannten Briefe zu veranlassen.

Die fremden Fürstlichkeiten haben München nunmehr sämmtlich verlassen, und die Hauptstadt hat wieder ihre gewöhnliche Physiognomie angenommen. Mit dem heute Vormittag in der Michaels-Hofkirche stattgehabten Requiem, zu welchem wieder wie an den vorangegangenen Tagen eine feierliche Auffahrt der gesammten Prinzen und des Hofes erfolgte, haben die Exequien für den verstorbenen König ihr Ende erreicht, wiewohl in den übrigen Kirchen noch eine Reihe von Trauer-Gottesdiensten stattfindet. Nur die hier und da vor der Michaelskirche bemerkbaren Ansammlungen von Leuten, welche gern den Katafalk sehen möchten, erinnern noch an die Leichenfeier. Leider aber bleibt dieser Wunsch des Publikums unerfüllt, denn die Thüren der Kirche bleiben hermetisch geschlossen, und nur das Schlüsselloch gestattet einen Einblick in das Innere der Kirche. Der Zutritt für das Volk nach beendigtem Gottesdienst würde wohl kaum etwas geschadet und dem allgemeinen Wunsche entsprochen haben.

Das andauernd schlechte und regnerische Wetter, dessen wir uns nun nahezu drei Wochen hindurch erfreuen, hat auch die von nah und fern herbeigeströmten Fremden rasch wieder verscheucht, und nur die Vertreter der Presse sind im Hinblick auf die Kammerverhandlungen zum größten Theile hier geblieben. Natürlich hatten die außergewöhnlichen Ereignisse der letzten Tage auch eine ungemeine Mehrung des telegraphischen Verkehrs zur Folge, und die hiesige Telegraphenanstalt hat den Localblättern zufolge eine außergewöhnliche Einnahme von 60 000 Mark zu verzeichnen gehabt. Dabei haben sämmtliche Specialberichterstatter, die von fast allen großen Zeitungen Europas anwesend waren, sich in höchst anerkennender Weise über das

ihnen bezeigte freundliche Entgegenkommen der Beamten geäußert und denselben hierfür auch öffentlich ihren Dank aussprechen lassen. Um so seltsamer contrastirt hiermit die geradezu verblüffende Rücksichtslosigkeit, mit der man die Vertreter der Presse gelegentlich der vorgestrigen Reichsrathssitzung zu beehren für gut befand. Die hiesige „Südd. Presse" berichtet darüber in durchaus wahrheitsgetreuer, jedweden Commentar überflüssig machender Weise wie folgt:

„Der Zudrang des Publikums zur letzten Plenarsitzung der Kammer der Reichsräthe war ein ungewöhnlich starker, weshalb man es für nöthig erachtete, besondere Vorkehrungen zu treffen, die selbstverständlich nicht das Publikum betrafen, sondern welche wie gewöhnlich die Journalisten zur Ansicht bekehrten, wie schön es eben ist, bei außerordentlich wichtigen Anlässen Berichterstatter zu sein. Eine neue Verfügung bestimmte, daß die Berichterstatter nur den Weg des gewöhnlichen Volkes zur Tribüne wandeln dürfen, das heißt auf deutsch, daß die Journalisten auf dem Corridor des dritten Stockwerkes im Ständehause so lange zu warten haben, bis das Kopf an Kopf vor der Einlaßthür harrende Publikum sich die besten Plätze ausgesucht und die Journalistentribüne (ein etwas euphemistischer Ausdruck für acht enge Plätze in einem hölzernen Marterkasten) besetzt hat. Dann steht es den Berichterstattern frei, sich ihre Plätze zu erkämpfen. Unser Berichterstatter ging gestern ahnungslos, daß ein Unheil im zweiten Stockwerk des „verbesserten" Ständehauses lauere, den näheren, oft gewandelten Weg zur Journalistenloge des Plenarsaales der ersten Kammer. Mit auserlesener Flegelhaftigkeit ward der Berichterstatter aber angefahren, am Arme gepackt und mit wüthenden Geberden die Stufen wieder hinabgestoßen mit der Motivirung, daß nur „hoffähige Leute" diese Treppe zu passiren haben. Diese niedliche Scene ereignete sich im Rayon unseres Herrenhauses, in welchem die Höflichkeit der Kammerlakaien im umgekehrten Verhältniß zur Dienstwilligkeit der Kammerboten der zweiten Kammer zu sein scheint. Durch viele Monate hindurch haben die Münchener Berichterstatter ihrem gerade im Ständehause nicht eben angenehmen Berufe obgelegen, im Laufe der Zeit lernte schließlich selbst der Dümmste der Lakaien in den Journalisten Leute erkennen, die nicht zum Vergnügen, sondern behufs Ausübung ihrer Pflicht in das Ständehaus kommen. Gestern hatte das Gesichtsgedächtniß nachgelassen und selbst die Vorzeigung der Legitimationskarten sicherte erst den „Nach"tritt hinter parlamentarischen Neugierigen und Müßiggängern. Wofür braucht man auch Journalisten! General Kantschukow fragt sich bei jeder Aufführung der lustigen Operette „Fatinitza", wozu die Federfuchser auf der Welt sind. Allein Excellenz pflegen auf so dumme Fragen nicht zu antworten."

Auf kommenden Sonnabend war die öffentliche Verhandlung vor dem Landgerichte München in den gegen die königliche Civilliste angestrengten Processen anberaumt. Der Vertreter der Beklagten, Rechtsanwalt von Fischer, hat jedoch an die Vertreter der Klagsparteien das Ersuchen gerichtet, die Verhandlung vertagen zu lassen, da die definitive Regelung der Schulden der Civilliste in nächster Aussicht stehe.

In Bayreuth ist ein Kaufmann, welcher sich im Wirthshause eine absprechende Kritik über die Verhältnisse der Cabinetskasse erlaubt hatte, wegen Majestätsbeleidigung zu 2 Monaten Gefängniß verurtheilt worden.

Die „N. Nachr." dementiren die Münchener Meldung der „Voss. Ztg.", daß Prinz Alfons sein baierisches Commando niederzulegen und in preußische Dienste zu treten beabsichtige.

Stettin, 21. Juni. [Schießversuche.] Die gestern Vormittag auf dem Dammschen See vom „Vulcan" veranstalteten Schießversuche mit Revolverkanonen waren bereits um 11 Uhr beendet. Es handelte sich dabei zugleich um Versuche mit einer neuen Art von Kriegsfahrzeug, einer sogenannten schwimmenden Caponnière, die sich als ein kleines, völlig gedecktes, eisernes und flachgehendes Fahrzeug darstellt, durch eine mittels Handbetrieb in Bewegung gesetzte Schiffsschraube fortbewegt wird und mit zwei Revolverkanonen versehen ist. Es ist auf dem „Vulcan" für das königliche Ingenieur-Comité in Berlin gebaut worden und soll dem Vernehmen nach bei Ausfällen auf seichten Gewässern seine Verwendung finden. Während der gestrigen Schießversuche wurden sämmtliche Zugänge zum Dammschen See von der Strompolizei sorgsam überwacht, damit nicht Fahrzeuge sich der Schußlinie näherten. Die Schüsse wurden auf eine stehende Scheibe, welche sich in der Nähe von Bodenberg befand, in schneller Aufeinanderfolge abgegeben. Der Schießübung wohnten u. A. mehrere Offiziere der Artillerie, welche sich an Bord des Dampfers „Sirene" befanden, bei. Das Ergebniß soll zufriedenstellend gewesen sein.

Oesterreich-Ungarn.

? **Wien**, 23. Juni. [Schluß des Reichsraths. — Das Facit der Parlamentscampagne. — Die Stellung des Cabinets Taaffe.] Es war kein fröhlich Auseinandergehen, als gestern der Präsident des Abgeordnetenhauses den Parlamentsmitgliedern verkündigte, daß er nicht in der Lage sei, Tag und Tagesordnung der nächsten Sitzung bekannt zu geben. Weder die Regierung noch die Majorität haben Ursache, auf den nun abgelaufenen Sessionsabschnitt mit Befriedigung zurückzublicken. Trotz seiner ungewöhnlich langen Dauer ist nur wenig Ersprießliches geschaffen worden. Zu diesem Wenigen gehört in erster Linie das Arbeiterunfallsgesetz, das ungeachtet mancher Mängel und ungeachtet seiner den föderalistischen Veilleitäten der Rechten entsprechenden Structur doch eine segensreiche Wirkung haben kann, wenn die Durchführung das Gute, das an dem Gesetze geblieben ist, nicht auch noch verdirbt. Als eine legislatorische Arbeit von Ersprießlichkeit kann man allenfalls noch das Landsturmgesetz bezeichnen, wie wohl hier die Ansichten schon sehr getheilt sind, da durch dasselbe der Bevölkerung im Falle eines Krieges Opfer zugemuthet werden, die sie zu tragen vielleicht gar nicht fähig sein wird. Allein immerhin wird man zugeben müssen, daß die Wehrorganisation des österreichisch-ungarischen Staates dringend der Ergänzung bedurfte, damit er als ebenbürtige Großmacht seinen Rang behaupte, damit er als Feind gefürchtet, als Bundesgenosse geschätzt werde. Mit den beiden angeführten Gesetzen haben wir aber auch schon alles erschöpft, was der Reichsrath in den sechs Monaten seines Beisammenseins Nützliches geleistet hat. Denn daß auch der Staatsvoranschlag erledigt wurde, und zwar mit dem Resultate einer Vergrößerung statt einer Verkleinerung des von der Regierung präliminirten Deficits, kann wohl nicht als ein besonderes Verdienst in Anschlag gebracht werden. Nur noch eine große legislatorische Arbeit ist vom Abgeordnetenhause in Angriff genommen worden, das ist der halbverunglückte neue Zolltarif, den der Trautenauer Abgeordnete Dr. Hallwich, eine unserer hervorragendsten wirthschaftlichen Capacitäten, am letzten Sitzungstage gerade heraus als die Grundlage des Zollkrieges mit Deutschland bezeichnet hat, vor dessen Folgen er warnte. Dadurch, daß das Abgeordnetenhaus an mehreren der mit Ungarn vereinbarten Zollsätze, insbesondere aber an dem Petroleumzoll einschneidende Abänderungen vorgenommen hat, bleibt allerdings der neue Zolltarif bis auf Weiteres ein unwirksames Stück Papier. Erst wenn es im Laufe der Sommerferien gelungen sein wird, zwischen den beiden Regierungen in Betreff der geänderten Zollsätze eine neue Vereinbarung zu erzielen, wird sich das österreichische Herrenhaus im Herbst mit der Angelegenheit befassen und seinerseits wieder jene Aenderungen an den Beschlüssen der zweiten Kammer vornehmen, welche die Regierung wünschen wird. Dann kommt die Vorlage wieder ins Abgeordnetenhaus, dieses stimmt den Aenderungen an seinen Aenderungen zu und dann wiederholt sich genau die nämliche Procedur jenseits der Leitha zwischen Magnatentafel und Reichstag — ist das nicht eine der wunderbarsten legislatorischen Maschinerien, die man für einen Staat ausdenken kann? Vor Anfang nächsten Jahres ist hiernach an das Inslebentreten des neuen Zolltarifs nicht zu denken. Um nun auf das Facit der Parlamentscampagne zurückzukommen, so muß ihr gerechterweise neben den vielen Uebeln auch etwas Gutes nachgesagt werden, wenn auch dieses Gute nur negativer Natur ist. Noch in keiner Session, seit Graf Taaffe die Zügel der Regierung führt, ist für die coalirten nationalen und clericalen Gruppen so wenig an Concessionen abgefallen, als in der abgelaufenen. Glaubt der Ministerpräsident, daß er bereits an der Grenze angelangt ist, wo den nationalen Elementen nichts mehr gewährt werden kann, ohne das Staatsgebäude zu erschüttern? Darauf weiß wohl Niemand eine Antwort zu geben, denn Graf Taaffe, wenn er auch eine solche Ansicht hegen sollte, wird der Letzte sein, ein Sterbenswörtchen davon zu verrathen, weil in demselben Moment die Majorität, die ihn widerwillig zwar immerhin noch stützt, caput wäre. Auf die Dauer wird es mit dem diplomatischen Schweigen freilich nicht gehen. Die Czechen und Slovenen haben schon in den letzten Wochen deutliche Zeichen ihrer Unzufriedenheit gegeben, und gar viele Mühe hat es gekostet, ihre Colonnen gegen den Antrag Sueß in die Abstimmungsschlacht zu führen! Spielt Graf Taaffe, wie er es — zu seinem Lobe sei dies gesagt — im letzten Halbjahre gethan, auch im Herbste wieder den Spröden gegenüber den nimmer zu sättigenden slavischen Fractionen, dann mag er sich nur einen Nachfolger bereit halten, um ihn seinem kaiserlichen Herrn zu empfehlen. Ohnehin herrscht darüber nur Eine Stimme in politischen Kreisen, daß das Cabinet, das bisher gegen alle Angriffe gefeit schien, wie ein Felsblock im Meere, der seit dem Tage, da es im Zollausschusse von den Polen, die sich dem Antrage Sueß zuwandten, im Stiche gelassen worden ist, einen beträchtlichen Theil seiner Festigkeit eingebüßt hat. Ja es giebt Leute, welche sehr bezweifeln, ob ihm beschieden sein wird, den Ausgleich mit Ungarn lange zu überleben.

Frankreich.

Paris, 22. Juni. [Senat.] Auf der Tagesordnung steht die Debatte über die Prinzenvorlage. Journault, Mitglied der Minorität des Ausschusses, welche für die Ausweisung der Prinzen ist. Als der Conseilspräsident die Tribüne der Kammer verließ, sprach er die Worte: „Ohne Zorn und ohne Schwäche!" Gestatten Sie mir, dasselbe zu sagen, indem ich vor Sie trete, eine republikanische Pflicht zu erfüllen. Die Regierung übt ein Recht, wenn sie von Ihnen ein Gesetz gegen die Prinzen verlangt, und die Frage kann nur sein, ob sie auch wohl thut, dieses Recht zu üben. Die Majorität des Ausschusses meint, man sollte sich auf den Boden des gemeinen Rechts stellen; allein was ist das gemeine Recht für die Prinzen? Wie kommt der Graf von Paris dazu, sich das Oberhaupt des Hauses Frankreich zu nennen? Doch nicht vermöge des gemeinen Rechts! Die bevorzugte Stellung, welche wir selbst den Prinzen einräumten, hätte ihnen eine große Zurückhaltung auferlegen sollen. Statt dessen wissen wir, daß die einen und die andern, die Bonaparte wie die Orleans, Alles thaten, um die republikanischen Institutionen zu untergraben. Der Prinz Napoleon veröffentlichte ein Manifest, der Graf von Paris zog nach Frohsdorf, um dort seine Ansprüche auf den französischen Thron bestätigen zu lassen, und welche Rolle sie in den Wahlen vom October 1885 spielten, ist hinlänglich bekannt: 200 Monarchisten kamen Dank der Einmischung des Grafen von Paris in die Kammer. Dennoch schritt die Regierung noch nicht ein, bis die Verlobungsfeierlichkeit im Hotel Galliera ihren Widerwillen besiegte und sie sich entschloß, ihres Amtes im vollsten Umfange zu walten. Die Majorität unseres Ausschusses theilt nicht die Auffassung der Kammer; aber ich beschwöre Sie, nicht die Verantwortung auf sich zu nehmen, eine Maßregel zu verhindern, welche der Republik nur förderlich und heilsam sein kann. (Beifall auf den Bänken der Linken.)

Jules Simon: Der Vorredner spielte auf Herrn Thiers und die Verwunderung an, welcher dieser Staatsmann empfinden würde, wenn er wüßte, daß viele Republikaner sich heute der Ausweisung der Prinzen widersetzen. Er selbst war allerdings im Jahre 1871 nicht dafür, ihnen die Thore des Vaterlandes zu öffnen; allein die Dinge liegen heute anders, als damals. Die Republik war neu gegründet, auf der einen Seite von der Commune, auf der anderen von einer monarchischen Versammlung bedroht, und es war vielleicht unklug, ein neues Element der Gefahr zuzulassen. Wenn damals die Fusion zwischen der alten und der jüngeren Linie zu Stande gekommen wäre, so hätte ihre Folge die Wiederherstellung der Monarchie sein können. Zwei Hindernisse traten ihr aber entgegen. Das erste war der unerschütterliche Entschluß des Grafen Chambord, die ihm zugemutheten Zugeständnisse nicht zu bewilligen, die Treue dieses Prinzen gegen sich selbst, welcher lieber nicht regieren, lieber sein Leben in der Verbannung verbringen wollte, als einen Ausgleich annehmen, den er weder für gut, noch für zweckmäßig hielt. Das zweite Hinderniß aber lag in der Stimmung des Landes. Wohl war die Fusion im Parlament vollzogen, nicht aber im Lande. Jeder Restaurationsversuch hätte nach meiner Meinung damals unvermeidlich zu einem neuen Bürgerkriege geführt. Herr Thiers konnte wohl Bedenken tragen, Verbannte heimkehren zu lassen, heute, nach 16jährigem Bestande der Republik, würde er die Verbannung von Bürgern ernstlich bekämpfen. Denn die Prinzen sind, was man auch dagegen einwenden möge, durch den Beschluß der Nationalversammlung von 1871, derselben Versammlung, welche uns eine republikanische Verfassung gab, wieder französische Bürger geworden. (Tolain unterbricht den Redner unaufhörlich. Dieser, etwas ärgerlich, zuckt die Achseln und entgegnet): Ja, was sie auch sagen mögen, zwischen der Republik von 1871 und derjenigen von 1886 besteht ein gewaltiger Unterschied, welche ganz zu Gunsten der letzteren ist, und ein ähnlicher Unterschied besteht auch zwischen der Stellung der Prinzen unmittelbar nach dem Kriege und ihrer gegenwärtigen. Welche Gründe können Sie nun haben, wie der zürnende Gott der Bibel, diese Familien bis ins dritte Geschlecht verfolgen zu wollen?

Herr Jules Simon prüft die verschiedenen Gründe, welche von der Regierung und den Anhängern der Vorlage geltend gemacht werden, und hielt sich ironisch bei dem letzten, dem Empfangsabend im Hôtel Galliera auf, welcher nichts weiter beweise, als daß der Graf von Paris wie jeder andere Vater, der eine Tochter verheirathet, seine Verwandten und Standesgenossen einlud. Man sagt nun, sprach er weiter, in dem Hôtel der Rue de Varennes wäre der bestehenden Regierung eine andere entgegengestellt worden. Von einer solchen monarchischen Nebenregierung finde ich keine Spur; dagegen sehe ich, daß eine solche sich im Hôtel de Ville bildet. Ich will nun nicht behaupten, daß die Majorität des Gemeinderaths schon der Regierung die Spitze zu bieten bereit ist; aber diese Versammlung birgt, Jedermann weiß, eine durch ihre Zahl und die Befähigung ihrer Mitglieder bedeutende Minorität, welche sich das Ansehen einer Regierung giebt, der Pariser Commune. Sie wird nicht müde, öffentlich die Rechte des Gemeinderaths auf die Regierung zu betonen, und als neulich der Seine-Präfect sich im Namen der wirklichen Regierung dagegen erhob, erhielt er die Antwort: „Die Regierung sind wir". Und die Regierung nimmt alles hin, ihre Nachsicht für die Nebenregierung im Stadthause ist unerschöpflich, während sie nach einer geheimen Regierung forscht, welche Niemand kennt und von der ohne ihren Antrag Niemand etwas wußte.

Jetzt schiebt man den Prinzen auch die Menge der conservativen Abgeordnetenwahlen vom letzten October in die Schuhe. Ich für meinen Theil hege die Ueberzeugung, daß der Graf von Paris daran ebenso unschuldig ist, wie der Prinz Napoleon; was man dafür verantwortlich machen muß, heißt Tonkin. Wenn die Prinzen wirklich genug Einfluß besäßen, um die Wahlen zu leiten, so würde die Verbannung ihren Einfluß nicht schmälern und sie könnten denselben durch ein Comité ausüben lassen, dessen Wirksamkeit zu lähmen vor der Hand nicht im Interesse ihrer Macht steht. Der Herr Conseilspräsident hat sehr richtig gesagt, die

---

Pariser Plaudereien.

Wer kennt sie nicht, die berühmte Ligue des patriotes, diese herrliche Gründung Paul Deroulèdes! Dieser gewaltige Bund hat auch Dichter in seiner Mitte, groß und gewaltig in ihrem patriotischen Zorn, der zeitweilig durch Concurrenzausschreiben besonders stark angefacht wird. Wir können nicht umhin, das diesmal mit dem ersten Preise gekrönte Werk eines Herrn Vacheron (Versailles) dem deutschen Publikum mitzutheilen, damit dieses endlich einmal einen Begriff von der Macht und — Erhabenheit des Revanchegedankens in Frankreich erhält. Das Poëm lautet folgendermaßen:

Für die Milliarden, die du uns gestohlen,
Magst, Preuß', du Sauerkraut herunterschlingen
Und in den Kneipen unter wüstem Singen
Bei Stalllaternenschein aufschlagen mit den Sohlen;
Mag jetzt auch immerhin in Straßburg klingen
Und Metz die Sprache krächzend wie der Dohlen,
Metz, das nur durch Verrath ihr konntet holen,
Nicht durch ein ehrliches, ein Heldenringen;
Die Städte, die der Schuft euch hat verrathen,
Des Namen wird die Weltgeschichte melden
Als des Erbärmlichsten in allen Dingen.
Wir warten schweigend ab; doch uns're Helden,
Die Kinder zieh'n wir uns zu großen Thaten,
Den Nacken euch unter den Fuß zu zwingen.

Der Verfasser bemerkt garnicht, in welch' erbärmlichem Lichte er durch dieses Gedicht seine Landsleute erscheinen läßt! Also die armen Kinder sollen gut machen, was die Väter verbrochen, mit ihrem Blute die Sünden der „schweigenden" Väter, von den Geschichtstafeln waschen! Aber in dem Gedichte liegt eigentlich ein Trost für uns Deutsche; der Verfasser scheint selbst noch jung zu sein, und es wird demnach wahrscheinlich noch sehr lange dauern, ehe er seinen Sohn zu der verkündeten Rache herangezogen hat. Wir haben also noch eine lange Zeit vor uns; na, und für die spätere Zukunft wollen wir uns nicht schon heute den Kopf zerbrechen.

Die Weltausstellung im Jahre 1889 ist bekanntlich zur Verherrlichung der Centenialfeier der großen Revolution geplant. Damit glaubt man aber in Paris die Erinnerung an diese große Bewegung nicht genügend aufgefrischt, und es hat sich daher ein Comité gebildet, welches es sich zur Aufgabe gemacht hat, eine große Volksfeier in dem Sommer des Jahres 1889, die sich aus verschiedenen Rücksichten nicht gut von der Regierung veranstalten läßt, vorzubereiten. Man projectirt dabei zugleich die Errichtung eines großen Revolutions-Museums auf dem Place de la Concorde, für welches aus allen Bibliotheken und Museen des Landes gesammelt werden soll. Das Volksfest selbst wird in kolossalstem Maßstabe geplant. Die öffentlichen Speisungen, wie sie bei den Krönungen der deutschen Kaiser in Frankfurt a. M. veranstaltet wurden, sollen hier in denkbar großartigster Weise wiederholt werden. Monstre-Feuerwerke auf der Seine, Umzüge von tausenden in Costüme des vorigen Jahrhunderts gekleideten Personen, Theatervorstellungen mit einem Darstellungs-Personal, gegen das selbst die Munzotti'schen Ballets bescheiden in den Hintergrund treten müssen, u. a. m. sollen die Tage, wo man Millionen französischer Bürger in Paris zu concentriren hofft, verherrlichen. Man rechnet auf ungeheure Beischüsse zur Ausführung dieses Programms. Staat und Stadt müssen Millionen dazu beisteuern. Wir werden ja sehen, wie viel von diesen Plänen zur Ausführung gelangen wird.

Die Volkszählung hat für Paris das Resultat ergeben, das man seit langer Zeit befürchtet hat. Die Bevölkerungsziffer der Seine-Capitale hat sich seit dem Jahre 1881 nicht vergrößert. Denn es wird doch wohl keinem Menschen beikommen, die Thatsache, daß Paris von 2 238 924 Seelen auf 2 254 556, d. h. um 15 632 Köpfe sich vermehrt hat, als eine Volkszunahme zu bezeichnen. Ganz im Gegentheil bedeutet das eine effective Verminderung der hauptstädtischen Bevölkerung. Trotz des geringen Geburtenüberschusses über die Todesfälle hat Paris immerhin pro anno eine natürliche Bevölkerungszunahme von rund 10 000 Köpfen aufzuweisen; folglich müßte im Laufe von 5 Jahren Paris einen Zuwachs von 50 000 Köpfen durch natürliche Vermehrung erzielen. Da der Zuwachs aber nicht einmal 16 000 beträgt, ist zu folgern, daß die Zahl der Wegzüge aus Paris die der Zuzüge um ca. 34 000 überwogen hat.

Wir wollen keinerlei Vergleiche mit anderen Großstädten, selbst nicht einmal den besonders naheliegenden mit Berlin anstellen. Dieselben sind schon gar zu oft zur Discussion gestellt worden. Das Interesse an diesem Resultat ist ja nicht nur in „patriotischer" Hinsicht — sit venia verbo — ein bedeutsames; wir stehen hier zum ersten Male in der modernen Geschichte vor der Thatsache, daß das unaufhörliche Wachsthum der großen Verkehrscentren, wie es sich seit der Erbauung von Eisenbahnen besonders intensiv zeigte, ohne kriegerische Zwischenfälle in einem Falle gehemmt erscheint. Das regt unwillkürlich zum Nachdenken an; wird nicht auch bei anderen Weltstädten der Zeitpunkt eintreten, wo sie am Ausgangspunkte ihrer Ausdehnungsfähigkeit angelangt sind? Das Beispiel ist gegeben; die Frage ist also berechtigt.

Doch die Antwort darauf kann noch nicht gegeben werden: die Frage ist noch nicht spruchreif, aber doch in gewisser Hinsicht; wir brauchen ja blos die Wachsthumsziffern der Bevölkerung der einzelnen Länder und ihrer Großstädte nebeneinander zu stellen und sie procentual für die Zukunft weiter zu berechnen. Was kommt dann heraus?

Das Phänomen aller Großstädte ist London mit seiner Riesenziffer von ca. 5 Millionen Einwohnern; Großbritannien zählt circa 36 Millionen zusammen. 1860 zählte London rund 2¼ Millionen, Großbritannien aber 26 Millionen Einwohner. Also hat sich die Themsemetropole in 25 Jahren mehr als verdoppelt, Englands Bevölkerung sich aber nur um 40 pCt. vermehrt. Demnach würde bei gleichmäßigem weiteren Wachsthum London im Jahre 1910 11 Millionen, das gesammte Inselreich aber 50 Millionen, im Jahre 1935 London 24 Millionen, Großbritannien ca. 70 Millionen, 1950 die Metropole 50, das Land kaum 100, 1975 die Stadt 105, das Reich 140, und im Jahre 2000 das Land 200, die Metropole aber 220 Millionen zählen müssen. Man sieht die Unmöglichkeit einer derartigen Progression der Bevölkerung Londons ein; folglich muß mit absoluter Nothwendigkeit in nicht zu ferner Zeit auch eine procentual geringere Zunahme der Londoner Bevölkerung, ja sogar eine Stagnirung derselben eintreten. Dagegen können Berlin und Newyork — möglicher Weise — noch ein volles Säculum in gleicher Weise fortwachsen, da sie erst ein Viertel bezw. Drittel der Londoner Bevölkerung aufzuweisen haben, obgleich sie — um 50 bezw. 550 pCt. — größere Hinterländer haben. Aber auch für sie muß in absehbarer Zeit eine Verminderung der procentualen Zunahme eintreten. Ueber Frankreichs Entwickelung im Vergleich mit den anderen Staaten der Erde werden wir, da dieser Punkt von allgemeinem Interesse ist, nach Veröffentlichung aller Resultate der Zählung vom 30. Mai d. J. uns des Näheren verbreiten.

Im Hochsommer vorigen Jahres erschienen im „Journal des Débats" einige Skizzen, Reisebilder in Elsaß-Lothringen, aus der Feder J. J. Weiß', eines vollkommen französirten Elsässers, der aber vorzüglich in der deutschen Literatur bewandert ist und dieselbe überaus hochschätzt. Das Aufsehen, das diese nicht chauvinistischen Skizzen erregten, veranlaßte den Feuilletonisten, der jetzt die Stelle eines staatlichen Bibliothekars in St. Germain bekleidet, dieselben verstärkt in Buchform unter dem Titel „au pays du Rhin" herauszugeben. Wohl das interessanteste Capitel aus diesen ist dasjenige, welches den Titel führt „Rheinlust und Rheinweh", und welches schlagend trotz aller französirenden Anklänge und der patriotischen übrigens nirgends übertriebenen Klagen beweist, daß Weiß deutsch fühlt und deutsch empfindet; ein echter Franzose wird nie in dieser Weise den Rheinzauber empfinden können. Es lautet in Uebersetzung:

Stellung des Grafen von Paris habe sich in Folge des Todes des Grafen Chambord und des kaiserlichen Prinzen erheblich geändert, und er sei nun der einzige beachtenswerthe Prätendent. Das hat aber mit seinem Aufenthalte in Frankreich nichts zu schaffen, und ob der Graf von Paris in Eu, in Italien oder England wohnt, so wird man ihn dort zu finden wissen, wenn es, was Gott verhüten möge, gelten sollte, der Republik einen Nachfolger zu bestellen. Die Bebannung wäre nur geeignet, den Prinzen zu nützen, denn die ausgewiesenen Prinzen werden eine größere Handlungsfreiheit erlangen, sie werden die Märtyrerkrone tragen und deren Strahlen werden ihr Prestige in den Augen Vieler erhöhen.

Der Redner tritt aus dem Kreise der Prinzenfrage heraus und hält der Republik alle Ungerechtigkeiten vor, die sie seit dem Augenblicke begangen hat, da mit dem Art. 7 des Primarschulgesetzes die Verfolgung der Geistlichkeit begann, auf welche sich die „Säuberung" des Richterstandes pfropfte. Weil der Senat Miene macht, die Prinzen nicht ausweisen zu wollen, bedroht man ihn mit einer neuen Revision, d. i. seiner Abschaffung, und gleichzeitig ist davon die Rede, die Preßfreiheit zu knebeln. „Wer uns lästig ist", sagte der Abg. Madier de Montjan in der Kammer, „möge vertrieben werden". Dies ist das heutige Losungswort. Vertreiben wir die geistlichen Genossenschaften, die Richter, die Priester aus den Schulen, werfen wir die Abzeichen der Religion überall hinaus, aus den Schulen, den Gerichtssälen, den Gefängnissen, den Friedhöfen, werfen wir den Senat hinaus, wenn er unbequem wird, und die Prinzen, wenn wir fürchten, sie könnten unsere Nachfolge übernehmen. Dies ist seit sechs Jahren das herrschende Regierungssystem, das ich hartnäckig mit meinem Zorne als Philosoph, als Republikaner verfolge. (Beifall rechts und im Centrum.)

Clamageran spricht im Sinne der Ausweisung, Léon Renault vom linken Centrum dagegen. Er greift direct den Conseilspräsidenten und die Argumente an, welche dieser neulich in der Kammer entwickelte. Der Redner giebt zu verstehen, Herr von Freycinet suche sich durch dieses Zugeständniß an die Radicalen aus einer unangenehmen Lage zu ziehen. „Die Gefahr liegt links," wiederholt er nach Ferry und weist auf die Nachsicht gegen die revolutionären Comités hin, welche die Republik mit ihrem Treiben weit mehr bedrohen, als die Prätendenten. Ueber den Empfang im Hotel Galliera äußert er sich wie Jules Simon und erregt anläßlich der Botschafter, welche als Vertreter der mit den Prinzen verwandten Häuser eingeladen wurden, allgemeine Heiterkeit durch die Bemerkung: „On a les parents qu'on peut." (Die Sitzung dauert fort.)

[Ein Franzose über die Baiern.] Einige Pariser Blätter haben aus Anlaß der Ereignisse in München ihre Special-Berichterstatter dorthin gesendet. Einer derselben schreibt dem „Paris" unter Anderm: „Gewiß, ich empfinde hier einigen Widerwillen, Ihnen die Wahrheit zu sagen; allein ich glaube, die Wahrheit den Unserigen zu zeigen, ist nützlich, ja selbst nothwendig. Nun, ich hätte gerne an meiner Seite einige unserer Witzreißer des Boulevards gesehen, und ich glaube nicht, daß ihre Ansicht von der meinigen verschieden gewesen wäre. Das deutsche Volk ist ein Volk, mit dem man zählen muß: es glaubt, wenn nicht an Gott, so doch aus Vaterland, und darin liegt seine Stärke. Ich war der einzige Franzose unter etwa zwanzig Deutschen; als der deutsche Kronprinz vorüberkam, flüsterten sie sich Alle zu. „Da ist er." Und es lag in dem „Da ist er" etwas Unübersetzbares, das ich Ihnen nicht wiedergeben kann. Man hat in den letzten Jahren Baiern oft als ein Königreich und ein Volk der Operette hingestellt. Man muß diesen Irrthum richtigstellen. Diese Leute wissen, was sie werth sind und was sie wollen, und das macht eine ungeheure Stärke aus. Sie haben dem zukünftigen deutschen Kaiser nicht frenetisch zugejubelt, allein sie sind schon heute aus vollem Herzen seine Unterthanen. Franzosen, wir haben uns nur in Acht zu nehmen und zu wachen!"

Belgien.

a. **Brüssel,** 22. Juni. [Die Arbeiterfrage. — Der Verfasser des Volks-Katechismus. — Der Militärdienst. — Graf von Paris.] Die katholische Presse Belgiens, aus Besorgniß daß sich die Liberalen der Arbeiterfrage bemächtigen könnten, richtet an die Regierung und die Kammer-Majorität die dringende Aufforderung, die Lösung der Arbeiterfrage zu beschleunigen und auf „christlicher" Grundlage herbeizuführen. Wie das geschehen soll, wissen die Blätter selbst nicht anzugeben. In der That ist die Arbeiterbewegung jetzt das Brennendste in Belgien. Die Regierung hat beschlossen, eine Reihe von Gesetzen bei den Kammern behufs Lösung der socialen Frage einzubringen, insbesondere Gesetze, die die Frauen- und Kinderarbeit in den Bergwerken und Fabriken regeln, die Trunkenheit nach holländischem Muster eindämmen, Arbeiterbörsen errichten und Vermittelungskammern schaffen. Aber die Arbeiter wollen von den „schmerzstillenden paar Gesetzen" nichts wissen; sie sehen darin keine Hilfe. Das Arbeiterblatt Le Peuple erklärt der Regierung in aller Offenheit, daß das die trostlose Lage der belgischen Arbeiter nicht bessere. Der Generalrath der Arbeiterpartei habe jetzt selbst eine Enquete veranstaltet, deren Resultat — die allgemeine Arbeitseinstellung sein wird; sie werde die Regierung und Bourgeoisie zu ganz anderen Concessionen und „zur feierlichen Befragung des Volkes selbst" zwingen! Die Regierungscommission für die Arbeiter-Enquete hatte gestern zu einer Plenarsitzung alle Delegirten der Arbeiter-Associationen eingeladen; es waren nur Wenige erschienen und diese erklärten, sie hätten zu der Commission, in der die Arbeiter nicht vertreten seien, gar kein Vertrauen. Obwohl der Vorsitzende Pirmez versicherte, daß die Commission streng unparteiisch vorgehen werde, und auch hervor hob, daß die Werkbesitzer, da beide Factoren betheiligt seien, auch nicht vertreten sind, kam es zu keinem weiteren Resultate. Eine weitere Erbitterung der Arbeiter haben die zahlreichen Verhaftungen hervorgerufen, welche die Gendarmerie jetzt nachträglich im Borinage vornimmt, zumal zahlreiche Familienväter sich darunter befinden. Der sehnlichste Wunsch der dortigen Kohlenarbeiter ist — Franzosen zu werden! sie reden sich in ihrer Beschränktheit ein, daß das ihre — in der That schlimme — Lage bessern würde. Es ist übrigens jetzt sicher, daß, um den fortdauernden Agitationen einen Riegel vorzuschieben, eine allgemeine Arbeiterkundgebung für das allgemeine Wahlrecht in Brüssel gestattet werden wird, wenn die Arbeiterführer einen andern Tag als den in Aussicht genommenen (den der Nationalfeste) wählen. In der gestrigen Sitzung des Communalrathes kam es in Folge der Interpellation des Advocaten Janson zu einer Discussion über das stattgehabte Verbot der Arbeiterkundgebung, das Janson als ungesetzlich bezeichnete. Der Bürgermeister Buls bestritt das entschieden, erklärte das Verbot von der öffentlichen Meinung gefordert und gebilligt und rühmte das gesetzliche Verhalten der Arbeiterführer, die sich seinen Anordnungen ohne Weiteres gefügt haben. — Der Verfasser des Volkskatechismus Defuisseaux hat von Valenciennes aus (an der belgisch-französischen Grenze), wo er sich niedergelassen, eine sehr schwülstige Proclamation „an Frankreich" erlassen! Er giebt daselbst ein republikanisches Journal „Vorwärts" heraus. — Da die Arbeiterpartei auf dem letzten Brüsseler Congreß es als ihre besondere Aufgabe bezeichnet hat, die Propaganda auf die nur „aus Armen" bestehende Armee auszudehnen, so dringt jetzt der König energisch darauf — und die höheren Offiziere unterstützen ihn darin — daß in der nächsten Kammer-Session die persönliche Dienstpflicht zur Annahme kommt. Da man auch im Lande selbst dafür ist, so werden die Clericalen sich fügen müssen. Der Kriegsminister hat den Gesetzentwurf bereits ausarbeiten lassen. — Der belgische König hat „aus Verwandtschafts-Rücksichten" den Grafen von Paris eingeladen, nach Belgien zu kommen, ihm auch das Schloß Ciergnon als Residenz angeboten. Der Graf hat dies dankend abgelehnt; er wolle nicht in Belgien sich dauernd niederlassen; er werde aber den König besuchen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 24. Juni.

In der letzten außerordentlichen Stadtverordneten-Versammlung zu Cosel wurde dem Magistrat die Genehmigung zur Einleitung eines principiell wichtigen Processes ertheilt. Der frühere Bürgermeister von Cosel, Bartsch, der nach abgelaufener Amtsperiode nicht wiedergewählt wurde, hatte nämlich seine Pensionsansprüche auf 1800 Mark jährlich berechnet, während die Stadtgemeinde ihm nur 1350 Mark zugestehen wollte. Im Verwaltungsstreitverfahren ist diese Summe auf 1500 Mark fixirt worden. Inzwischen ist aber Bartsch wegen Unterschlagung, begangen in dem Amte, aus dem er die Pension bezieht, zu einer 1½jährigen Gefängnißstrafe verurtheilt worden. Die Stadt hat sich daher überhaupt geweigert, dem Bürgermeister a. D. Bartsch Pension zu zahlen, ist aber vom Regierungspräsidenten von Oppeln, Grafen von Zedlitz-Trützschler, unter Androhung der Zwangsvollstreckung zur Zahlung angewiesen und wegen der Einbehaltung der Pension auf den Rechtsweg verwiesen worden. Da es nun mindens zweifelhaft ist, ob die Stadt verpflichtet ist, die Pension zu zahlen, so soll die Frage durch einen Proceß entschieden werden.

— Durch die Bestellung eines mit der Verwaltung einer Brauerei beauftragten Braumeisters wird nach einem Urtheil des Reichsgerichts, IV. Strafsenat, vom 9. April 1886 die strafrechtliche Verantwortlichkeit des Brauereibesitzers für die Erfüllung der im Brausteuergesetz auferlegten, zur Erleichterung der Controle dienenden Verpflichtungen nicht beseitigt. „Gerade den Brauereibesitzern, als den zur Zahlung der Steuer Verbundenen, sind jene zur Erleichterung der steuerlichen Controle dienenden Verpflichtungen auferlegt, und dementsprechend erscheinen sie auch als Diejenigen, welche bei Nichterfüllung der fraglichen Pflichten die strafrechtlichen Folgen treffen müssen. Demnach ist es auch gerechtfertigt, wenn die Strafkammer den Angeklagten wegen unterlassener Beobachtung der erwähnten Vorschriften für verantwortlich und diese Verantwortlichkeit nicht durch die Bestellung eines mit der Verwaltung beauftragten Braumeisters für beseitigt erachtet hat. Denn so wenig, als diese Bestellung die Aufhebung der in Betracht kommenden Eigenschaft des Angeklagten als des Brausteuerpflichtigen zur Folge hatte, ebenso wenig sind die mit dieser Eigenschaft zusammenhängenden in Rede stehenden Verpflichtungen dadurch dem Angeklagten abgenommen und auf den Braumeister übertragen worden. Die Lösung dieses durch das Gesetz geschaffenen Zusammenhanges mit der Wirkung einer Aenderung in der Person des Verpflichteten konnte auch mindestens nicht durch die von oder vor dem Steuereinnehmer abgegebene Erklärung herbeigeführt werden, wonach in erster Linie der Braumeister und nur subsidiarisch der Angeklagte die Haftbarkeit „für alle in steuerlicher Beziehung vokommenden Unregelmäßigkeiten" übernahm."

— Saffransurrogat ist für die Colonialwaarenhändler ein heikler Artikel, denn gar häufig zieht er denselben eine Anklage wegen Fälschung von Genußmitteln zu. Da echter Saffran ein so theures Gewürz ist, daß es nur Apotheker und Droguenhändler führen, so helfen sich die Materialisten mit einer Nachahmung, die, wie der Berliner Gerichtschemiker Dr. Bischof begutachtete, aus Sandelholz, Curcuma-Wurzel und einem gelben Farbstoffe besteht. Trotzdem diese Mischung unschädlich ist, verlangt die Sanitätspolizei dennoch, daß den Käufern, welche kurzweg Saffran verlangen, von den Verkäufern jedesmal mitgetheilt werde, daß nur die Nachahmung verabreicht wird, und überzeugt sich dadurch von der Befolgnng dieser Verordnung, daß sie ab und zu durch Beamte in Civil in unverfänglicher Weise bei den Händlern Saffran kaufen läßt. Verabfolgt der Händler ohne weitere Aufklärung das Surrogat, so bleibt eine Anklage wegen wissentlichen Verkaufs gefälschter Genußmittel nicht aus. Auf solche Weise war auch der Colonialwaaren-Händler Friedr. S. in Berlin zu einer Anklage gelangt, die vor dem dortigen Schöffengericht gegen ihn verhandelt wurde. Derselbe wies aber nach, daß nicht er, sondern einer seiner Leute das Surrogat abgegeben habe, welches in einem dem Publikum sichtbaren Kasten aufbewahrt wird, welches groß und deutlich ein Schild mit „Saffransurrogat" zeigt. Außerdem hatte er seinem Personal beim Dienstantritt die polizeiliche Verordnung besonders eingeschärft. Aus diesen Gründen erzielte der Angeklagte ein freisprechendes Urtheil.

---

* **Von der Universität.** Am Sonnabend, den 26. d. M., Mittags 12 Uhr, wird behufs Erlangung der philosophischen Doctorwürde der cand. phil. Heinrich Knobloch seine Inaugural-Dissertation: „Die Streitgedichte im Provenzalischen und Altfranzösischen" nebst den beigefügten Thesen gegen die Herren Hermann Gröhler, Dr. phil., und Max Hippe, cand. phil., in der Aula Leopoldina öffentlich vertheidigen.

* **Vom Lobetheater.** Die Münchener Gäste werden ihre Gastvorstellungen mit dem „Herrgottschnitzer von Ammergau" eröffnen. Die äußeren Renovirungsarbeiten und die Pflasterung des Theaterhofes können erst nach Beendigung des Münchener Gastspiels ausgeführt werden, da die schlechte Witterung die Ausführung dieser Arbeiten bis jetzt unmöglich machte.

* **Kunst-Notiz.** In Bruno Richter's Kunsthandlung, Schloßohle, erregt seit einigen Tagen, die in einem der Schaufenster ausgestellte Gruppe von Ernst Seger, betitelt: „Liebesahnung" das Interesse des kunstsinnigen Publikums. Die Gruppe stellt zwei sich schnäbelnde Tauben dar, welche von einem jungen Mädchen auf das lebhafteste beobachtet werden, während ihr Amor Liebesgedanken in das Ohr flüstert. Der Künstler, ein ehemaliger Schüler des Herrn Professors Härtel, dürfte dem Publikum nicht unbekannt sein, da er schon wiederholt kleinere Werke zur Ausstellung brachte. Die Gruppe ist zwar etwas modern in der Auffassung, aber mit trefflichem Verständniß der Formen und mit großer Lebenswahrheit ausgeführt.

+ **Besitzveränderungen.** Bohrauerstraße Nr. 9 („Sächsischer Hof"). Verkäufer: Particulier Ernst Eichner; Käufer: Particulier F. Demmig. — Matthiasplatz Nr. 4. Verkäufer: Particulier F. Demmig; Käufer: Particulier Ernst Eichner. — Friedrich-Wilhelmsstraße Nr. 25 („Pfeiffer'sche Brennerei"). Verkäufer: Verw. Frau Branntweinbrennerei-Besitzer Johanna Pfeiffer, geb. Knappe; Käufer: Brauereipächter Schreiber'sche Eheleute. — Neue Kirchstraße Nr. 9. Verkäufer: Productenhändler Moritz Breslauer; Käufer: Kaufmann Wilhelm Winkler. — Reuschestraße Nr. 17. Verkäufer: Verw. Frau Kaufmann Emma Tecklenburg; Käufer: Gürtlermeister Robert Prinz. — Berlinerstraße Nr. 36. Verkäufer: Gerichtsdiener Eduard Richter; Käufer: Klempnermeister Johann Speer. — Kleine Dreilindengasse Nr. 6. Verkäufer: Uhrmacher Herrmann Alexander; Käufer: Particulier Fritz Hanke.

„Da wäre ich also in Kehl! Ich versuche das verlorene Elsaß zu vergessen! Ich will ohne Voreingenommenheit genießen, wie wenn es noch uns gehörte, mich an dem schönen Strom erfreuen, in den sich unsere Waffen so oft getaucht haben. Ich habe mich auf der Terrasse eines lachenden Gasthauses niedergelassen, von dem aus man den Strom sich in seiner strengen Großartigkeit entfalten sieht mit den Vogesen und dem Schwarzwald am Horizont. Die Luft ist lau und genügend klar; die Berge welche sich wie ein Amphitheater zur Rechten und zur Linken erheben, bilden eines der großartigsten, blendendsten und lieblichsten Gemälde, welche man nur erträumen kann. Wald und blauer Duft krönen dasselbe.

Indessen gönne ich diesem Schauspiel nur einen flüchtigen Blick. Der Rhein hält meinen Blick gefesselt und mit dem Rhein der Thurm des Münsters! Der Thurm! Welch' ein ohnmächtiges Wort, obgleich es Flügel hat, um die leichte Form dieses Wunderwerkes wiederzugeben. Das ist keine Thurmspitze, das ist ein Gedanke in Stein, das ist ein Ansturm gegen den Himmel von einer unvergleichlichen Grazie und Kühnheit! Wenn man ein wenig seinen Blick ins Blaue hineinstarren läßt, indem man zugleich den Rhein und die Münsterspitze betrachtet, zaubert sich uns eine seltsame und reizende Hallucination vor die Augen; der Thurm scheint sich in den Grund des Rheines stürzen zu wollen. Der Rhein dagegen scheint ihn wegtragen zu wollen, über sein Bett hin, wie eine Wasserblume. Das ist die Verehelichung der Kathedrale und des Stromes.

Der verehrungswürdige Rhein, der „Vater Rhein", sagt Goethe, ist der süße und starke Gatte; sie, sie ist die mystische Braut, sie hat die Eleganz und die Koketterie, wie er die Kraft und die Majestät hat; sie strebt auf wie besäet mit ihren flimmernden Spitzen, während er ruhigen und stolzen Schrittes dahingeht in seiner männlich nachlässigen Schönheit. Alle Beide sind gleich keusch! Alle Beide beten sich mit gleicher Liebe an! Alle Beide machen nur Eins aus!

Unter der Herrschaft dieses Eindruckes begreift man nur zu sehr die leidenschaftliche Sucht, ausschließlich den Rhein zu besitzen, welche sich in periodischen Intervallen Deutschlands und Frankreichs bemächtigt. Dieser Fluß hat eine unbesiegliche Anziehungskraft; er übt eine unbegreifliche Fascination aus und die Natur hat sie einzig ihm verliehen. Seht, fahrt die Seine hinab von der Concorde-Brücke nach St. Cloud, oder die Donau von Linz bis Wien. O, ich behaupte nicht, daß es dasselbe ist, die Donau und die Seine hinabzufahren.

Die lieblichen Hügel von Meudon und Sèvres, die vor euch dahinfliehen, werden euch nicht die mannigfaltige Reihe romantischer und heroischer Bilder vorgaukeln, wie sie der großartige Donaustrom euch aufrollt. Aber dennoch ist es wahr zu sagen, daß die Donau kaum mächtigere Anziehungskraft ausübt, als die Seine. Wenn sie euch bewegt und euch fesselt, raubt sie doch weder euren Augen noch eurem Geist die Ruhe. Ganz im Gegentheil läßt euch der Rhein, wenn ihr unglücklicher Weise ihn eifrig betrachtet und ihr euch von seinem Zauber gefangen nehmen laßt, nie mehr los; ihr werdet buchstäblich seine Beute.

Ich kenne wohl einen anderen Fluß, welcher eine gleiche Aufregung hervorruft, die Rhone, die in denselben Gegenden wie der Rhein entspringt. Es giebt einen Rhonezauber, wie es einen Rheinzauber giebt, aber doch wie verschieden! Bei der Rhone ist es nur ein Schreckenszauber, ein Zauber, welcher euch gewissermaßen überfällt und gegen den ihr euch leicht vertheidigen könnt.

Kaum habt ihr euren Blick über ihren eiligen und lärmenden Lauf geworfen, etwa von der Guilletière- oder der Saint-Espritbrücke aus, so dreht ihr euch um, zwischen Bewunderung und Schrecken schwankend, aber keineswegs begierig, diese furchtbare Betrachtung weiter fortzusetzen, indem ihr euch sehr froh fühlt, euch ihr entziehen zu können.

Das ist ungefähr wie bei dem Anblick gewisser Frauen, welchen man zum ersten Male begegnet, bevor man selbst nur so viel Zeit findet, sich zu fassen, um sich den gefährlichen Zauber zu erklären, in dessen Banden man sich plötzlich fühlt — ein augenverwirrendes Glitzern und ein unwillkürliches Zusammenziehen des Herzens mahnt uns, uns in Acht zu nehmen: und da das Mißtrauen einmal erwacht ist, nimmt man sich in der That sehr gemächlich zusammen: dergestalt wirkt die stürmische Schönheit der Rhone.

Das ist aber nicht die Schönheit des Rheins: es ist kein Schreckenszauber, mit dem er uns umfängt: es ist ein auf andere Weise gefährlicher Zauber, langsam und mild, tief wie das Schweigen, das man nicht bemerkt und von dem man sich nicht losreißen kann.

Die Legende der Undine, welche mit einer freundlichen Geste den über den Bord des Wassers gelehnten Fischer lockt, und zu der der Fischer mit Wonne herabsteigt, muß in den Urzeiten Germaniens von einem Barden erfunden worden sein, welchen das Verlangen erfaßt hatte, sich in den Rhein zu stürzen und welcher demselben nicht widerstehen konnte. Ich erinnere mich, daß ich mich vor 5 oder 6 Jahren von Schaffhausen nach Laufen begab auf einem engen Pfade, welchen man zwischen dem Felsen und dem Rhein angelegt hat und welcher den Fluß entlang führt.

Ich hatte kaum 20 Schritte gethan, als ich von einem ganz seltsamen Gefühle erfaßt wurde; es war gleichsam eine mysteriöse Religion des Wassers, welche mich mit sich zog; mich erfaßte plötzlich der Wunsch, mich den Gottheiten des Flusses zu opfern. Es trieb mich etwas, ihn zu umarmen und in seiner keuschen Umarmung zu sterben. Da war er mit seinem erhabenen und gleichmäßigen Rauschen, seiner mächtigen Gutherzigkeit (bonhomme), seinem gewaltigen und doch anheimelnden Aeußern, und ich sah seine grüne Tunika sich öffnen, wie um mich in seinem Schoße zu empfangen! Je mehr ich ihn betrachtete, je mehr schien er mich mit Vertrauen zu erwarten und mir seinen Arm entgegenzustrecken, je mehr fühlte ich meine Augen sich verwirren, meinen Geist sich in seine geheimnißvollen Tiefen tauchen, wie in ein letztes Asyl der Kraft und des Friedens.

Als ich in Laufen ankam, athmete ich auf der Höhe tief auf gleich einem Menschen, der das Opfer einer schrecklichen Phantasmagorie gewesen ist, und welcher die Vernunft beim Wiedererblicken des Tageslichtes zurückerhält. Eine Viertelstunde später und ich wäre in die Arme der Undine geglitten, was in unserem positiven Jahrhundert gleichbedeutend mit Ertrinken gewesen wäre.

Das ist der Zauber, das Delirium des Rheins! Nehmet an, daß es sich der Völker anstatt der Individuen bemächtigt und ihr werdet die poetische und historische Erklärung des ewigen Kampfes finden, welchen die Natur zwischen Gallien und Germanien entzündet hat. Sie haben ein Ende gefunden, unsere Erbkämpfe, da Sie leidenschaftlicher als wir den so lange umkämpften Fluß lieben.

Während wir über seinem Besitz eingeschlafen sind, träumten sie jeden Moment ihres Daseins von ihm. Sie besangen ihn am Herdfeuer, auf ihren Feldern, in ihren Kirchen, in ihren Bierhäusern. Sie setzten ihn in Gedichte und Balladen, in feierliche und in Trinkgesänge. Sie hatten nur einen Gedanken, den an die „wunderschöne" Stadt am Gestade seiner Wellen. Die „Wacht am Rhein" war auf ihrer Seite machtvoll und feurig. Und daher haben sie uns schließlich den Rhein und Straßburg genommen.

Léon Sasse.

---

* **Universitätsnachrichten.** Die Frage der Besetzung der geburtshilflichen Klinik aus Wien ist rasch erledigt worden, indem nunmehr der Professor der Geburtshilfe und Gynäkologie an der Universität mit deutscher Vortragssprache in Prag, Hofrath Dr. August Breisky zum ordentlichen Professor und Vorstand der zweiten geburtshilflichen und gynäkologischen Lehrkanzel und Klinik für Aerzte an der Universität in Wien ernannt worden ist. Dem Vorgänger Breisky's, dem ordentlichen Universitäts-Professor in Wien, Hofrath Dr. Joseph Späth, ist anläßlich seines bevorstehenden Uebertrittes in den bleibenden Ruhestand die a. h. Anerkennung seiner vieljährigen vorzüglichen lehramtlichen Thätigkeit ausgesprochen worden. Dem ordentlichen Professor der Geburtshilfe an der Wiener Universität Dr. Gustav Braun (der bekanntlich vielfach als Nachfolger Späth's genannt worden war) ist der Titel eines Hofrathes verliehen worden.

* **Bewegung der Bevölkerung.** In der Woche vom 13. bis 19. Juni fanden nach dem Wochenbericht des statistischen Amts der Stadt Breslau 50 Eheschließungen statt. — In der Vorwoche wurden 236 Kinder geboren, davon waren 210 ehelich, 36 unehelich, 235 lebendgeboren (127 männlich, 108 weiblich), 11 todtgeboren (6 männlich, 5 weiblich). — Die Anzahl der Gestorbenen (excl. Todtgeborene) betrug 212 (mit Einschluß von 40 nachträglich aus Vorwochen gemeldeten). Von den Gestorbenen standen im Alter von 0 bis 1 Jahr 83 (darunter 24 unehelich Geborene), von 1 bis 5 Jahren 29, über 80 Jahre 3. — Es starben an Masern und Rötheln 1, an Rose 1, an Diphtheritis 2, an Wochenbettfieber 1, an Unterleibstyphus incl. Nervenfieber 2, an Brechdurchfall 8, an anderen acuten Darmkrankheiten 26, an Gehirnschlag 5, an Krämpfen 14, an anderen Krankheiten des Gehirns 15, an Lungenschwindsucht 19, an Lungen- und Luftröhren-Entzündung 13, an anderen Krankheiten der Athmungsorgane 16, an allen übrigen Krankheiten 76, in Folge von Verunglückung und nicht bestimmt festgestellter gewaltsamer Einwirkung 7, in Folge von Selbstmord 6. — Auf 1 Jahr und 1000 Einwohner kommen in der Berichtswoche: Gestorbene überhaupt 36,80, in der betreffenden Woche des Vorjahres 30,05, in der Vorwoche 29,85.

* **Temperatur. — Luftdruck. — Niederschläge.** In der Woche vom 13. bis 19. Juni c. betrug die mittlere Temperatur + 14,6° C., der mittlere Luftdruck 744,1 mm, die Höhe der Niederschläge 2,32 mm.

* **Polizeilich gemeldete Infectionskrankheiten.** In der Woche vom 13. bis 19. Juni c. wurden 48 Erkrankungsfälle gemeldet, und zwar erkrankten an Diphtheritis 9, an Typhus abdom. 1, an Scharlach 6, an Masern 30, an Wochenbettfieber 2.

H. **Die Kreissynodal-Versammlung der Diöcese Breslau** findet für dieses Jahr Mittwoch, den 30. Juni, Vormittags 9 Uhr, im Saale der Stadtverordneten-Versammlung statt. Auf der Tagesordnung derselben stehen 1) Constituirung der Synode, 2) Bericht über die kirchlichen und sittlichen Zustände der Diöcese, 3) Proposition des königlichen Consistoriums: In welchem Umfange sind in den Gemeinden die Laster der Trunksucht und Unzucht verbreitet? Und was kann von Seiten der kirchlichen Gemeinde- und Synodal-Organe zur Verhütung und Bekämpfung derselben geschehen? (Referenten: Diakonus Küntzel und Senior Meyer), 4) Begutachtung des Verbands-Statuts der sechs evangelischen Kirchengemeinden, 5) Dechargirung der Kreissynodal-Kassen-Rechnung pro 1885/86, 6) Feststellung des Kreissynodal-Kassen-Etats pro 1887/88, 7) Bericht über das Ergebniß der Prüfung des Kassen- und Rechnungswesens der Kirchkassen und kirchlichen Stiftungen pro 1885/86, 8) Beschlußfassung, betreffend die Haus-Collecte für die kirchliche Armenpflege im Jahre 1887.

—d. **Breslauer Gewerbeverein.** In der Versammlung am 22sten d. Mts., welche vom Commissionsrath Milch geleitet wurde, erfolgte zunächst die Wahl eines Delegirten für den vom 11. bis 13. Juli cr. in Schmiedeberg stattfindenden XXII. Schlesischen Gewerbetag. Dieselbe fiel auf den Juwelier Carl Frey. Hierauf sprach Civil-Ingenieur Arends „über die Beseitigung der Rußplage durch Schomburg's Ruß- und Funkenfänger.“ An einem Modell erläuterte Redner den Apparat, welcher bereits bei verschiedenen Marinen obligatorisch eingeführt worden ist. Ueber seine Wirksamkeit liegt eine Reihe günstiger Atteste vor. Nach denselben scheint der Apparat in der That geeignet, die namentlich in großen Städten höchst lästige und nachtheilige Rußplage wesentlich zu mildern, wenn nicht ganz zu beseitigen. Es dürfte Sache der Sanitätsbehörden sein, dem Apparat ihre Aufmerksamkeit zuzuwenden. Kaufmann Standfuß legte demnächst eine Reihe interessanter neuer Werkzeuge vor, die er erklärte und mit denen er zum Theil auch Proben vornehmen ließ. So zeigte er die Vielen unbekannte Holzwolle, welche sich als bequemes Verpackungsmaterial empfiehlt und die jetzt auch schon in Breslau fabricirt wird. Ein für Stockmacher wichtiges Werkzeug, welches aus München kommt, zeigte Herr Standfuß in dem Zapfen-Anschneidehobel. Um beim Legen von Dielen Erschütterungen zu vermeiden, hat sich Herr Otto Kötter in Barmen ein Instrument patentiren lassen, welches den genannten Zweck (zum Schutze der Stuckdecken) erfüllen soll. Verschiedene auf Holz gepreßte Ornamente erregten das Interesse der Anwesenden. Recht praktisch erschien ein neuer Schraubenzieher mit Ratsche, bei dessen Anwendung die führende Hand ihre Lage nicht zu verändern nothwendig hat. Die folgende Probe mit einem Kistenöffner erregte die ganze besondere Aufmerksamkeit der Versammlung. Dieses praktische Instrument dürfte insonderheit Kaufleuten zu empfehlen sein. Herr Standfuß ist erbötig, Jedem dieses Instrument zur Probe zu überlassen. Im Weiteren zeigte derselbe eine neue Stanze vor, welche den Zweck hat, beim Nachschärfen von Kreis-, Gatter- und Mühlen-Sägen Luft zu schaffen. Durch diese Stanze soll kostspieliges Feilenmaterial erspart werden. Von den übrigen vorgeführten Gegenständen seien noch erwähnt: eine Gußstahl-Drahtzange (amerikanisches Fabrikat), Schleifsteine aus einer bisher noch nicht bekannten Steinart und eine Haarschneidemaschine zum Kurzschneiden der Haare, welche ganz dem Muster der Pferdescheeren nachgebildet ist. Einen Theil der vorgezeigten Gegenstände wird Herr Standfuß der Mustersammlung der hiesigen Ober-Realschule überweisen.

* **Verein Breslauer ev. Lehrer.** In der Sitzung vom 22. d. M. wurden die Besprechungen über die einzelnen Unterrichtsfächer fortgesetzt. Herr Rector Reichert referirte über den Unterricht in Geometrie, Herr Hensel über Zeichnen. Der Unterricht in Geometrie theilt sich in zwei Curse, von denen der erste in Kl. 2, der zweite in Kl. 1 behandelt werden soll. Kl. 2 soll, wie bisher, 1 Stunde wöchentlich erhalten, dagegen sollen der 1. Klasse, abweichend von den bisherigen Bestimmungen, 2 Stunden wöchentlich zugetheilt werden. Der Cursus der zweiten Klasse soll auf den der ersten vorbereiten, und dieser das Pensum der zweiten Klasse angemessen erweitern und fortsetzen. Es wird sich deshalb empfehlen, den Unterricht in beiden Klassen demselben Lehrer zu übertragen. — Mit dem Zeichnen soll auch ferner in Klasse 5 begonnen werden. Abweichend von den Bestimmungen des gegenwärtigen Lehrplanes wird gewünscht, daß von der 4. Klasse an ein vorsichtiger Gebrauch von Hilfsmitteln gestattet werde; auch wären einige Veranschaulichungsmittel sehr erwünscht. Beide Referenten hatten den Stoff, den die einzelnen Klassen bewältigen sollen, auf großen Tableaus sehr übersichtlich und speciell aufgestellt. Beide kamen zu dem Resultat, daß in stofflicher Beziehung wesentliche Aenderungen des Lehrplanes nicht nothwendig erscheinen.

—d. **Alpenverein, Section Breslau.** Die nächste Versammlung findet am Freitag, den 25. d. M., Abends 8¼ Uhr, im kleinen Saale des Breslauer Concerthauses statt. Für dieselbe hat Prof. Dr. Freiherr von Stengel einen Vortrag über „die Rechtsverhältnisse des Weidelandes in den Alpen“ zugesagt. Vor und nach der Versammlung wird den Sectionsmitgliedern, welche bei ihren Reisen von den Vergünstigungen Gebrauch machen wollen, die den Alpenvereinsgenossen im alpinen Verkehr zustehen, Gelegenheit geboten werden, ihre Mitgliedskarte mit aufgeklebter Photographie abstempeln zu lassen und die besonderen Eisenbahnlegitimationskarten für einzelne Bahnstrecken in Empfang zu nehmen. — Am Sonnabend, den 26. d. M., wird die Section mit dem um 3 Uhr 20 Min. vom Freiburger Bahnhofe abgehenden Zuge einen Ausflug nach Jannowitz machen, von wo eine Fußwanderung nach Fischbach angetreten wird. Am folgenden Sonntage geht von dort die Wanderung über den Mariannenfels und den Ochsenkopf auf die Friesensteine. Der Abstieg wird über die Buche nach Schmiedeberg genommen, von wo 6 Uhr 10 Min. Abends die Rückfahrt erfolgt.

=ßß= **Krankenwärterinnen-Asyl des Vaterländischen Frauenvereins.** An dem neuen Heim für das Krankenwärterinnen-Asyl des hiesigen Zweigvereins des Vaterländischen Frauenvereins, unter Protection der Kaiserin Augusta, an der Blücherstraße Nr. 2—4, werden gegenwärtig die abschließenden Arbeiten ausgeführt. Dieselben beziehen sich auf die innere decorative Ausstattung und auf die Regulirung des an den Neubau anstoßenden Terrains. Die architektonische Wirkung des in gothischem Stile erbauten, nicht allzu umfangreichen Hauses ist eine überaus vortheilhafte. Besonders trefflich stimmen die der Blücherstraße zugekehrte Hauptfaçade mit ihrem schlank aufsteigenden Giebel und die dem Lehmdamm zugekehrte Südfaçade mit ihrer Arkadenhalle und der darüber aufsteigenden, nach vorn offenen Doppelgalerie, welche die ganzen Façadenlänge einnehmen. An der Hauptfaçade wirkt besonders ansprechend die offene gothische Bogenhalle, deren Gewölbebogen auf compacten Granitsäulen mit Laubwerkcapitälen ruhen. Einen besonderen plastischen Schmuck erhält noch diese Façade durch eine Rundfigur, die Charitas darstellend, welche, wie wir erfahren, in München hergestellt wird. Console und Baldachin für die Figur sind schon dem Mauerwerk eingefügt. Ueber dem Baldachinthürmchen erhebt sich auf herzförmigem Wappenschild die reichvergoldete Initiale der hohen Protectorin, ein gothisches A; eine Blume mit eingefügtem rothen Kreuz der Genfer Convention krönt die Giebelspitze. Das Innere ist zweckmäßig getheilt und einfach, aber angemessen decorirt. Vestibule und das darüber gelegene Gemach des ersten Stockes sind mit Deckenmalerei und geschmackvollem Spruchbandfries geschmückt. Außer den Stätten für die Pflegerinnen werden im Hause einige Krankenzimmer und eine Klinik für hospitirende Kranke eingerichtet. Das neue Heim gebietet über einen umfangreichen Garten für Gemüsebau und als Erholungsstätte für die Bewohner und die Kranken. Wie wir erfahren, soll die Einweihung des Asyls im September c. erfolgen.

p. **Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter.** Sonntag, den 27. Juni, Vormittags 11 Uhr, hält der Generalverein der schlesischen Geflügelzüchter im „Hotel de Silésie“ seine statutenmäßige Generalversammlung ab. Die Tagesordnung lautet: 1) Geschäftliche Mittheilungen. 2) Jahresbericht, Rechnungslegung, Etatfestsetzung pro 1886/87. 3) Zeichnung eines Garantiefonds für die im November auf dem Friebeberge stattfindende Geflügelausstellung. 4) Bestimmung des Ortes der Wanderversammlung pro 1887. 5) Statutenänderung (§ 6). 6) Weitere Anträge und Mittheilungen.

B. **Humboldtverein für Volksbildung.** Von gutem Wetter begünstigt, unternahmen unter alleiniger Führung des Herrn Vorschullehrer Böer am vergangenen Sonntage 43 Handwerkslehrlinge, regelmäßige Besucher der Sonntags-Abend-Unterhaltungen des Vereins, einen Ausflug nach dem Zobten. Der erste Extrazug führte die fröhliche Schaar nach Zobten, in dessen Mauern mit Gesang einmarschirt wurde; nach halbstündigem Aufenthalte wurde der Berg bestiegen. Ein prächtige Aussicht lohnte die Mühen des in der kühlen Luft nicht zu schwierigen Aufstieges. Die mannigfachsten Spiele, die historische Erklärung des Berges und seiner Umgebung hielten die Gesellschaft bis gegen 3 Uhr fest, alsdann drängte ein leichter Regenschauer zum Abstiege. In Rosalienthal wurde ein Kaffee eingenommen. Nach einer Ansprache vertheilte der Leiter der Fahrt mehrere schöne Bücherprämien an die Fleißigsten der Schaar. Um 6 Uhr wurde der Marsch nach Bahnhof Zobten zur Rückfahrt angetreten. Außer den Lehrlingen machten noch mehrere Anverwandte derselben den Ausflug mit, so daß die Zahl der Theilnehmer 52 war. Für die Lehrlinge betrug, da der Ausschuß 50 Mark Reiseunterstützung bewilligt hatte, das Reisegeld nur eine Mark.

—d. **Der Bezirksverein der Nicolai-Vorstadt** wird am Mittwoch, den 30. d. M., für seine Mitglieder und deren Angehörige eine Dampferfahrt nach der Brauerei Masselwitz, unter Begleitung einer Militärcapelle, veranstalten. Die Abfahrt von der Dampferhaltestelle am städtischen Packhofe erfolgt pünktlich um 3 Uhr Nachmittags. Das Vergnügungscomité hat für mannigfache Unterhaltung in Masselwitz gesorgt.

=ßß= **Aus dem nordöstlichen Stadttheil.** Die Bebauung der neuen Gneisenaustraße nimmt einen erfreulichen Fortgang. Die Ausmündung derselben in die Anlagen des Lehmdamms hat einen besonders vortheilhaften baulichen Abschluß gefunden. Die Wohnungen sind zumeist als sogenannte Mittelwohnungen eingerichtet, welche zu annehmbaren Miethspreisen abgegeben werden. — Die Neue Junkernstraße ist wegen daselbst in Ausführung begriffener Canalisationsarbeiten zur Zeit für Fuhrwerk gesperrt. Auch die Straßenbahnlinie „Gürtelbahn“, welche diese Straße durchzieht, ist hierdurch unterbrochen worden; die Passagiere müssen an dieser Stelle umsteigen. — Die Uferregulirungsarbeiten am Gneisenauplatz sind beendet. Nur noch ein Theil der eisernen Brustwehr am Uferrande fehlt zu vollständiger Erledigung dieser Arbeiten, welche einen ansehnlichen Aufwand von Zeit und Arbeitskraft erforderten. Der umfangreiche Gneisenauplatz hat unbedingt als bevorzugtes Bebauungsterrain eine Zukunft; dafür bürgt sein ansehnlicher Umfang und seine die Verbindung des Elbings mit der Sand- und Domstadt vermittelnde Lage.

=ßß= **Der Exercierplatz** ist nunmehr von den Ausstellungsgegenständen des Maschinenmarktes vollständig geräumt. Gegenwärtig ist ein Commando des städtischen Arbeitshauses, bestehend aus einem Aufseher und 15 Mann, damit beschäftigt, den Platz zu planiren, zu welchem Zwecke große Massen Kiessand angefahren sind. Nach Fertigstellung der Arbeiten wird der Platz wieder militärischen Zwecken übergeben werden.

+ **Selbstmord.** Der auf der Agnesstraße wohnhafte Bauunternehmer B. machte am 21. cr. in einem Anfalle von Schwermuth seinem Leben in seiner Wohnung durch Erhängen ein gewaltsames Ende.

—ρ **Verhaftung einer Diebin.** Die in einem Hause auf der Münzstraße wohnende verw. Maschinenmeisterfrau Maria Scholz vermißte am 22. d. Mts. ihr über mehr als 500 M. lautendes Sparkassenbuch, das sie in ihrem Schreibpulte verwahrt hatte. Sie erstattete der Sicherheitsbehörde Anzeige. Die Recherchen der letzteren ergaben, daß eine Freundin der Frau, die verehelichte Tapezierer Maria Kühnel, den Diebstahl ausgeführt hat. Die Kühnel hat das Buch bereits im März d. J. entwendet, und demnächst bei der Sparkasse nach und nach die Summe von 420 M. abgehoben. Ueber die Restsumme wurde ihr kürzlich, weil das Quittungsbuch vollendet war, ein neues Sparkassenbuch auf den Namen Maria Scholz ausgefertigt. Die Diebin ist der That geständig. Zur Zeit fehlt noch das neu ausgestellte Sparkassenbuch, welches die Kühnel vermuthlich versetzt oder verkauft hat. Wer über den Verbleib des Buches Angaben machen kann, wolle sich im Zimmer 12 des Sicherheitsamtes melden.

=ßß= **Verhaftungen durch Nachtwachtbeamte.** Im vorigen Monat wurden durch Nachtwachtbeamte verhaftet: 248 männliche und 142 weibliche, zusammen 390 Personen, und zwar wegen Diebstahls 10 Männer, wegen Ruhestörung 33 Personen (25 Männer, 8 Frauen), wegen Vagabondirens 43 Frauen, wegen Obdachlosigkeit 292 Personen (206 Männer, 86 Frauen), wegen Trunkenheit 6 (2 Männer, 4 Frauen). Im Armenhause wurden 6 Personen (5 Männer und 1 Frau) untergebracht. — Außerdem wurden durch Nachtwachtbeamte in 73 Fällen Anzeigen an das Königl. Polizeipräsidium erstattet, und zwar: 2mal wegen Beamtenbeleidigung, Widerstand ꝛc., 20mal wegen Ruhestörung, Unfug, Schlägerei und Erregung eines Auflaufs, 12mal wegen Mißhandlung und Körperverletzung, 11mal wegen Ueberschreitung der Polizeistunde, 6mal wegen Uebertretung der Straßenordnung, 3mal wegen Unterbringung Verunglückter, 2mal wegen Diebstahls, 5mal wegen gefundener Gegenstände, 4mal wegen Einbruchs, 3mal wegen Fischens im Laichschonrevier, 5mal wegen verschiedener anderer Ursachen. — Im Ganzen wurden also 463 Anzeigen erstattet.

+ **Polizeiliche Meldungen.** Die Schuhmachersfrau Marie Hoffmann von der Antonienstraße glitt am 22. d. Mts., Nachmittags, beim Holzspalten das scharf geschliffene Messer ab und drang mit der Spitze in ihre Brust ein. Die schwerverletzte Frau mußte nach der Kranken-Anstalt des Elisabethinerkloster geschafft werden. — **Vermißt** wird seit dem 16. d. Mts. der Oberkellner Leupold, bisher Klosterstraße Nr. 28a wohnhaft. Der Genannte, welcher an Epilepsie litt, ist von großer, starker Statur und hat schwarzen Vollbart. Bei seinem Weggange war er mit braunem Stoffanzug und braunen Filzhut bekleidet. — **Gestohlen** wurde einem Tapezierlehrling eine silberne Cylinderuhr und eine Menge Handwerkzeuge; aus mehreren Bodenkammern eines Hauses der Kleinen Scheitnigerstraße eine Partie Wäsche; einer Wittwe aus ihrer Wohnung in der Altbüßerstraße ein Hundertmarkschein und eine Sparbüchse mit 3 Mark Inhalt. — **Abhanden gekommen** ist einem Fräulein von der Siebenhufenerstraße ein goldenes Armband mit Amethystplatten; einer Conditorsfrau von der Brüderstraße ein weißwollenes Taillentuch mit blauer Kante.

---

* **Hochwasser.** Da die Oder hier andauernd steigt, sind Vorkehrungen getroffen worden, um die Fortschwemmung von Hölzern bei einer etwaigen Ueberfluthung der Holzplätze zu verhindern. Das gehauene Gras auf den tiefer gelegenen Wiesen ist bereits in Sicherheit gebracht worden. In den letzten 24 Stunden ist hier die Oder an dem Oberpegel um 20 und am Unterpegel um 50 Centimeter gestiegen.

Aus der Provinz sind noch folgende Berichte eingegangen:

† **Löwenberg,** 24. Juni. Heute, nachdem der Bober wiederum theilweise in seine Ufer zurückgetreten ist, kann man den durch die Fluthen angerichteten Schaden wenigstens einigermaßen übersehen. In der Obermühle, woselbst eine im vorigen Jahre errichtete Holzschleife etablirt ist, sind dem Pächter derselben gegen 150 Raummeter Holz, im Werthe von ca. 700 Mark, vom Strome hinweggerissen worden; Zäune und Einfriedigungen sind durchbrochen und unbrauchbar geworden. Am allerschlimmsten aber sieht es in den Gemüse- und Obstgärten in der Goldberger Vorstadt und in den Niederungen auf der Plagwitzer- und Braunauer Gemarkung aus. Die Fußwege auf der nach Plagwitz führenden Chaussee sind fast in ihrer ganzen Länge zerstört worden. Das Hochwasser überragte diesmal den im Jahre 1883 erreichten Wasserstand um fast 0,75 Meter, und nur das Hochwasser von 1854 ist mit dem diesjährigen zu vergleichen. Auf dem Bahnhofsterrain haben sich bedeutende Senkungen und Verschiebungen bemerkbar gemacht.

□ **Sprottau,** 24. Juni. Schneller als es die Bewohner der Boberniederung ahnten, traf das Hochwasser ein. Der Bober stieg mit einer solchen Schnelligkeit, daß viele Leute, welche im Ueberschwemmungsgebiete wohnen, nur mit großer Mühe ihre Sachen zu bergen vermochten. Innerhalb eines Zeitraums von 4 Stunden stieg das Wasser über einen Meter. Die Boberaue ist vollständig überfluthet, über die Getreidefelder rauscht das verderbenbringende Wasser. Oberhalb Sprottaus scheint der Bober vielfache Zerstörungen angerichtet zu haben, denn Balken, Zäune, Tonnen, todte Schweine, Schafe ꝛc. wurden von den Fluthen dahingetrieben. Der Verlust eines Menschenlebens ist erfreulicher Weise bis jetzt nicht zu beklagen. Großen Schaden hat das Hochwasser bei dem Schießhause angerichtet. Die unweit des Schießhauses angelegte Schleuse ist vom Strome zerstört und der Damm durchbrochen worden. Die vor wenig Wochen neu erbaute Kegelbahn ist an ihrem hinteren Ende vollständig unterspült worden; die Strömung hat hier ein mehrere Meter tiefes Loch gerissen. Ueber den von dem Hochwasser in den Nachbardörfern angerichteten Schaden verlautet noch nichts Näheres, da die Verbindung mit den am linken Boberufer gelegenen Orten unterbrochen ist. Die Häuser des Fischerwerders stehen sämmtlich im Wasser. Der Bober fällt seit gestern Mittag sehr langsam. Heute früh 7 Uhr betrug der Wasserstand noch 10 Fuß 3 Zoll.

⊙ **Neisse,** 24. Juni. Das Wasser ist seit gestern bedeutend gefallen, so daß die Neisse hier jetzt in ihre Ufer zurückgetreten ist. Promenade und Insel hinter Kaserne IV sind bereits wasserfrei, die Kohlsdorfer Wiesen sind noch überschwemmt. Heute Vormittag hat es wieder stark geregnet, so daß die Frohnleichnamsprocession statt um den Ring in der Kirche stattfinden mußte.

B. **Görlitz,** 23. Juni. [Der Toberentz'sche Zierbrunnen.] Nach einer Mittheilung des Magistrats an die Stadtverordneten schließt der neue definitive Kostenanschlag für den Toberentz'schen Zierbrunnen mit der Summe von 145 200 Mark. Für diese Summe werden die Bronzestatue, das Piedestal mit den vier Marmorfiguren, das Bassin und die Stufen fertig gestellt. Bewilligt sind nach Toberentz's Anschlag nur 120 000 Mark, von denen der Cultusminister aus dem Fonds für Kunstzwecke 75 000 Mark, die Stadt 45 000 Mark übernommen hatte. Es fehlen also noch 25 200 Mark. Der Cultusminister hat sich nun bereit erklärt, weitere 15 000 Mark zu bewilligen, wenn dem Staate die Modelle überlassen werden, und der Magistrat beantragt, darauf einzugehen und zur Vollendung 10 200 Mark zu bewilligen, die voraussichtlich wieder aus den Ueberschüssen der Sparkasse entnommen werden. Der Magistrat theilt übrigens mit, daß ein Vergleich der einzelnen Positionen des ursprünglichen Kostenanschlages von R. Toberentz mit den jetzigen, auf Grund der vorliegenden Offerten (von Ochs und Lauchhammer) eingestellten Summen deutlich ergiebt, daß auch ohne den fatalen Zwischenfall eine erhebliche Ueberschreitung des Kostenanschlages eingetreten sein würde, da die ursprünglich angesetzte Summe mit der Größe des Werkes nicht im Einklange steht.

—oe. **Bunzlau,** 23. Juni. [In der gestrigen Stadtverordneten-Versammlung] wurde unter Anderem beschlossen, bei der evangelischen Stadtkirche, welche jetzt bekanntlich durch einen Anbau vergrößert wird, anstatt der projectirten Freitreppe nach der Promenade hin eine Rampe anzulegen. Ferner wurde beschlossen, 100 Schaufeln und 100 Aexte anzuschaffen, welche im Rathhause und in den verschiedenen Forsthäusern des städtischen Reviers zur Aufbewahrung niedergelegt werden sollen, um bei etwaigen Waldbränden den zur Brandstelle eilenden Leuten als Arbeitswerkzeug zu dienen. Für die Entdeckung und Ueberführung des Individuums, welches wieder den großen Waldbrand verursacht hatte, wurde eine Prämie von 500 M. ausgesetzt. Bei Waldbränden werden besondere Alarmsignale eingeführt, welche sich von den Signalen bei anderen Feuern unterscheiden.

---

§ **Goldberg,** 23. Juni. [General-Versammlung des schlesischen Hauptvereins der Gustav-Adolf-Stiftung.] Die heutige Festfeier, zu welcher noch nachträglich aus verschiedenen Zweigvereinen Deputirte erschienen waren, wurde am Morgen durch Choralmusik vom Rathhausthurme eingeleitet. Um 7½ Uhr versammelten sich die Festtheilnehmer in der Aula der Schwabe-Priesemuth'schen Stiftung. Gegen 8 Uhr setzte sich der Festzug, an welchem sich außer den Mitgliedern des Gemeindekirchenraths und der Gemeindevertretung auch die Vertreter der städtischen Behörden sowie der königliche Landrath Baron v. Rothkirch und andere hochgestellte Persönlichkeiten des Kreises und der Stadt betheiligten, nach der Kirche in Bewegung. Hier hielt Pastor Knönagel die Liturgie, und Superintendent Kölling-Roschkowitz die Festpredigt über Mark. 1, 3, den Gustav-Adolf-Verein als eine Stimme eines Predigers in der Wüste darstellend. Vom Sängerchor wurde unter Leitung des stellvertretenden Cantor Schulz eine Festmusik aufgeführt. Den Schluß des Gottesdienstes bildete der vom Superintendenten Fiedler gesprochene Segen. Die beim Ausgange aus der Kirche veranstaltete Collecte ergab den Betrag von 189 M., welcher der Liebesgabe zugewiesen wurde, so daß dieselbe einschließlich der heute noch von einigen Deputirten gezahlten Beträge die Höhe von 2029 M. erreicht. — Gegen 11½ Uhr nahmen in der Kirche die Verhandlungen über die für die heutige Versammlung bestimmten Punkte der Tagesordnung ihren Anfang. Dieselben wurden mit Gesang und Gebet eröffnet. Zunächst erfolgte die definitive Feststellung der vertretenen Zweigvereine und der Zahl der Stimmen; letztere wurden auf 114 festgesetzt. Stadtrath Heger-Sagan erstattete nunmehr namens der Rechnungs-Commission Bericht, wobei er den Antrag auf Decharge stellte, die von der Versammlung einstimmig ausgesprochen wurde. Consistorial-Assessor Schultz berichtete hierauf über die Verhältnisse der zum Empfange der vorbezeichneten Liebesgabe in Vorschlag gebrachten Gemeinden. In Branitz, Kreis Leobschütz, das bereits mit Hilfe des Gustav-Adolf-Vereins in den Besitz eines Kirche und einer Schule gelangt ist, handelt es sich um den Bau eines Pfarrhauses. Der vor etwa hundert Jahren noch zumeist von Anhängern des evangelischen Glaubens bewohnte Ort ist seitdem in Folge vielfachen Besitzwechsels fast ganz in katholische Hände übergegangen und die wenigen übrig gebliebenen evangelischen Bewohner sind zu arm, um aus eigenen Mitteln geordneten Gottesdienst abhalten zu lassen und einen eigenen Seelsorger anzustellen. Die Kirchenbehörden und der Minister haben zwar einen hinreichenden Betrag zur Besoldung eines Vicars vom Jahre 1886 ab zugesichert, aber die Beschaffung einer genügenden Wohnung erscheint unter den obwaltenden Umständen unmöglich. Es sei daher Branitz in erster Reihe zu befürworten. Die zweite Gemeinde ist Wansen. Dieser Ort zählt unter 2350 Einwohnern 379 Evangelische. Es ist der dringende Wunsch nach einem eigenen Pfarrsystem laut geworden. Die für den Kirchenbau erforderlichen Mittel sind auf 20 000 M. bemessen. Obgleich bereits durch opferwillige Beiträge ca. 1700 M. aufgebracht worden sind, so ist die Durchführung des vom königlichen Consistoriums befürworteten Projectes nur durch die Unterstützung der Glaubensgenossen möglich. In dritter Linie handelt es sich um einen Schulhausbau in Waltersdorf, Kreis Sprottau. — Der Vorsitzende macht darauf aufmerksam, daß früheren Beschlüssen zufolge von einer allgemeinen Discussion über die vorliegenden Anträge abgesehen werden muß. Bei der mittelst Namensaufruf erfolgten Abstimmung wurden 91 Stimmen für Branitz, 17 für Wansen und 6 für Waltersdorf abgegeben. Superintendent Schultz-Leobschütz dankt aufs herzlichste für die Zuwendung der Liebesgaben an die von ihm vertretene Gemeinde Branitz. Für die ausgefallenen Gemeinden überreichten die Vertreter einzelner Zweigvereine besondere Gaben, nämlich 60 Mark für Wansen und 60 Mark für Waltersdorf; 50 Mark wurde zur Vertheilung unter die genannten Gemeinden dem Vorstande übergeben. Auf Grund der in der Vorversammlung gestellten Anträge und nach Maßgabe der disponiblen Mittel wurden folgende laufende Unterstützungen bewilligt: für das von der diesjährigen Versammlung des Centralvereins in Düsseldorf zu beschließende Liebeswerk 300 M., für Bauerwitz (Leobschütz) zum Gottesdienst 75 M., (noch auf 2 Jahre vom Zweigverein Goldberg übernommen), für Bischdorf (Rosenberg) Confirmandenanstalt 100 Mark, Brande (Falkenberg) Schule 72 M., Branitz (Leobschütz) Kirche und Schule 450 M., Briesnitz (Glatz), Schule 150 M., Buchelsdorf (Leobschütz) Schule 45 M., Colonnowska (Oppeln) Schule 480 M., Cudowa (Glatz) Schule 400 M., Erdmannshain (Ludwigsthal) Schule 120 M., Gnadenfeld (Leobschütz) Confirmanden 100 M., Gogolin (Ober-Glogau-Krappitz) Schule 300 M., Guttentag a. Gottesdienst 150 M., b. Schule 450 M., c. Gehaltszulage für den Lehrer 300 M., zusammen 900 M., Ober-Heiduck (Königshütte) Schule 100 M., Hultschin (Ratibor) Gottesdienst und Schule 390 Mark, Katscher (Leobschütz) Gottesdienst und Religionsunterricht 120 M., Iser (Löwenberg) Gottesdienst und Schule 325 M., Koschentin (Ludwigsthal) Schule 120 M., Groß- und Klein-Kreidel (Wohlau) Schulen 420 M., Leobschütz Confirmanden der Parochie 160 M. und der Diöcese 60 M., zusammen 220 M., Leschnitz (Oppeln) Gottesdienst 150 M., Ludwigsdorf (Glatz) Schule 300 M., Mittelsteine (Glatz) Schule 100 M., Mittelwalde (Glatz) Gottesdienst und Schule 660 M., Neudorf (Landsberg O.-S.) Schule 450 M., Neudorf (Leobschütz) Schule 375 M., Peterwitz (Frankenstein) Schule 150 M., Deutsch-Rasselwitz (Leobschütz) Gottesdienst 150 M. und Schule 100 M., zusammen 250 M., Ratibor Schule der Diaspora-

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen.

(Fortsetzung.)

kinder 200 M., Reichthal (Namslau) Schule 150 M., Rengersdorf-Briesnitz (Sagan) Schul- und Religionsunterricht 600 M., Roben (Leobschütz) Schule 150 M., Schlegel (Glatz) Schule 450 M., Schömberg (Landeshut) Zuschuß zum Lehrergehalte 150 M., Schönwitz (Oppeln) Gottesdienst und Religionsunterricht 130 M., Sorau O.-S. Schule 150 M., Süßwinkel (Oels-Bernstadt) Schule 150 M., Tillowitz (Falkenberg O.-S.) Schule 420 M., Trembatschau (Wartenberg) Schule 100 M., Ulbersdorf (Glatz) Gottesdienst und Schule 600 M., Waltersdorf (Sprottau) Schule 60 M., Wansen (Ohlau) Schule 300 M., Wünschelburg (Glatz) Schule und Gottesdienst 350 M., Zabrze Schuldentilgung 550 M., Ziegenhals (Neisse) Pfarrgehalt 600 M., davon 300 M. auf noch drei Jahre durch Zuwendung einer Wohlthäterin gedeckt, = 300 Mark, zur Schule 300 M., i. G. 600 M., Zülz (Leobschütz) Gottesdienst und Schule 600 M. Die Gesammtsumme der bewilligten Unterstützungen beläuft sich auf 13 307 Mark. Demnächst erstatteten einzelne Deputirte Bericht über die vielfachen Bedürfnisse, welche in den Gemeinden der Diaspora in Bezug auf Gottesdienst, Schul- und Confirmandenunterricht, auf Neu- und Reparaturbauten an Kirchen, Schul- und Pfarrhäusern ꝛc. zu befriedigen sind. Es wurden hierbei die betreffenden Gemeinden der Liebesthätigkeit der einzelnen Zweigvereine empfohlen. Der Etat für die Zeit vom 1sten Juli 1886 bis 1. Juli 1887 wurde in Einnahme und Ausgabe auf 21 835 M. festgesetzt. Bei der inzwischen mittelst Stimmzettel vollzogenen Ergänzungswahl des Vorstandes für die Jahre 1887, 1888 und 1889 wurden die Herren Pastor Weingärtner, Consistorial-Assessor Schultz und Diakonus Schwarz, sämmtlich in Breslau, nahezu einstimmig wiedergewählt. Die Wahl der Deputirten für die diesjährige in Düsseldorf stattfindende Hauptversammlung des Centralvereins, welche ebenfalls mittelst Stimmzettel vollzogen wurde, fiel auf die Herren Superintendent Schultz-Leobschütz, Pastor pr. Knönagel-Goldberg, Pastor Braun-Rybnik, Pastor Heimerdinger-Kniegnitz, Pastor Mücke-Golassowitz und Pastor Kuhnt-Zabrze. Von Seiten des Provinzial-Vorstandes wird Pastor Weingärtner-Breslau als siebenter Abgeordneter deputirt werden. Nachdem noch auf besondere Einladung des Pastor Elsner als Ort für die nächstjährige Generalversammlung des Gustav-Adolph-Hauptvereins Gleiwitz in Aussicht genommen war, wurden die Verhandlungen mit einer Ansprache des Vorsitzenden, an welche sich warme Dankesworte an das Festcomité, an den Festprediger und an die gastfreundliche Stadt Goldberg anschlossen, mit Gesang und Gebet zu Ende geführt. Um 2 Uhr fand ein gemeinsames Mittagmahl in Heinze's Hotel statt. Den Schluß des heutigen Festtages bildete ein geselliges Beisammensein in dem nahen Bade Hermsdorf. Schließlich ist zu erwähnen, daß die vereinigten Gesangvereine Goldbergs unter Leitung des Hauptlehrers Sturm gestern Abend die Festversammlung durch den Vortrag einer Anzahl Männergesänge erfreuten.

—l. **Schweidnitz,** 22. Juni. [Müllerinnung. — Vacanz. — Aufgelöste Versammlung. — Rapsschnitt.] Am 16. d. M. hielt die Müllerinnung im Hotel zum deutschen Hause unter Vorsitz des Obermeisters Hanke-Weizenwaldau ihr Hauptquartal ab. Nach bestandener Prüfung wurden 4 Gesellen als Meister und 17 Lehrlinge als Gesellen erklärt, sowie eine Anzahl Lehrlinge aufgenommen. — Die hiesige Kreisthierarztstelle gelangt demnächst zur Vacanz. Dem im Kreise allgemein beliebten und gesuchten Kreisthierarzt Böther ist die neu geschaffene Lehrerstelle bei der Kgl. Thierarzneischule zu Hannover verliehen worden. — Für letzten Donnerstag war eine Versammlung von Landwirthen in Maywald's Gasthause zu Zirlau anberaumt, in der auch der Landwirthschaftslehrer Hoyer-Schweidnitz erschienen war, um im Auftrage des Landwirthschaftlichen Centralvereins Vortrag zu halten. Amtsvorsteher Jäger erklärte jedoch die Versammlung auf Grund des Gesetzes vom 11. März 1850, da eine polizeiliche Genehmigung nicht eingeholt worden, für aufgelöst. — Der Rapsschnitt wird in hiesiger Gegend in einigen Tagen beginnen.

§ **Striegau,** 20. Juni. [Kreis-Kaiser-Wilhelms-Stiftung. — Königsschießen. — Lotterie-Collecte. — Ober-Ersatzgeschäft.] Von dem Vorstande der Kreis-Kaiser-Wilhelms-Stiftung ist jüngst beschlossen worden im Monat Juli die disponiblen Mittel im Gesammtbetrage von 307,50 M. an 18 bedürftige Kreisveteranen zu vertheilen. Unter den Empfängern befinden sich noch drei Theilnehmer an den Kriegen 1813—15. — Bei dem diesjährigen Pfingst-Königsschießen der Schützengilde ereignete sich der seltene Fall, daß der von Uhrmacher Jäckel für den Kaiser abgegebene erste Schuß der beste blieb. Der Kaiser ist hiervon unter Ueberreichung der bezüglichen Königsmedaille in Kenntniß gesetzt worden. Ein gleicher Fall trat im Jahre 1852 ein, indem der damalige Hauptmann der Schützengilde, Stadtältester und Kämmerer Mausolf für den König Friedrich Wilhelm IV. den besten Schuß abgab. Die Schützengilde wurde damals durch ein huldvolles Schreiben und durch Uebersendung einer silbernen Medaille seitens des Königs erfreut. — Seitens der Königlichen Lotterie-Direction ist, vielseitig ausgesprochenen Wünschen entsprechend, auch am hiesigen Orte eine Lotterie-Collecte errichtet und dieselbe dem Kaufmann Oscar Hapel übertragen worden. Die Zahl der zu vergebenden Loose ist auf 250 bemessen. — Die Königliche Ober-Ersatz-Commission wird am 19. und 20. Juli im Saale des Richter'schen Hotels die Musterung der dienstfähigen und der als dauernd untauglich befundenen, sowie die Musterung der zur Ersatzreserve I. und II. designirten Mannschaften, der Einjährig-Freiwilligen und der zur Disposition der Ersatzbehörden entlassenen Personen vornehmen. Die Lehrer haben sich als solche durch Vorlegung der Prüfungs-Zeugnisse zu legitimiren. Am 20. Juli findet auch das Invaliden-Prüfungsverfahren und die Untersuchung der kranken Reservisten und Wehrleute statt.

C. **Wohlau,** 20. Juni. [Verschiedenes.] Nachdem die katholische Gemeinde in Winzig sich lange Jahre ohne entsprechendes Gotteshaus beholfen hatte, ist am 10. Juni die neue, nach dem Entwurfe des königlichen Baumeisters Herrn Lünzner in Wohlau erbaute Kirche, welche weithin sichtbar über die Stadt hervorragt, der Gemeinde übergeben und feierlich eingeweiht worden. Den Weiheact vollzog in höherem Auftrage Herr Erzpriester Dohm aus Wohlau, die Festpredigt hielt Herr Dr. Majunke, Pfarrer zu Hochkirch. — Am 13. dieses Monats inspicirte der neuernannte commandirende General des 5. Armeecorps von Meerscheidt-Hüllessem das hier garnisonirende Füsilier-Bataillon 59. Regiments. — Das Ober-Ersatz-Geschäft nimmt im Bezirk des Landwehr-Bataillons Wohlau am 22. Juni hier im „alten Schießhause" seinen Anfang. — Die hiesige Verpflegungsstation wurde im Monat Mai von 165 Personen aufgesucht, von denen 99 Nachtquartier und die damit verbundene Verpflegung beanspruchten. — Im Dorfe Mondschütz und in der vorgeschriebenen Umgebung sind alle Hunde auf drei Monate an die Kette gelegt worden, weil daselbst ein toller Hund getödtet worden ist. — In einzelnen Orten des Kreises ist bei dem Rindvieh der sogenannte Bläschenausschlag constatirt worden. Da derselbe ansteckend ist, so sind die inficirten Gehöfte gesperrt worden. — Am Himmelfahrtstage beging der hiesige Radfahrerverein sein Stiftungsfest. Zu demselben hatte sich eine größere Anzahl Herren aus Breslau eingefunden, auch sogar eine Dame auf dem Dreirad. Dieselben wurden von dem hiesigen Verein, da sie den Weg von Breslau über Trebnitz per Rad zurücklegten, in Stroppen eingeholt. Eine Vorstellung beider Vereine am Nachmittage auf dem Viehmarkte erlitt durch einen Gewitterregen eine schnelle Unterbrechung.

—l. **Canth,** 20. Juni. [Jubelfeier.] Gestern waren 50 Jahre verflossen, seitdem die hiesige evangelische Kirchengemeinde in den Besitz eines eigenen, schönen Gotteshauses gelangte. Aus Anlaß dieses 50jährigen Jubeltages hatte die Kirchengemeinde eine Festfeier veranstaltet. Nachdem der Festtag gestern eingeläutet war, ordnete sich heute früh vom Pfarrhause aus der Festzug in folgender Weise: Dem Kreuzträger folgten die Confirmanden (als Vertreter der Parochialschulen), die geladenen Ehrengäste (Geistlichkeit, Vertreter der staatlichen und communalen Behörden), 30 weißgekleidete Jungfrauen, die kirchlichen Körperschaften, diejenigen Gemeindemitglieder, welche s. Z. am 19. Juni 1836 der Kirchweihe beigewohnt haben, der evangelische Jünglingsverein, eine Deputation eines Breslauer Jünglingsvereins und die Kirchgemeinde. Unter den Klängen des Lobgesanges „Großer Gott wir loben dich" bewegte sich der Festzug zum Gotteshause, welches mit Topfgewächsen und grünen Laubgewinden geschmückt worden war. Die Decoration hatte Kunstgärtner Kirst von hier sehr geschmackvoll ausgeführt. In tiefergreifenden Worten hielt der Ortsgeistliche Pastor Gadewoltz auf Grund des Kirchweihtextes 2. Mose 20, 24 die Festpredigt. Unter Leitung des Cantor Rausch brachte der Kirchenchor, verstärkt durch Lehrer der Umgegend, den Schlußchor aus „Elias": „Alsdann wird ein Licht hervorbrechen wie die Morgenröthe" höchst wohlgelungen zur Aufführung. Nachdem die Kirchgemeinde stehend „Nun danket alle Gott" gesungen, hielt Pastor Reichel-Gniechwitz ein Schlußgebet und ertheilte Collecte und Segen. Aus Anlaß des Festtages wurden der Kirche verschiedene werthvolle Geschenke gemacht, u. a. eine kunstvoll gearbeitete Altardecke, zwei Paar Altarvasen, eine 1836 gedruckte Bibel. Nachmittags hielt der evangelische Jünglingsverein eine festliche Nachfeier in Preuß' Garten ab.

—r. **Brieg,** 22. Juni. [Verschiedenes.] Der Belag der Oderbrücke hierselbst soll mit 8 und 10 cm starken kiefernen und 8 cm starken eichenen Belagsbohlen theilweise erneuert werden. — Zur Herstellung der Canalisation von den Ausmündungen der Wagnerstraße, Langestraße und der Burgstraße nach dem Breslauer Thorplatze wird demnächst mit den Erd- und Rohrlegungs-Arbeiten begonnen werden. — Der Magistrat publicirt das Statut der Wittwen- und Waisenkasse für die Beamten der Stadtgemeinde Brieg. Die Kasse wird mit einem zu diesem Zwecke aus den Ueberschüssen der Tantième für die Erhebung der Provinzial-Städte-Feuersocietäts-Beiträge bereits aufgesammelten Fonds von 10 000 Mark begründet. Der Vorstand besteht aus dem Bürgermeister als Vorsitzenden, drei von der Stadtverordneten-Versammlung aus deren Mitte zu wählenden Deputirten. Das Wittwengeld besteht in einem Drittel der Pension, zu welcher der Verstorbene berechtigt gewesen ist oder berechtigt gewesen sein würde, wenn er am Todestage in den Ruhestand versetzt worden wäre. Dasselbe muß jedoch mindestens 100 Mark betragen und darf 1200 Mark nicht übersteigen. Das Waisengeld beträgt 1) für jedes der Kinder, deren Mutter lebt und zur Zeit des Todes des Beamten zum Bezuge von Wittwengeld berechtigt war, ein Fünftel des Wittwengeldes, jedoch nicht unter 25 Mark und nicht über 300 Mark, 2) für jedes der Kinder, deren Mutter nicht mehr lebt oder zur Zeit des Todes des Beamten zum Bezuge von Wittwengeld nicht berechtigt war, ein Drittel des Wittwengeldes, jedoch nicht unter 40 Mark und nicht über 450 Mark. Das Statut tritt mit dem ersten Tage des auf seine Publication nächstfolgenden Kalendermonats in Kraft.

t. **Bernstadt,** 20. Juni. [Verschiedenes.] Am Sonntag Nachmittag fand ein hiesiger Kaufmann bei einem Spaziergange nach der „Harmonie", dicht an dem bei Vogelgesang gelegenen Friedhofe der hiesigen jüdischen Gemeinde, an einem Baume hängend einen unbekannten Mann vor. Es wurde sofort dem Ortsvorsteher von Vogelgesang Kenntniß von dem Funde gegeben. Ueber die Persönlichkeit des Selbstmörders ist bisher nichts ermittelt worden. — Die Heuernte hat zwar vor bereits 14 Tagen ihren Anfang genommen, doch ist es in Folge des jetzt herrschenden Regenwetters nicht möglich gewesen, die bereits gemähten Heuerträge trocken unter Dach zu bringen. — Am 5. und 6. Juli feiert die hiesige Schützengilde, welche bedeutenden Zuwachs an Mitgliedern erhalten, ihr diesjähriges Schützenfest. — Der hiesige Lehrerverein gedenkt, am 14. August sein Stiftungsfest zu feiern.

—r. **Namslau,** 20. Juni. [Gustav-Adolffest.] Der am 16. d. M. hierorts in der evangelischen St. Andreaskirche abgehaltenen Jahresfeier des Zweigvereins der Gustav-Adolf-Stiftung ging ein Gottesdienst voran, in welchem Herr Diakonus Schwarz aus Breslau die Festpredigt hielt. Die am Schlusse desselben veranstaltete Collecte ergab einen Ertrag von 27 Mark. In der sich an den Gottesdienst unmittelbar anschließenden General-Versammlung wurde, nach einem Eingangsgebete des Vorsitzenden des Zweigvereins, Herrn Pastor Schwartz von hier, und nach Erstattung des Jahresberichts über die Vereinsthätigkeit im Allgemeinen, die Jahresrechnung vorgelegt, die einen Nettoertrag von 441 Mark 37 Pf. nachwies (excl. eines nach dem Abschlusse eingegangenen Betrages von 12 Mark 37 Pf.). Es wurden nunmehr zunächst 30 Mark für das auf der Generalversammlung der Schlesischen Zweigvereine zu Goldberg am 22. und 23. d. Mts. zu beschließende Liebeswerk und 90 Mark für Reichthal bestimmt. 27 Mark wurden zu dem projectirten Schulhausbau zu Trembatschau, Kreis Polnisch-Wartenberg, Parochie Droschkau, bestimmt. Zum Deputirten für die schon erwähnte Generalversammlung wurden Herr Rittergutsbesitzer Lieutenant von Lösch auf Lorzendorf und Herr Diakonus Schwarz erwählt. Mit Gebet und Gesang schloß die Versammlung.

⊠ **Falkenberg,** 22. Juni. [Königsschießen. — Einsturz eines Baugerüstes. — Selbstmord.] Nach Beendigung des diesjährigen in den erweiterten Räumen des Schützenhauses stattgehabten Königsschießens wurden proclamirt: Kürschnermeister Hartung als Schützenkönig, Mühlenpächter Bielert als rechter und Kaufmann Weiß als linker Marschall, sowie der bisherige Schützenkönig, Tischlermeister Schnurpfeil, als Löffelkönig. Das erste Königsschießen der hiesigen Gilde wurde am 25. September 1796 abgehalten. In 10 Jahren kann daher die Gilde ihr 100jähriges Bestehen feiern. — Bei einem Bau in Klein-Schnellendorf hiesigen Kreises brach das Baugerüst zusammen, und es stürzten mit demselben fünf Arbeiter, welche wegen strömenden Regens dicht beieinander standen, in die Tiefe. Zwei wurden schwer, die übrigen drei aber nur leicht verletzt. Der am schwersten verletzte Arbeiter, welcher bei dem genannten Bau nur aus Gefälligkeit zeitweise half, mußte sofort in das Kloster der barmherzigen Brüder nach Neustadt geschafft werden. Die Verwendung eines morschen Balkens zu dem Gerüst soll die Ursache des Zusammensturzes desselben gewesen sein. — In demselben Orte hat der 21 Jahre alte Wirthschaftsbeamte Kaluscher in seiner Dienstwohnung auf dem Dominium seinem Leben durch Erhängen ein Ziel gesetzt. Schwermuth soll das Motiv zum Selbstmord gewesen sein.

⊙ **Neisse,** 20. Juni. [Schützenfest. — Unglücksfall mit tödtlichem Ausgang.] Das Schützenfest verlief hierselbst trotz des schlechten Wetters in üblicher Weise. Am ersten Festtage, dem 14. d. M., errangen der Victualienhändler Beck die Königs- und der Gasthofpächter Hübner die Ritterwürde; am zweiten Festtage der Fisch- und Wildprethändler Krautwurst die Königs- und der Gasthofspächter Fietz die Ritterwürde. — Am 15. gegen Abend stürzte der einige 40 Jahre alte Arbeiter Tusche aus Rochus, welcher als städtischer Arbeiter damit beschäftigt war, die Bäume in der Rochusallee von überflüssigen Trieben zu reinigen, von einem Baume herunter. Bei dem furchtbaren Aufprall erlitt der bedauernswerthe Mann solche Verletzungen, daß der Tod auf der Stelle erfolgte.

* **Umschau in der Provinz.** △ **Brieg.** Die Strecke der Provinzial-Chaussee von Brieg (Actienbrauerei) bis zum Weinberge ist vom 17. Juni cr. ab wegen Pflasterung der Straße 4 Wochen lang gesperrt. — Nächsten Sonntag macht der Dilettantenverein einen Ausflug nach der Königsfichte, acht Tage später beabsichtigt der hiesige Turnverein (am 4. Juli) eine Turnfahrt nach Carlsruhe OS., zu unternehmen. — * **Creisau.** Nachdem vor Kurzem Graf Waldersee nebst Gemahlin einige Tage in Schloß Creisau zu Besuch verweilte, ist jetzt, dem „Schw. Tgbl." zufolge, der einzige noch lebende Bruder des Grafen Moltke mit seiner Tochter zu längerem Aufenthalt hier eingetroffen. — Seit einer Reihe von Jahren beschenkt der Feldmarschall als Gutsherr von Creisau seine Knechte und männlichen Tagelöhner jährlich mit Drillichhosen. Die Leute werden in den im Schlosse befindlichen Vorsaal befohlen, wo sie Graf Moltke nach einem Verzeichniß mit Namen aufruft und ihnen dann eine Hose einhändigen läßt. — * **Gleiwitz.** Aus Berlin kommt die betrübende Kunde von dem plötzlichen Hinscheiden eines unserer verdienstvollen Mitbürger, des Königl. Landgerichtsdirector, Major der Landwehr-Infanterie a. D., Herrn Martin Schade. Ein schmerzhaftes Leiden, das eine Operation nöthig machte, veranlaßte ihn am Sonnabend zu einer Reise nach Berlin. Am Montag traf die Nachricht der glücklichen Operation hier ein, dennoch mußte er seinen Leiden am 22. d. früh $2\frac{1}{2}$ Uhr erliegen. — H. **Hainau.** Zufolge der Vermehrung der Lotterieloose hat die Königliche General-Lotterie-Direction auch unseren Ort zur Errichtung einer Collecte ausersehen. Dieselbe soll wie wir hören, dem Kaufmann E. A. Thiel, Inhaber eines Bandgeschäfts, übertragen worden sein. Demselben würden von der im October beginnenden neuen Ziehung ab 200 Loose zum Debit übergeben werden. — ⊙ **Hirschberg.** Der hiesige evangelische Gemeinde-Kirchenrath hat für den Zweck der Wiederbesetzung der an der Gnadenkirche vacant gewordenen vierten Predigerstelle unter den Bewerbern um dieses Amt 6 Probecandidaten ausgewählt; die Probepredigten werden jedoch voraussichtlich erst vom Monat August ab stattfinden. Als Cantor und Organist ist Herr Paul Niepel, zweiter Organist an der Kirche St. Bernhardin in Breslau, gewählt worden. — Am heutigen Johannisvorabend erglänzten die üblichen Johannisfeuer sowohl auf den Höhen in der unmittelbaren Umgebung unserer Stadt, als auch auf den Vorbergen und Terrassen der das Thal umgebenden Gebirgswälle in zahlreicher Menge. Da im Laufe des Nachmittags der Himmel sich aufgeklärt hatte, so strömte bei einbrechender Dunkelheit Alt und Jung ins Freie, um das Schauspiel zu beobachten. Sämmtliche Berg-Etablissements waren glänzend erleuchtet. Auf dem Hausberge fand seitens der hiesigen Stadtcapelle ein Concert statt. — l. **Königszelt.** Nächsten Montag und Dinstag findet in Saarau der 17. Verbandstag der schlesischen Consumvereine statt. Die Delegirten treffen Montags mit den Mittagszügen hier ein und werden im Laufe des Nachmittags die hiesigen Fabriken und Lagerräume des Consumvereins besuchen. Abends findet die Vorversammlung, Dinstag früh ein Spaziergang in die herrliche Umgegend statt. Nach Schluß der Verhandlungen soll ein Ausflug nach Fürstenstein, Domanze oder Laasan stattfinden. — p. p. **Sagan.** An dem Festzuge, welcher zur Feier des 100jährigem Jubiläums der Besitzergreifung Sagans durch das jetzige Herzogshaus am 4. Juli cr. veranstaltet wird, werden ca. 1000 Personen theilnehmen. Hiervon entfallen auf den historischen Festzug allein nahezu 200. Das Kinderfest, welches der Herzog Ludwig am 5. Juli cr. giebt, findet am Schützenhause statt. Drei Musikcorps, hiervon eines costümirt, marschiren mit dem Festzuge. — □ **Sprottau.** Die hiesige katholische Kirchengemeinde beabsichtigt zwei schadhafte Glocken umgießen zu lassen und zwei neue Glocken anzuschaffen. Die hierfür nöthigen Fonds sind vorhanden, die Erlaubniß zu ihrer Verwendung muß aber erst von den staatlichen und kirchlichen Behörden gegeben werden. — ⊙ **Winzig.** Bei dem durch die hiesige Schützengilde abgehaltenem Pfingstschießen errang der Hauptmann der Gilde, Gastwirth Günther, die Königswürde, Stadtsecretair Bergmann wurde Nebenkönig. — Am 22. d. M. constituirte sich hier unter dem Vorsitze des Rechtsanwalts Menzel ein Turnverein, der sich später auch zu einer freiwilligen Feuerwehr erweitern soll. Es wurden das Statut und eine Turnordnung berathen und genehmigt. Den Vorstand bilden: Rechtsanwalt Menzel (Vorsitzender), Präparandie-Lehrer Anders (Turnwart) und Kaufmann Lange (Schrift- und Kassenwart).

Nachrichten aus der Provinz Posen.

△ **Fraustadt,** 23. Juni. [Das Provinzialfest des Gustav-Adolf-Vereins] ist gestern und heute hier gefeiert worden. Die Straßen und Häuser waren reich mit Laub, mit Kränzen, Fahnen und Guirlanden geschmückt. Gestern traf bereits die Mehrzahl der auswärtigen Gäste ein, darunter Herr Consistorial-Präsident von der Gröben aus Posen und zahlreiche Geistliche aus der Provinz. Gegen 5 Uhr Nachmittags wurden die Deputirten und Festgäste durch den Herrn Bürgermeister Simon im Rathhaussaale begrüßt. Herr Oberprediger Engelmann sprach Namens der Gemeinde und Herr Superintendent Zarnack Namens des Zweig-Vereins der Gustav-Adolf-Stiftung. In der Neustädtischen Kirche war Abendgottesdienst, bei welchem Herr Divisions-Prediger Dr. von Criegern aus Leipzig die Festpredigt hielt. Abends concertirte die Capelle des 58. Regiments im Thiel'schen Garten. Heute ging die eigentliche Hauptfeier vor sich. Um 9 Uhr bewegte sich der imposante Festzug vom Exercierplatze durch die Hauptstraßen der Stadt nach der Altstädtischen Kirche. Herr Divisions-Prediger Textor aus Posen hielt hier die Festpredigt. Mittags um 12 Uhr trat der Vorstand des Provinzial-Vereins und die Deputirten der Zweigvereine in der Neustädtischen Kirche zu einer Sitzung zusammen. An dem gemeinschaftlichen Diner im Liche'schen Saale betheiligten sich gegen 90 Personen. Das geistliche Concert in der Altstädtischen Kirche war überaus zahlreich besucht. Die Witterung war im Allgemeinen nicht günstig.

□□ **Ostrowo,** 23. Juni. [Verkauf der Apotheke.] Die hiesige Apotheke ist von der Wittwe des verstorbenen Apothekenbesitzers Böttger um den Preis von 219 000 M. an den Apotheker Herrn Goldschmidt in Kattowitz verkauft worden, der sie zum 1. Juli übernimmt. — Vor 8 Jahren hatte Herr Böttger die Apotheke für nur 138 000 M. von seinem Vorgänger übernommen. Bemerkenswerth ist, daß die hiesige Apotheke eine Doppelapotheke ist, indem zwei ehemals hier bestandene Apotheken zu einer einzigen verschmolzen worden sind, mit der Maßgabe, daß der Besitzer die Abgaben, Steuern und Lasten für zwei Apotheken zu tragen hat. — Einem Erkenntniß des obersten Gerichtshofes zufolge darf hiernach die königl. Regierung erst dann die Erlaubniß zur Errichtung einer dritten Apotheke hierorts ertheilen, wenn Ostrowo eine bestimmte Einwohnerzahl (15 000) erreicht hat.

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 24. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Diebstahl und Hehlerei.] Bei dem Fleischermeister Gustav Atze zu Lissa ist jeden Freitag „Wursttag", d. h. es wird an diesem Tage in seiner Werkstatt Wurst gemacht, und den armen Leuten die hierbei gewonnene Wurstsuppe unentgeltlich verabreicht. Das nach der Straße belegene Verkaufslocal ist an solchen Tagen zeitweise gänzlich unbeaufsichtigt, auf diese Weise war es möglich, daß dem Atze in den Abendstunden des 27. Novbr. v. J. seine in der unverschlossenen Schublade bestehende Tageskasse im Betrage von etwa 100 Mark unbemerkt entwendet werden konnte. Es fehlte zunächst jede Spur des Diebes, weshalb auch Atze die Anzeige unterließ. Der in Lissa stationirte Gendarm Kauschke hörte trotzdem von dem Diebstahl, er zog unter der Hand Erkundigungen ein, ohne daß er zunächst ein sicheres Resultat erzielte. Als aber nach Verlauf von etwa zehn Tagen zu seiner Kenntniß gelangte, daß die verehelichte Bahnwärter Christiane Scholz, geb. Möppert, und deren uneheliche Tochter, die 23 Jahre alte Marie Möppert, Kleidungsstücke und Wäsche, im Gesammtbetrage von 70 M., gekauft, als er ferner erfuhr, daß die Scholz am Sonnabend, den 28. November, für 12 Mark Fleisch gegen Baarzahlung erworben hatte, und daß die Tochter an diesem Tage gesehen worden sei, als sie im Begriff war, eine zerrissene Geldschwinge in die an der Straße gelegenen Gärten zu werfen, da war für ihn kein Zweifel mehr, daß in diesen beiden bereits mehrfach bestraften Dieben diejenigen gefunden seien, welche sich in Besitz des Atze'schen Geldes gesetzt hatten. Der Gendarm bestellte diese beide Personen zu sich. Hierbei behaupteten dieselben, das zum Ankauf verwendete Geld rühre von Ersparnissen her. Kauschke wußte genau, daß dies unwahr sein müsse, denn die Scholz'schen Eheleute waren nie in Besitz von Geldmitteln, sondern sie machten sogar Schulden in kleinen Beträgen. Um der drohenden Verdunkelung des Thatbestandes vorzubeugen, erklärte Kauschke die Mutter für verhaftet. Er mußte, um sie nach dem Arrestlocal zu bringen, bei ihrer in einem Keller belegenen Wohnung vorbei passiren. Trotz aller Vorsicht entsprang ihm Frau Scholz und flüchtete nach ihrer Wohnung. Hier widersetzte sich dieselbe, bei dem neuen Versuch sie festzunehmen, wobei sie durch ihren Mann und ihre Tochter derartig unterstützt wurde, daß ihr eine nochmalige Flucht gelang. Kauschke hat die Frau erst am nächsten Tage wieder auffinden und verhaften können. Nach gerichtlicher Aufnahme des Thatbestandes wurde sie wieder entlassen. — In der heutigen Verhandlung waren Scholz, dessen Frau und Tochter des gemeinschaftlichen Widerstandes bezw. der Befreiung eines Gefangenen, die Frau Scholz des Diebstahls der 100 M. und die Möppert der Hehlerei resp. Begünstigung angeklagt. Scholz konnte krankheitshalber nicht erscheinen, gegen ihn wurde daher die Verhandlung vertagt. Die sehr umfangreiche Beweisaufnahme bestätigte im Allgemeinen die durch den Gendarm Kauschke ermittelten Verdachtsmomente. Die Versuche der Angeklagten, einen Entlastungsbeweis dahin gehend beizubringen, daß sie bereits vor dem 27. November im Besitz größerer Geldmittel gewesen seien, mißlangen vollständig. Der einzige Zeuge, der dies mit Bestimmtheit bekunden wollte, war der Schuhmachermeister Robert Häcklein. Der Mann hatte bereits einige Vorstrafen wegen Hehlerei erlitten, und Kauschte hatte bezüglich desselben gemeldet, daß er am Tage nach dem Diebstahl am Fenster der Scholz'schen Wohnung gerufen hat: „Nur ja Nichts zugestehen!" Der Gerichtshof erachtete diesen Zeugen selbst der Begünstigung für verdächtig, weshalb seine Vereidigung unterblieb. In Uebereinstimmung mit den Anträgen des Staatsanwalts erkannte der Gerichtshof gegen die wegen Felddiebstahl, Hehlerei und Unterschlagung vorbestrafte Frau Scholz auf 2 Jahre Gefängniß und 2 Jahre Ehrverlust, gegen die Möppert, welche bereits drei Vorstrafen wegen Diebstahls erlitten hat auf 1 Jahr 1 Monat Gefängniß und 1 Jahr Ehrverlust. Mit Rücksicht auf die Höhe der Strafe wurden beide Angeklagten sofort in Haft genommen.

ȣ **Breslau,** 24. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Fahrlässige Gefährdung eines Eisenbahn-Transportes.] Ein Güterzug, welcher in der Nacht vom 9. zum 10. October v. J. früh nach 4 Uhr von Posen her auf der Ladestelle bei Pöpelwitz anlangte, stieß kurz vor Beendigung der Fahrt auf mehrere mit Rüben beladene Waggons. Hierbei wurden die Puffer der Maschine verbogen und die Laternen zertrümmert, so daß ein Schaden von etwa 400 Mark entstand. Die Untersuchung ergab, daß der Hilfsweichensteller Ernst Brier die für den ankommenden Zug bestimmte Weiche gar nicht gestellt hatte. Nur dem Umstande, daß der Zug wegen des nahen Haltepunktes nur noch sehr langsam fuhr, ist es zu verdanken, daß kein größeres Unglück entstand. Brier gab zu, daß er die Stellung der Weiche vollständig vergessen habe.

Das Verschulden an dem Unfalle aber traf ihn nicht allein, sondern auch den Weichensteller Heinrich Winkler. Letzterer besitzt für die Ladestelle bei Pöpelwitz die Rechte eines Stationsvorstehers, er ist demzufolge laut Instruction vor Einfahrt jedes Zuges verpflichtet, sich von der richtigen Stellung der Weiche zu überzeugen. Obgleich er dies im vorliegenden Falle nicht gethan, gab er doch das Einfahrtssignal. — In heutiger Sitzung der Strafkammer hatten sich beide Angeklagte wegen dieser Fahrlässigkeit zu verantworten. Der Sachverständige, Herr Regierungs- und Baurath Jordan, bekundete, daß Beide instructionswidrig gehandelt hätten. Er gab ihnen im Uebrigen das Zeugniß eifriger und pflichttreuer Beamten. Während der Staatsanwalt für jeden der Angeklagten sieben Tage Gefängniß beantragte, erkannte der Gerichtshof auf je drei Tage Gefängniß.

ꝺ **Breslau,** 24. Juni. [Landgericht. — Strafkammer I. — Ein Selbstdenunziant.] Bei der hiesigen Königlichen Staatsanwaltschaft ging im September v. J. ein mit „Oscar Bautz, Kaufmann, Langegasse Nr. 38" unterschriebener Brief ein. In diesem Briefe bezichtigte sich der Absender der Unterschlagung von Briefmarken im Werthe von 53 M. Diese Marken wollte Bautz von einer mit Namen bezeichneten Hamburger Firma zum Verkauf, den Erlös derselben aber zum Theil in eigenem Nutzen verwendet haben. Die lediglich in Folge dieser Selbstbezichtigung eingeleitete Untersuchung führte zur Erhebung der Anklage gegen den bereits wegen Betruges und Unterschlagung vorbestraften Bautz. In der heut stattgehabten Verhandlung der Sache stellte sich mit Bestimmtheit heraus, daß Bautz den Verkauf „in Commission" übernommen hatte. Die schuldigen Beträge sind seinerseits nach Einsendung des erwähnten Briefes bezahlt worden. Während der Staatsanwalt in der Annahme, es liege Unterschlagung vor, eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen beantragte, erkannte die Strafkammer auf Freisprechung, weil eben nur commissionsweiser Verkauf und nicht Unterschlagung angenommen werden konnte.

ꝺ **Breslau,** 24. Juni. [Schöffengericht. — Herrschaft und Dienstbote.] Die unverehelichte Marie Siegosch machte am 10ten April d. J. in dem Bureau des Polizei-Commissarius Slotalla die Anzeige, sie sei am vorhergehenden Nachmittage seitens ihrer Herrschaft, des Buchhalters H. und dessen Ehefrau sowie durch deren Mutter, die verwittwete Kreisgerichts-Secretär Hartmann, gemeinschaftlich gemißhandelt worden. In Folge dieser Anzeige wurde gegen die drei genannten Personen Anklage erhoben, die Verhandlung hierüber fand vor dem im Zimmer Nr. 19 tagenden Schöffengericht statt. Herr H. gab zu, daß er die Siegosch in ganz geringer Weise gezüchtigt habe, weil sie vorher seiner Ehefrau mit Worten und mit Thätlichkeiten entgegengetreten war. Die Siegosch welche sich erst sieben Tage bei H.'s in Diensten befand, hatte bereits ihre Sachen gepackt und wollte ohne Weiteres die Wohnung verlassen. Frau Hecht und deren Mutter behaupten, sie hätten die Siegosch gar nicht berührt. Die Aussagen der nur uneidlich als Zeugin gehörten Siegosch weichen von diesen Angaben ganz bedeutend ab. Sie behauptet, das Essen und die Behandlung seien über alle Maßen schlecht gewesen. Man habe ihr fast täglich „Pferdefleisch" verabreicht, auch sollte sie unter dem Namen „Gänsefett" anscheinend „Pferdefett" (?) genießen. Als sie sich wegen des Essens beschwerte, soll zunächst Frau H. und auch deren Mutter auf sie eingeschlagen haben. Endlich will sie von allen drei Personen schwer gemißhandelt worden sein. Sie hat angeblich einige kleine Verletzungen davon getragen und darüber ein ärztliches Attest beigebracht. Auch Frau H. sucht durch ein ärztliches Attest den Beweis zu führen, daß sie seitens der Siegosch ins Gesicht geschlagen worden sei und dadurch eine Verletzung am Auge erlitten habe. Die Siegosch hat ferner behauptet, beide Frauen seien öfter „betrunken" gewesen, sie selbst habe alltäglich für ca. 1 M. Rum oder 6—8 Seidel Bairisch Bier holen müssen. Seitens der Angeklagten werden alle diese Behauptungen als völlig aus der Luft gegriffen bezeichnet. Frau H., die u. A. nach Angabe dieses Dienstmädchens in Angetrunkenheit mit einer vor das Gesicht gebundenen Larve im Zimmer herumgesprungen sein sollte, gab hierfür eine sehr unschuldige Aufklärung. Lediglich, um ihre Kinder zur Folgsamkeit zu bewegen, hat sie eine vom Maskenball herrührende Larve vorgebunden und die Kinder dann mit verstellter Stimme angeredet.

Der Staatsanwalt und Gerichtshof halten übereinstimmend die Angaben der Zeugin für so bedeutend übertrieben, daß ihr keinerlei Glauben beigemessen werden könne. Der Staatsanwalt bringt für alle drei Angeklagte die kostenlose Freisprechung in Antrag. Nachdem sich auch der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, in gleichem Sinne geäußert, verkündete der Vorsitzende die Freisprechung aller drei Angeklagten.

* **Hirschberg,** 23. Juni. [Beleidigungsprocesse.] Zwei Injurienklagen Dürholt contra Röhl lagen, dem „B. a. d. R." zufolge, heute dem Schöffengericht zur Beurtheilung vor. Die erste Klage zergliederte sich in 11 Unterabtheilungen mit diversen fortlaufenden Beleidigungen. Der Vertreter des Verklagten, Herr Rechtsanwalt Schultze, strengte heute für jede in Frage stehende Beleidigung Widerklagen an, welche jedoch vom Gerichtshof als verjährt zurückgewiesen wurden. Behufs weiterer Beweisaufnahme wurde diese Sache vertagt.

In der zweiten Klage Dürholt contra Röhl gelangte der Gerichtshof zur Ueberzeugung, daß D. in der „Post a. d. R." in Nr. 235 v. J. dreimal beleidigt worden, und erkannte auf eine Gesammtstrafe von 75 Mark event. 15 Tage Gefängniß und Publicationsbefugniß. Auch in dieser Verhandlung wurde die Widerklage des Gegners als verjährt zurückgewiesen.

Die Sache Ruhmer contra Dürholt kam heute, da sie das letzte Mal wegen erhobener Widerklage des Beklagten vertagt wurde, zur nochmaligen Hauptverhandlung vor das Schöffengericht. Heute wurde die Widerklage zurückgezogen. Die Ursache der heute in Frage stehenden Klage selbst ist ziemlich humoristischer Natur. Im November 1885 hatte nämlich Ruhmer u. a. den Satz aufgestellt: „Wäre der Wächterschreiber König, so würde er die neuen Provinzen abgeben, weil sie nicht streng conservativ wählen, sondern freisinnig." Zu dem freisinnigen Wählen liege aber nicht der Grund in der Bevölkerung selbst, sondern — — in der Geldmacht der Juden 2c. Bei Wiedergabe dieser Ausführungen hatte der „Boie" einige Bemerkungen gemacht, auf denen die Injurienklage heute fußte. In seiner Rede hielt Ruhmer eine recht strenge Strafe um so mehr für angemessen, weil er als alter Mann den weiten Weg nach Hirschberg zweimal habe machen müssen. Der Gerichtshof erkannte gegen Dürholt auf eine Geldstrafe von 25 Mark event. 5 Tage Gefängniß und Publicationsbefugniß.

a. **Ratibor,** 23. Juni. [Ein Freund der Gefängnißkost.] Der Arbeiter Wyzisk aus Klodnitz hatte eine von ihm wegen Holzdiebstahls verwirkte Haft von einem Tage an einem Sonntage abzusitzen und begab sich zu diesem Zwecke Tags vorher nach Cosel. Dort traf er den mit ihm befreundeten Arbeiter Langer und beklagte sich vor diesem darüber, daß er die Strafhaft gerade an einem Sonntage absitzen müßte. Langer ließ sich von Wyzisk die schriftliche Aufforderung zum Absitzen der Haft vorzeigen, nahm dieselbe an sich und äußerte zu Wyzisk, er werde für ihn die Strafe abbüßen, weil es am Sonntage im Gefängniß gutes Essen gebe. Er trat auch in der That die Haft an und schrieb in das ihm vorgelegte Gefangenenbuch den Namen des Wyzisk ein. Lange wurde deshalb von der hiesigen Strafkammer wegen Urkundenfälschung zu 14 Tagen Gefängniß verurtheilt. Wyzisk war der Beihilfe zur Urkundenfälschung beschuldigt, wurde aber freigesprochen, weil bei seinem niedrigen Bildungsgrade nicht angenommen werden konnte, daß ihm die Führung eines öffentlichen Buches zur Eintragung der Gefangenen bekannt war.

Die Ankunft des Herrn Ministers von Goßler in Breslau.

Der Herr Minister der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten Dr. von Goßler traf heute Abend um 7 Uhr 41 Min., von Posen kommend, auf dem hiesigen Centralbahnhofe ein. In der Begleitung des Herrn Ministers befanden sich die Herren Geheimen Ober-Regierungsräthe Wätzold, Dr. Schneider und Dr. Kügler. Zum Empfange hatten sich der Herr Oberpräsident Wirkl. Geheimerath Dr. von Seydewitz, und der Regierungs-Präsident Juncker von Conreut eingefunden. Der Herr Minister fuhr in der Equipage des Oberpräsidenten in Begleitung desselben nach dem Hotel Galisch, woselbst er für die Dauer seines Aufenthalts in Breslau Wohnung genommen hat. Heute Abend findet zu Ehren des Herrn Ministers bei dem Herrn Regierungs-Präsidenten Juncker von Conreut eine Assemblee statt, wozu der Fürstbischof Robert Herzog, die Generalität und die Spitzen der hiesigen Behörden Einladung erhalten haben. Morgen Freitag, den 25. c., findet bei dem Herrn Oberpräsidenten von Seydewitz, und Sonnabend, den 26. c., bei dem Rector magnificus der Universität Herrn Professor Dr. Seuffert ein großes Diner statt. Herr Regierungsrath von Naumann trifft morgen Vormittag hier ein. Der Herr Minister beabsichtigt bis zum 27. c. hier zu bleiben. Von hier aus wird er sich nach Görlitz begeben.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 24. Juni. Der officielle Bericht über die gestrige Bundesrathssitzung erwähnt nichts davon, daß das Militärrelictengesetz angenommen worden sei, obwohl dies verschiedenen Privatnachrichten zufolge geschehen ist. Praktisch ist die Sache gleichgiltig, da der Schluß des Reichstages spätestens Montag erfolgt. Es wird sogar versucht werden, ihn schon Sonnabend herbeizuführen. Es soll an diesem Tage die zweite Lesung der Branntweinsteuer-Vorlage stattfinden. Widerspruch dagegen auf Grund der Bestimmung, daß der gedruckte Bericht zwei Tage vorher an die Mitglieder vertheilt sein muß, dürften nur die Socialdemokraten erheben, denen daran liegt, daß die beiden Denkschriften über die Handhabung des Socialistengesetzes noch zur Berathung gelangen. Es wird aber behauptet, daß dieser Widerspruch sich durch die Geschäftsordnung nicht begründen lassen wird, nachdem der Bericht über die Branntweinsteuer bereits gestern Abend, wenn auch nur im Entwurfe, vertheilt worden ist. — In derselben Sitzung des Bundesraths wurde mitgetheilt, daß der schweizerische Bundesrath unter Berufung auf Artikel 12 des Handelsvertrages zwischen Deutschland und der Schweiz vom 23. Mai 1881 die Anfrage an die kaiserliche Regierung gerichtet habe, ob sie geneigt sei, in Unterhandlungen wegen Revision dieses Vertrages einzutreten. Die kaiserliche Regierung habe hierauf eine bejahende Antwort ertheilt. Eine Eingabe wegen Zulassung von Privattransitlagern ohne Mitverschluß für Mineralschmieröle wurde dem Reichskanzler überwiesen.

* **Berlin,** 24. Juni. Major Heinrich XVIII., Prinz Reuß, Flügeladjutant des Kaisers, welcher denselben nach Ems begleitet hat, wird dem Vernehmen nach am 1. November cr. aus dem persönlichen Dienst bei dem Monarchen austreten und gleich darauf seine Vermählung mit der Herzogin Charlotte von Mecklenburg-Schwerin feiern. Wie es ferner heißt, würde der Prinz alsdann in den activen Dienst zurücktreten und das Commando über das 1. Großherzoglich Mecklenburgische Dragoner-Regiment Nr. 17 in Ludwigslust übernehmen.

* **Berlin,** 24. Juni. Nachdem entschieden ist, daß der Antrag Hammerstein über die größere Selbstständigkeit der evangelischen Kirche im Abgeordnetenhause nicht mehr zur Berathung gelangt, theilt die Kreuzzeitung als selbstverständlich mit, daß er bei Beginn der nächsten Session wieder eingebracht werden wird.

* **Berlin,** 24. Juni. Am 17. und 18. Juni d. J. haben im kaiserlichen Gesundheitsamte behufs Ausarbeitung des Entwurfs einer in Ausführung der Beschlüsse des Bundesraths vom 18. Juni 1885 zu erlassenden Anweisung zur Gewinnung, Aufbewahrung und Versendung von Thierlymphe, Berathungen von Fachmännern stattgefunden. Außer dem die Leitung führenden Director des kaiserlichen Gesundheitsamtes haben daran eine Anzahl hervorragender Fachmänner aus Preußen und den übrigen größeren Bundesstaaten theilgenommen.

* **Berlin,** 24. Juni. Die Stadtverordneten bewilligten heute einen Beitrag von zwei Millionen Mark zu den Kosten der im Jahre 1888 in Berlin zu veranstaltenden Industrie-Ausstellung.

* **Berlin,** 24. Juni. Im „Staatsanzeiger" wird folgende Verordnung, betreffend die Commission für deutsche Ansiedelungen in den Provinzen Westpreußen und Posen, publicirt: § 1. Zusammensetzung der Commission. Die zur Ausführung des Gesetzes berufene Commission führt die Benennung „Ansiedelungs-Commission für Westpreußen und Posen" und besteht: 1) Aus den Ober-Präsidenten der Provinzen Westpreußen und Posen, und 2) aus je einem Commissarius Unseres Minister-Präsidenten, Unserer Minister für Landwirthschaft, Domänen und Forsten, des Innern, der Finanzen und der geistlichen, Unterrichts- und Medicinal-Angelegenheiten; 3) aus den von Uns auf je 3 Jahre ernannten sonstigen Mitgliedern. Der Vorsitzende und der Stellvertreter des Vorsitzenden werden von Uns aus der Zahl der Mitglieder ernannt. § 2. Auf den Vorsitzenden finden die Bestimmungen im § 87 Nr. 2 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 Anwendung. Die nicht im Hauptamt angestellten Mitglieder der Commission bekleiden ein Ehrenamt, für welches eine Besoldung oder Remuneration nicht gewährt wird. Für etwaige Reisen werden den Mitgliedern der Commission, sofern sie unmittelbare Staatsbeamte sind, nach den für letztere bestehenden Vorschriften, den sonstigen Mitgliedern der Commission nach den Bestimmungen des Gesetzes vom 24. Juli 1876, betreffend die Reisekosten und Diäten der Mitglieder des Hauses der Abgeordneten, Tagegelder und Reisekosten gewährt. § 3. Sitz der Commission. Die Commission hat ihren Sitz an dem von Uns zu bestimmenden Orte. Der Vorsitzende ist befugt, die Commission für einzelne Geschäfte auch an einem Ort zusammenzuberufen. § 4. Geschäftskreis der Commission. Der Geschäftskreis der Commission umfaßt alle Maßnahmen zur Ausführung des Gesetzes; soweit hierbei nach den bestehenden Ressortverhältnissen andere Behörden betheiligt sind, hat sich die Commission mit letzteren ins Einvernehmen zu setzen. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen dem betheiligten Ressortchef und der Commission entscheidet das Staatsministerium. Die Ressortminister werden die betheiligten Staats- und Communal-Behörden anweisen, den Requisitionen der Commission und ihres Vorsitzenden Folge zu leisten. § 5. Obliegenheiten des Vorsitzenden. Der Vorsitzende der Commission führt die laufende Verwaltung, vertheilt die Geschäfte, bereitet die Beschlüsse der Commission vor und führt sie aus. Insbesondere liegt es ihm ob, die zur Ausführung der Ansiedelung erforderlichen Maßregeln anzuordnen und durchzuführen. Der Vorsitzende vertritt die Commission nach Außen und führt den Schriftwechsel. In Vollmachten und sonstigen Urkunden, durch welche rechtliche Verpflichtungen übernommen werden, ist die Mitzeichnung zweier Mitglieder der Commission außer dem Vorstande erforderlich. § 6. Der Vorsitzende ist befugt, in eilbedürftigen Fällen und während die Commission nicht versammelt ist, selbstständig zu entscheiden. Von jeder solchen Entscheidung ist der Commission unverzüglich Mittheilung zu machen. Auch ist der Vorsitzende befugt, Beschlüsse der Commission zu beanstanden. In diesem Falle hat derselbe der Commission ebenfalls unverzüglich Mittheilung zu machen und die Sache dem Staatsministerium zur Entscheidung vorzulegen. § 7. Hilfsbeamte des Vorsitzenden. Dem Vorsitzenden werden nach Bedürfniß die erforderlichen ständigen Hilfskräfte an Oberbeamten, Subaltern- und Unterbeamten zugeordnet. Der Vorsitzende ist Dienstvorgesetzter derselben mit den im § 19 Absatz 5 und 6 des Gesetzes vom 21. Juli 1852 vorgesehenen Befugnissen. § 8. Versammlungen der Commission. Die Commission versammelt sich entweder an im Voraus bestimmten Tagen oder auf Einladung des Vorsitzenden. § 9. Beschlüsse der Commission. Die Commission beschließt nach Mehrheit der anwesenden Stimmen. Bei Stimmengleichheit giebt die Stimme des Vorsitzenden den Ausschlag. § 10. Subcommission. Für einzelne Geschäfte können durch Beschluß der Commission Subcommissionen oder besondere Commissarien bestellt werden. Mitglieder der Subcommissionen oder Commissarien können auch solche Personen sein, welche nicht Mitglieder der Commission sind. Zur dauernden Verwaltung oder Beaufsichtigung einzelner Geschäftszweige durch Subcommissionen oder Commissarien ist die Genehmigung des Staatsministeriums erforderlich. Der Vorsitzende oder sein Vertreter können in der Subcommission jederzeit den Vorsitz führen. § 11. Aufsichtsführung. Die Geschäftsführung der Commission ist der Aufsicht des Staatsministeriums unterstellt und hat sich nach denjenigen leitenden Gesichtspunkten zu richten, welche das Staatsministerium bezeichnen wird. Ueber Beschwerden gegen Maßnahmen der Commission entscheidet das Staatsministerium. § 12. Einstweilige Verwaltung der angekauften Grundstücke. Die einstweilige Verwaltung der angekauften Grundstücke geht an die Bezirksregierung über, so lange und soweit nicht die Commission behufs Vorbereitung oder Ausführung der Ansiedelung die unmittelbare Verfügung über dieselben verlangt. — § 13. Etat der Commission. Ueber die aus der Geschäftsführung der Commission zu erwartenden Einnahmen und Ausgaben ist für jedes Etatsjahr ein Voranschlag aufzustellen, welcher vom Staatsministerium festzustellen ist. Der festgestellte Voranschlag der Ausgaben darf ohne Genehmigung des Staatsministeriums nicht überschritten werden. — § 14. Jahresbericht. Die Commission hat alljährlich dem Staatsministerium über ihre Thätigkeit Bericht zu erstatten. — § 15. Ausführung der Verordnung. Das Staatsministerium ist ermächtigt, zur Ausführung dieser Verordnung die erforderlichen Anweisungen zu ertheilen. Der Geschäftsgang der Commission wird durch ein vom Staatsministerium zu genehmigendes Regulativ geordnet.

* **Berlin,** 24. Juni. Der „Nationalzeitung" zufolge sind die auf Grund der neuen Schulgesetzgebung für die theilweise polnischen Landestheile beabsichtigten neuen Fortbildungsschulen nunmehr in allen Kreisen angeordnet. Die Begründung erfolgte durchweg durch besonderes Ortsstatut auf Grund der §§ 102 und 142 der Gewerbeordnung.

* **Berlin,** 24. Juni. Der „Köln. Ztg." wird officiös aus Berlin telegraphirt: Den Gerüchten von russischen Truppenzusammenziehungen in Beßarabien liegt eine zwar versteckte, aber darum nicht minder erkennbare Tendenz zu Grunde. Die Russen, die mit der jetzigen Entwickelung der Dinge unzufrieden sind, sehen mit stillem Grolle zu, wie der Einfluß ihrer Anhänger in Bulgarien immer mehr schwindet und wie andererseits die Pforte sich geneigt zeigt, den weitgehendsten Wünschen der bulgarischen Regierung thunlichst entgegen zu kommen. Die Anhänger einer russischen Actionspolitik versuchen es deshalb mit erneuten Drohmitteln, indem sie die Fabel von großen Truppenzusammenziehungen in Beßarabien verbreiten lassen und einerseits ihren Anhängern in Bulgarien, auf diese Weise die Möglichkeit eines baldigen russischen Einmarsches nahe legen, während andererseits die Kriegsfurcht die türkischen Minister abhalten soll, die Freundschaft mit dem unbotmäßigen Fürsten Alexander zu groß werden zu lassen. In unterrichteten Kreisen wird aufs Bestimmteste versichert, daß es gegenwärtig nicht in den Absichten der russischen Regierung liegt, in die Thätigkeit der bulgarischen Volksvertretung hemmend oder fördernd einzugreifen; insbesondere werden die Gerüchte von erheblichen militärischen Vorbereitungen in den südlichen Gouvernements Rußlands für gänzlich unbegründet erklärt.

* **Berlin,** 24. Juni. Bei der heute beendigten Ziehung der 3. Klasse der 174. preußischen Klassenlotterie fielen: 1 Gewinn von 15 000 M. auf Nr. 40 010, 1 Gewinn von 6000 M. auf Nr. 76 190, 2 Gewinne von 3000 M. auf Nr. 52 130, 74 977.

(Aus Wolff's Telegraphischem Bureau.)

Berlin, 24. Juni. Der in der gestrigen Bundesrathssitzung im Auftrage des Kaisers von dem Staatssecretär Bötticher König Ludwig II. von Baiern gewidmete Nachruf lautet: „Der Kaiser beauftragte mich, im Schooße des Bundesraths den Empfindungen Ausdruck zu geben, welche Allerhöchstdieselben gegenüber dem tief erschütternden Verluste hegen, den durch den Hintritt weiland Königs Ludwig II. von Baiern Kaiser und Reich erlitten. Se. Majestät erinnern sich in unvergänglicher Dankbarkeit an die verständnißvolle Mitwirkung, mit welcher König Ludwig einst an der Neubegründung des Reiches betheiligt gewesen ist, an die Entwickelung und Förderung der Reichseinrichtungen, an die von dem heimgegangenen Bundesgenossen allezeit bereitwillig gewährte Unterstützung, an die Bundestreue, welche der hochselige König Ihnen, sowie den einzelnen Gliedern des Reiches selbstlos und thatkräftig erwiesen. Je lebhafter dieser Dank, um so aufrichtiger ist die Trauer, welche mein erhabener Herr über das Hinscheiden des Königs empfindet, um so inniger die Theilnahme für das baierische Königshaus und das seines Königs beraubte Baiern. Se. Majestät wissen sich mit den hohen Verbündeten in diesen Empfindungen eins und leben der Ueberzeugung, daß, wie bei diesen, auch im deutschen Volke die dankbare Erinnerung an den dahingeschiedenen König nicht erlöschen wird."

Rom, 24. Juni. In der Kammer interpellirte gestern Abend der Socialist Costa den Ministerpräsidenten wegen der in Mailand vorgekommenen Verhaftungen. Depretis wird am Freitag mittheilen, ob und wann er die Interpellation beantworten wird.

Rom, 24. Juni. Vom 23. Mittags bis 24. Mittags sind in Brindisi 18 Personen an der Cholera erkrankt, 8 gestorben; in Latiano 12 erkrankt, 3 gestorben; in Francavilla 4 erkrankt, 2 gestorben.

Mailand, 24. Juni. Gegen die gestern verhafteten Führer der Arbeiterpartei ist wegen Aufreizung zur Revolte und zum Umsturz bestehender Staatseinrichtungen die Untersuchung eingeleitet worden. Wie es heißt, beabsichtigen dieselben einen ausgedehnten Strike ländlicher Arbeiter zu organisiren. Hier befinden sich zehn Sectionen des Mailänder Arbeitervereins, im übrigen Theile der Provinz noch 25 Sectionen. Die Arbeitervereine in Como, Pavia Cremona, Brescia und Novara sind gleichfalls geschlossen worden; ebenso haben daselbst Verhaftungen und Haussuchungen stattgefunden.

Sofia, 24. Juni. Die Nationalversammlung berieth gestern über die auf die Thronrede des Königs zu ertheilende Antwort. Die Minorität der Commission, welche gegen die Regierung ein Tadelsvotum aussprechen will, berieth einen Gegenentwurf. Heute Fortsetzung der Berathung.

Athen, 24. Juni. Das Königspaar begiebt sich heute nach Thessalien, um der Einweihung der letzten Strecke der thessalischen Eisenbahn beizuwohnen, und wird Dinstag zurückkehren.

Handels-Zeitung.

Breslau, 24. Juni.

Jahresbericht der Breslauer Handelskammer pro 1885. (Fortsetzung.)

Colonialwaaren-Handel. Die weichende Tendenz im Waarenhandel, von der in den letzten Jahren wiederholt berichtet wurde, setzte ihre

Bewegung auch im abgelaufenen Jahre fort, einzelne Südfrüchte ausgenommen, deren vorher tief gesunkene Preise eine Steigerung erfuhren. Das Geschäft an sich bewegte sich bei der allgemein herrschenden Geschäftsunlust in engsten Grenzen, und es kann nicht Wunder nehmen, wenn in solchen ungesunden Zeiten Bestrebungen zu Tage treten, grössere Umsätze um jeden Preis zu erzwingen. Dass derartige Erscheinungen auf die Gesundung des Geschäfts nicht hinwirken, dasselbe vielmehr schwer schädigen, liegt auf der Hand. Naturgemäss sieht sich auch der Grosshandel hierdurch in Mitleidenschaft gezogen und zu Concessionen gedrängt, die oft den geringen Nutzen fast illusorisch machen, abgesehen von den vielfachen Verlusten, die andauernd rückgängige Preise nothwendig nach sich ziehen. Die Zollverhältnisse der Nachbarstaaten Oesterreish und Russland üben ihren schweren Druck auf den Handelsverkehr weiter aus, und so ist auch für das abgelaufene Jahr wenig Erfreuliches zu berichten. Nur der Schiffsgüterverkehr auf der Oder nahm einen weiteren erheblichen Aufschwung, und dürfte über kurz oder lang bedingen, dass der Frage einer Hafenanlage am hiesigen Platze näher getreten wird, sowie er schon jetzt das dringende Bedürfniss nach einer Erweiterung und Vervollständigung der städtischen Packhofsanlagen gezeitigt hat.

Baumwolle und Baumwollabfälle. So wie in roher Baumwolle der Zwischenhandel in Breslau gänzlich erloschen ist, kann auch von einem regulären Geschäfte in Baumwollabfällen nicht mehr die Rede sein. Wenn auch der Verkauf an Wattefabrikanten einen entsprechenden Nutzen abwirft, so ist doch der Bedarf an Watte im Laufe der Zeit so gering geworden, dass das hier producirte Quantum, namentlich der besseren Sorten, nicht zur Hälfte absorbirt wird. Spinner zweicylindriger Garne finden eher bei der Verarbeitung roher Baumwolle als der Abfälle ihre Rechnung; der Absatz nach Russland und Oesterreich hat vollständig aufgehört, und ist es demnach erklärlich, dass, während in früheren Jahren die Schweiz, Elsass, Sachsen etc. zur Deckung des hiesigen Bedarfs herangezogen wurden, jetzt von dort nicht nur nichts bezogen wird, sondern daselbst für den hiesigen Ueberfluss Känfer mit Opfern gesucht werden müssen, welche letzteren in diesem Jahre durch den Preisrückgang der rohen Baumwolle noch empfindlich vergrössert wurden.

Farbhölzer und Farbwaaren. Die bereits im Vorjahre an dieser Stelle betonte ungünstige Lage der Textil-Industrie hat auch im abgelaufenen Geschäftsjahr nicht allein angedauert, sondern immer weitere Kreise in Mitleidenschaft gezogen. Die kritische Situation, in welche sehr viele Industrielle durch mangelnden Absatz des fertigen Productes gerathen. sowie die namhaften Verluste bei der Kundschaft mahnten zur grössten Vorsicht. Die generelle Entwerthung, welche fast alle chemischen und technischen Droguen zu verzeichnen haben, führte beständige Verluste an den disponiblen Lagerbeständen herbei.

Fette Oele. Abgesehen von einer im Februar durch künstliche Hausse in Marseille verursachten, bald vorübergehenden Befestigung verfolgte der Preis des Palmkernöls anhaltend weichende Tendenz. Mochte der Consument zu dem schon zu Anfang dieses Jahres anscheinend niedrigen Preise oder in irgend einem späteren Monat seinen Bedarf decken, stets hatte er bald Ursache, es zu bereuen. Grosse Kernzufuhr, Ueberproduction an Oel und Unlust zu Unternehmungen liessen den Rückgang des Preises, der Ende December bis auf 47 M. ab Fabrik herabging, nicht zum Stillstand kommen. So steht das Jahr 1885 in Bezug auf Entwerthung dieses Oels beispiellos da; jeder Kauf war verlustbringend, und das Jahr schloss ohne Aussicht auf baldige Besserung.

Ceylonöl blieb bei der vorstehend geschilderten Lage des Marktes ohne jede Beachtung, und auch von im Inlande gepresstem Coprahöl waren Umsätze ganz ohne Bedeutung, zumal dessen Preisrückgang mit dem des Palmkernöls nicht gleichen Schritt hielt.

Bei dem Ueberfluss an Talg war für Palmöl nur in geringen Quantitäten Begehr. Die sowohl an deutschen wie auch an englischen Hafenplätzen sich mehrenden Vorräthe fanden in den Preisen entsprechenden Ausdruck.

Talg. Die niedrigen Preise, mit denen das Jahr begann, boten Anlass zu grösseren Unternehmungen, welche jedoch statt erhofften Gewinnes bedeutende Verluste ergaben. Die vermehrte Production im Inlande, die jeden Import von Amerika und Australien unrentabel machte, bewirkte einen anhaltenden Preisrückgang, den selbt eine zeitweilig animirtere Stimmung des tonangebenden Londoner Markts nicht aufzuhalten vermochte. Jede Hoffnung auf Besserung scheiterte an dem Vorhandensein grosser Bestände und der überreichlichen Production, so dass die Preise ein so niedriges Niveau erreichten, wie sie es seit Menschengedenken nicht innegehabt haben. Beste Qualitäten wurden à 60 M. per 100 Kilogr. vergeblich ausgeboten, und sollen Seifenfabrikanten in der Provinz kleinere Quantitäten geschmolzenen Talgs zu 54 bis 50 M. gekauft haben. Auch das zu Gerbereizwecken kaum entbehrliche russische Talg büsste bei sehr geringen Umsätzen 20 pCt. seines Werthes ein.

Rohe Häute und Felle. Das Geschäft und der Absatz in rohen Häuten und Fellen war während des ganzen Jahres schwächer als im Vorjahre; ausser durch die allgemeine ungünstige Geschäftslage wurde dies insbesondere durch den sehr reducirten Export nach Russland und Oesterreich-Ungarn verursacht. In letzgenannten Ländern, mit welchen Schlesien, ganz besonders aber der hiesige Platz, recht rege Beziehungen unterhält, liegt die Lederindustrie in Folge auffallend herabgeminderten Consums arg darnieder, und hatte unser Platz in Folge dessen mannigfache Ausfälle und Verluste zu beklagen. Das Jahr schloss mit rückgängigen Preisen für alle Gattungen.

Wolle. Wiederum haben wir nichts Erfreuliches über das Wollgeschäft zu berichten. Der Kampf gegen die übermächtige Concurrenz der Colonialwollen dauerte ununterbrochen fort und hat dem deutschen Wollhandel neue Wunden geschlagen Der um Mitte Juni eingetretene sehr bedeutende Preisniedergang des heimischen Products zeigte sich rückwirkend auf die Londoner und Antwerpener Auctionen und eine gehoffte Bevorzugung des Ersteren seitens der Fabrikanten kam nirgends zur Erscheinung. Wir müssen daraus folgern, dass die Verarbeitung überseeischer Wollen für die Fabrikation immer noch rentabler ist, als die deutscher Wollen mittlerer und geringer Gattung, selbst bei minimalen Preisen, und wenn es zweifelhaft ist, ob unsere landwirthschaftlichen Verhältnisse einen ferneren Preisrückgang der Wolle überhaupt noch vertragen können, darf man das Gegentheil von dem überseeischen Markt mit Sicherheit annehmen. Nur eine rationelle Züchtung der Schafheerden auf Feinheit und eine sorgfältige Behandlung der Wolle bezüglich der Wäsche und der reellen Verpackung können das heimische Product wieder zu Ehren bringen.

Das Zackelwollgeschäft litt im vorigen Jahre unter dem Drucke einer allgemeinen Entwerthung. Der Absatz war schleppend und die Preise namentlich verlustbringend bei denjenigen Artikeln, welche schon länger lagerten; dieselben gingen im Jahre 1885 noch weiter erheblich zurück. Ausgeschlossen hiervon waren weisse russische Fliesswollen, welche Amerika an den Productionsorten in grossen Quantitäten aufnahm und weisse walachische Wollen, welche für die Teppichfabrikation gute Verwendung fanden.

* **Verstaatlichte Bahnen.** Der Finanzminister von Scholz erlässt eine Bekanntmachung, in welcher nunmehr die Kündigung aller der nicht zum Umtausche gegen $3^1/_2$proc. Consols angemeldeten Prioritäten der Kottbus-Grossenhainer, Märkisch-Posener und Berlin-Görlitzer Eisenbahn, und zwar zum 2. Januar 1887, ausgesprochen wird. Die Rückzahlung soll zu diesem Termine baar zum Nennwerthe erfolgen. Zugleich wird indess den Inhabern derartiger Obligationen noch eine weitere letzte Frist und zwar bis zum 31. Juli cr. incl. verstattet, bis zu welchem Termine sie die Annahme des angebotenen Umtausches noch erklären können. Der Finanzminister bekundet, zu diesem Verfahren durch den Umstand veranlasst worden zu sein, weil nach zahlreichen ihm zugegangenen Gesuchen viele Besitzer von Prioritäten thatsächlich verhindert gewesen sind, die Abstempelung derselben zum Zwecke des demnächstigen Umtausches gegen $3^1/_2$proc. Consols innerhalb der bewilligten, am 31. Mai cr. abgelaufenen Frist zu bewerkstelligen.

* **Preussische Staatsbahnen.** Die Frage, ob die Einführung von Abonnementskarten für den Gesammtbereich der preussischen Staatsbahnen wünschenswerth sei oder nicht, wird dem „Actionär" zufolge noch immer untersucht, und zur Beantwortung derselben das Material gesammelt. Vor einigen Tagen gab die Angelegenheit im Frankfurter Bezirks-Eisenbahnrath zu eingehenderen Debatten Anlass, die dazu führten, dass der eingebrachte Antrag auf Einführung solcher Abonnements zwar abgelehnt, dafür aber eine Resolution angenommen wurde, welche der Staatsbahnverwaltung empfiehlt, die Frage der Ermässigung der Fahrpreise bei Uebernahme der Verpflichtung Seitens des Reisenden, während der Dauer von 12 Monaten eine grössere Anzahl von Kilometern abzufahren, in Erwägung zu ziehen und den Eisenbahnräthen weitere Mittheilungen zur Sache zu machen.

* **Oesterreichische Südbahn.** Die Oesterreichische Südbahn hat ihre Einrede auf die Klage der Staatsverwaltung betreffend die Rückzahlung des Kaufschillings für die Linien der Gesellschaft erstattet. Der Termin für die Einrede lief am 15. Juni ab, die Südbahn hat aber diese Processschrift bereits vor diesem Zeitpunkte erstattet. Der Process wird bekanntlich vor einem Schiedsgerichte geführt, welches aus den Herren Dr. Freiherr von Haimberger und Dr. Adolph Weiss besteht. Es ist nun an der Finanz-Procuratur, ihre Replik einzubringen. Die Staatsverwaltung verlangt bekanntlich die Aufnahme der Kaufschillingszahlungen auf Grund des ausgewiesenen Brutto-Erträgnisses, welches die vertragsmässig als Voraussetzung der Kaufschillings-Rückzahlung fixirte Ziffer überschreitet. Die Südbahn vertritt dagegen den Standpunkt, dass im Sinne des Vertrages vom 15. April 1867 die Leistung der fixirten Rückzahlungsquote nicht stattzufinden habe, da diese durch die seit dem Jahre 1880 zu entrichtende Einkommensteuer in Anspruch genommen wird.

* **Franz Josef-Bahn.** Wie die „Presse" meldet, hat der Finanzminister den Umtausch der Actien der Kaiser Franz Josef-Bahn gegen Staatstitres in der Zeit vom 2. August 1886 bis 1. Februar 1887 angeordnet.

ff. **Ueber die Lage des deutschen Müllerei-Maschinenbau-Geschäfts** bringt das Juni-Heft des „Deutschen Handelsarchivs" folgende einem Hamburger Bericht über die deutsche Maschinen- und Montanindustrie entnommene bemerkenswerthe Auslassung:

Was die deutsche Maschinenindustrie betrifft, so ist das Maschinenbau-Geschäft im Allgemeinen ruhig, dagegen hat das Special-Maschinenfabrikat täglich neue Erfolge zu verzeichnen. Wir sind heute in der Lage, einzelne, die deutsche Mühlenbautechnik betreffende hochbedeutsame Fälle solcher Art registriren zu können. In der Mühlenbautechnik der Gegenwart nimmt Deutschland unbestritten den ersten Rang ein. Mit Ausnahme der Fachmänner dürfte es Wenigen bekannt sein, dass die Industrie, welche uns das Material zur Erzeugung unseres täglichen Brotes liefert, in den letzten 20 bis 50 Jahren eine vollständige Umwälzung erfahren hat. Wir wollen daher kurz erwähnen, dass der historische Mahlstein bei Seite geschoben und der Walzenstuhl (cylindrische Walzen) an seine Stelle getreten ist. Die hierdurch — in Verbindung mit den gesteigerten Ansprüchen an ein gutes Mehl — in dem Mühlenbetriebe verursachten Umwälzungen sind von einer solch' einschneidenden Bedeutung, dass der „Ironmonger" vom 3. April d. J. das in England während der letzten drei Jahre in Müllerei-Maschinen angelegte Capital auf 60 Mill. Mark schätzt, wovon, nach der gleichen Quelle, ungefähr die Hälfte, also 30 Millionen Mark, in die Taschen der deutschen und amerikanischen Mühlenbau-Anstalten geflossen ist. Auch in den anderen europäischen Ländern sind ähnliche Summen für Neu- und Umbauten angelegt worden. Die englische Fachzeitschrift „The Miller" berichtet in einer ihrer letzten Nummern, dass die „Société des Grands Moulins de Corbeil" in Paris, deren Mühlenwerke die grossartigsten Frankreichs sind, die vollständige Neueinrichtung ihrer Anlagen, wozu ein Kostenaufwand von etwa 1 Million Franken erforderlich ist, endgiltig der deutschen Mühlenbau-Firma G. Buther übertragen habe. Der Sieg ist lediglich dem Rufe der deutschen Mühlenbautechnik und der Vorzüglichkeit der in diesem Falle aufgestellten Projecte zuzuschreiben, da die französischen Mitbewerber theilweise niedrigere Preise forderten, als die genannte deutsche Firma. — Ein zielbewusstes Fortschreiten auf dem eingeschlagenen Wege wird daher der deutschen Industrie weitere grosse Erfolge sichern, um so mehr, als auch die transatlantischen Länder in wachsendem Maasse als Käufer von Müllereimaschinen auftreten.

Ueberseeische Bank. Das viel besprochene Project wegen Gründung einer Ueberseeischen Bank unter Patronage der Deutschen Reichsbank, von dem man seit langer Zeit nichts gehört hat, ist der „B.-Z." zufolge durchaus nicht, wie hier und da angenommen wird, völlig ad acta gelegt, sondern es haben gerade gegenwärtig wieder die Verhandlungen begonnen, um die Modalitäten festzustellen, unter denen die Bank ins Leben gerufen werden wird, und um zunächst die Vorlage festzustellen, welche die Regierung dem Reichstage darüber zu machen haben wird.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 24. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die nicht zum Umtausch in $3^1/_2$ pCt. Consols angemeldeten Proritäten der Cottbus-Grossenhainer, Märkisch-Posener und Berlin-Görlitzer Bahn snd zur Rückzahlung per 2. Januar 1887 gekündigt, doch wird den Inhabern derartiger Obligationen noch eine weitere letzte Frist zum Umtausch bis 31. Juli incl. gewährt. — Für die Aumeldung zur Convertirung der 4pCt. Westpreuss. Pfandbriefe in $3^1/_2$ procentige ist eine Präclusivfrist vom 28. Juni bis 26. Juli d. J. einschliesslich festgestellt und zwar werden die Anmeldungen sowohl bei den Provinzial-Landschaftskassen als bei der westpreussischen Landschaftlichen Darlehnskasse in Danzig und bei allen Mitgliedern des Seehandlungs-Consortiums angenommen, sowie bei den bisherigen Bankagenten der westpreussischen Landschaft. Die Inhaber der 4 procent. westpreussischen und neuen westpreussischen Pfandbriefe erhalten ausser dem gleichen Nominalbetrage in westpreussischen, resp. neuen westpreussischen Pfandbriefen eine sofortige Baarzuzahlung von 0,25 pCt. für Zinsdifferenz vom 1. Januar 1886 bis 1. Januar 1887 und 1,20 pCt. Prämie, in Summa also 1,45 pCt. Die gleiche Zuzahlung erhalten die Inhaber der 4 procentigen westpreussischen Pfandbriefe 2. Serie, sowie der 4 procentigen neuen westpreussischen Pfandbriefe. — Dem Consortium zur Begebung von 5 Millionen 5 procentige St. Louis und Francisco-Bonds unter Führung von Seligmann in Newyork gehört auch die Berliner Handelsgesellschaft an. — Die Deutsche Bank hat 1 Million 4proc. neuer Schultheiss-Brauerei-Obligationen übernommen, welche zur Rückzahlung des gleichen Betrags der 5proc. mit 105 zu tilgenden Anleihe bestimmt sind. — In den nächsten Tagen findet bei der Seehandlung eine Conferenz von Vertretern hiesiger Banken und Bankfirmen statt, um das bekannte Project einer überseeischen Bank auf vollständig neuer Grundlage zu berathen. — Laut der „Voss. Ztg." ist bezüglich der nächstfälligen Coupons bei der Karl-Ludwigsbahn noch kein Entschluss gefasst. — Nach demseleen Blatte fasste eine Versammlung sämmtlicher böhmischen Zuckerraffinerien den einhelligen Beschluss, der weiteren Preisentwerthung weisser Waare dadurch zu steuern, dass zu den ruinösen Preisen der letzten zwei Wochen nicht mehr verkauft wird. — Die internationale Conferenz zur Berathung und Verwendung der Baugelder der Gotthardbahn ist auf den 1. Juli nach Bern anberaumt. — Im Prolongationsgeschäft bedangen Commandit $^1/_8$ und Russische Noten 0,25—0,30 Mark Report, Creditactien 0,35—0,30, Franzosen 1 Mark, Lombarden 0,80 M., Deutsche 0,10, Dortmunder 0,375, Laurahütte 0,175—0,15, Italiener 0,1875—0,175, Ungarn 0,20, gem. Russen und 1884er Russen 0,2625, 1880er Russen 0,15, Orientanleihe 0,2625 und Ostpreussen $1^3/_4$—$1^1/_2$ Deport. — Das Börsen-Commissariat genehmigte unter dem üblichen Vorbehalt den Handel und die Notirung der 4procent. Obligationen der Donau-Dampfschifffahrts-Gesellschaft von 1886, indessen für Stücke von 400 Mark. Stücke zu 10000 Mark sind ausgeschlossen. Der heutige Cours stellte sich auf 101 bezahlt und Geld. Bei einer neulich in Aarhuus stattgehabten Submission auf 5000 Tonnen Stahlschienen blieb die englische Firma Bolckow, Vanghan & Co. mit 3,18 Pfund Sterling pro Tonne franco Aaarhuus Mindestfordernder. Das billigste deutsche Angebot wurde von Friedr. Krupp in Essen mit 80 M. franco Aarhuus abgegeben. — Die Birkenwerder Actien-Gesellschaft erklärt, dass eine bindende Offertte auf ihre Grundstücke am Weidendamm noch nicht erfolgt sei. — Das Consortium zur Begebung von $7^1/_2$ Millionen $3^1/_2$ % Hannoverscher Stadtanleihe besteht aus dortigen Banquiers. Führung: Braunschweig-hannoversche Hypothekenbank.

Berlin, 24. Juni. **Fondsbörse.** Die Börse eröffnete in fester Haltung bei sehr stillem Geschäft, schwächte sich jedoch später für speculative Banken ab, während Renten angesichts des sich immer flüssiger gestaltenden Geldstandes bis zum Schluss behauptet blieben. Disconto-Commandit-Antheile schliessen 208, Creditactien 451,50. Von österreichischen Bahnen gingen Staatsbahnactien auf Wiener Abgaben von 374 bis 372 M. zurück, um sich später bis 373 M. zu erholen. Eine grössere Bewegung zu steigenden Coursen entwickelte sich in Lombarden, welche von 187 bis $193^1/_2$ M. gehandelt wurden. Die Anregung dazu gab eine Circularmittheilung aus Paris, wonach man dort in der nächsten Zeit einer steigenden Bewegung des Papiers entgegensieht. Die übrigen Werthe waren ohne Leben. Galizische Carl-Ludwigsbahn-Actien stellten sich etwas niedriger, schweizerische und russische Bahnwerthe traten wenig in den Verkehr, nur für Warschau-Wiener Eisenbahn-Actien bestand bei $1^1/_2$ Mark besserem Course ein grösseres Interesse. Heimische Bahnen, welche anfänglich eine feste Haltung bekundeten, schwächten sich im weiteren Verlaufe etwas ab, speciell Mecklenburgische Friedrich-Franzbahn-Actien und Ostpreussische Südbahnactien. Der speculative Montan-Actienmarkt war ohne Bewegung und die Course zeigen nur schwache Veränderungen. Von Cassawertshen haben Schlesische Zink-Stamm-Prioritäten 0,90 pCt., Schlesische Portland Cement 0,50 pCt. gewonnen, dagegen Görlitzer Eisenbahnbedarf 0,75 pCt., Görlitzer Maschinen 0,50 pCt., Oberschlesische Eisenbahnbedarf 0,70 pCt. eingebüsst.

Berlin, 24. Juni. **Productenbörse.** In Folge der nassen Witterung verkehrte der Getreidemarkt in fester Haltung. Weizen ist jetzt in effectiver Waare vom Boden beachteter, und schätzte man die gestern und heute stattgehabten Verkäufe von Rivetweizen auf circa 1300 To. Termine konnten eine anfängliche Mattigkeit leicht überwinden und schlossen noch etwas höher, als gestern. — Roggen behielt in loco stilles Geschäft. Termine eröffneten $^1/_2$ Mark unter gestrigem Schluss, gewannen den Verlust aber wieder zurück. Schliesslich verflaute die Stimmung für beide Getreide. — Gerste geschäftslos. — Hafer in loco fest, Termine behauptet. — Mais für laufende Sicht etwas höher bezahlt, später unverändert, per Juni-Juli $108^1/_2$ Mark, per September-October 109 Mark, per October-November $110^1/_2$ M. — Mehl ist nach ausserhalb in unseren Mühlen lebhaft begehrt; Termine fest. Rüböl beachteter und etwas höher. — Petroleum in disponibler Waare und per September-October beachtet, loco 22,5 M., September-October 22 M. — Spiritus in loco nicht zugeführt, weshalb die bessere Versandfrage und der Bedarf der Destillateure auf das Lager zurückgreifen und 40—60 Pf. höhere Preise anlegen mussten. Termine waren demgegenüber durch Realisationen und Blancoabgaben für Wintertermine in nachgebender Tendenz.

Paris, 24. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88 pCt., ruhig, loco 31,50, weisser Zucker ruhig, Nr. 3 per 100 Klgr. per Juni 34,30, per Juli 34,50, per Juli-August 34,60, per October-Januar 35,80.

London, 24. Juni. **Zuckerbörse.** Havannazucker No. 12: $12^1/_2$ nom. Rüben-Rohzucker $10^3/_4$, matt. Centrifugal-Cuba —.

Ausweise.

Paris, 24. Juni. [Bankausweis.] Gold Abnahme 2 900 000, Baarvorrath Zun. 700 000, Portefeuille der Hauptbank und der Filialen Abn. 43 000 000, Gesammt-Vorschüsse Abn. 3 900 000, Noten-Umlauf Abn. 26 800 000, Guthaben des Staatsschatzes Zun. 35 000 000, Laufende Rechnungen der Privaten Abn. 47 000 000 Frcs.

London, 24. Juni. [Bankausweis.] Totalreserve 12 447 000, Notenumlauf 24 391 000, Baarvorrath 21 088 000, Portefeuille 20 815 000, Guthaben der Privaten 23 286 000, Guthaben des Staatsschatzes 6 757 000, Notenreserve 11 236 000 Pfd. Sterling.

Telegramme des Wolff'schen Bureaus.

Berlin, 24. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	24.	23.
Eisenbahn-Stamm-Actien.		
Mainz-Ludwigshaf..	97 90	97 80
Galiz. Carl-Ludw.-B.	76 —	76 50
Gotthard-Bahn.....	— —	— —
Warschau-Wien....	267 10	269 —
Lübeck-Büchen	159 60	159 —
Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.		
Breslau-Warschau..	67 30	67 40
Ostpreuss. Südbahn	121 60	122 70
Bank-Actien.		
Bresl. Discontobank	89 60	89 10
do. Wechslerbank	101 60	101 60
Deutsche Bank	158 10	158 50
Disc.-Command. ult.	208 50	208 —
Oest. Credit-Anstalt	452 —	452 —
Schles. Bankverein.	104 20	104 20
Industrie-Gesellschaften.		
Brsl. Bierbr. Wiesner	89 70	89 70
do. do. St.-Pr.-A.	— —	— —
do. Eisnb.-Wagenb.	106 50	106 70
do. verein. Oelfabr.	61 50	61 50
Hofm. Waggonfabrik	— —	— —
Oppeln. Portl.-Cemt.	93 30	93 —
Schlesischer Cement	118 75	118 25
Bresl. Pferdebahn..	132 20	132 20
Erdmannsdrf. Spinn.	73 50	73 20
Kramsta Leinen-Ind.	129 —	129 —
Schles. Feuerversich.	1525 —	— —
Bismarckhütte	106 10	106 —
Donnersmarckhütte	31 —	31 —
Dortm. Union St.-Pr.	40 50	40 40
Laurahütte	67 25	67 —
do. $4^1/_2$% Oblig.	101 —	101 —
Görl. Eis.-Bd. (Lüders)	106 —	106 70
Oberschl. Eisb.-Bed.	29 —	29 70
Schl. Zinkh. St.-Act.	120 20	120 10
do. St.-Pr.-A.	124 —	123 10
Inowrazl. Steinsalz.	28 50	28 70
Inländische Fonds.		
Deutsche Reichsanl.	106 20	106 20
Preuss. Pr.-Anl. de 55	142 70	142 —
Preuss. 4% cons. Anl.	105 40	105 30
Prss. $3^1/_2$% cons. Anl.	103 30	103 20

Cours vom	24.	23.
Posener Pfandbriefe	101 20	101 30
do. do. $3^1/_2$%	100 20	100 10
Schles. Rentenbriefe	104 10	104 20
Goth. Prm.-Pfbr. S. I	106 50	106 40
do. do. S. II	104 —	104 —
Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.		
Breslau-Freib. 4 %.	102 60	102 40
Oberschl. $3^1/_2$% Lit. E	100 50	— —
do. 4%	— —	— —
do. $4^1/_2$% 1879	106 —	106 —
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	— —
Mähr.-Schl.-Ctr.-B.	58 —	58 —
Ausländische Fonds.		
Italienische Rente..	100 40	100 30
Oest. 4% Goldrente	94 40	94 40
do. $4^1/_5$% Papierr.	68 50	— —
do. $4^1/_5$% Silberr.	69 10	69 10
do. 1860er Loose	118 50	118 80
Poln. 5% Pfandbr..	61 90	61 90
do. Liqu.-Pfandb.	57 40	57 20
Rum. 5% Staats-Obl.	96 —	96 —
do. 6% do. do.	106 80	106 70
Russ. 1880er Anleihe	88 20	88 20
do. 1884er do.	100 20	100 —
do. Orient-Anl. II.	61 30	61 10
do. Bod.-Cr.-Pfbr.	99 —	99 —
do. 1883er Goldr.	114 20	114 —
Türk. Consols conv.	15 30	15 20
do. Tabaks-Actien	79 20	79 20
do. Loose.......	33 20	32 50
Ung. 4% Goldrente	85 50	85 40
do. Papierrente ..	76 80	76 60
Serbische Rente ...	81 30	81 20
Banknoten.		
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 35	161 90
Russ. Bankn. 100 SR.	198 80	198 50
do. per ult.	193 70	198 50
Wechsel.		
Amsterdam 8 T...	168 55	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 35	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $29^1/_2$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 55	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 15	161 20
do. 100 Fl. 2 M.	160 35	160 30
Warschau 100 SR 8 T.	198 55	198 25

Privat-Discont $2^3/_8$ %.

Berlin, 24. Juni, 3 Uhr 15 Min. [Dringl. Origin.-Depesche der Breslauer Zeitung.] Schwächer.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23.
Oesterr. Credit..ult.	451 50	452 —	Gotthard ....ult.	109 75	109 62
Disc.-Command. ult.	208 12	208 —	Ungar. Goldrente ult.	85 37	85 37
Franzosen ......ult.	372 —	372 50	Mainz-Ludwigshaf..	97 75	97 87
Lombarden .....ult.	192 —	186 —	Russ. 1880er Anl. ult.	88 12	88 12
Conv. Türk. Anleihe	15 37	15 12	Italiener ....ult.	100 25	100 37
Lübeck-Büchen. ult.	159 25	159 50	Russ. II. Orient-A. ult.	61 25	61 12
Egypter............	73 —	73 —	Laurahütte .... ult.	67 50	67 25
Marienb.-Mlawka ult	46 50	47 75	Galizier ....ult.	76 12	76 12
Ostpr. Südb.-St.-Act.	84 75	85 87	Russ. Banknoten ult.	198 75	198 50
Serben	81 25	81 25	Neueste Russ. Anl.	100 —	100 —

Berlin, 24. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Weizen. Fest.			Rüböl. Fest.		
Juni-Juli.........	147 50	147 25	Juni..	43 90	43 80
Septbr.-October.	150 50	150 50	Septbr.-October..	43 90	43 80
Roggen. Behauptet					
Juni-Juli........	129 —	129 25	Spiritus. Flau.		
Juli-August	129 —	129 25	loco	38 —	37 40
Septbr.-October..	131 —	131 25	Juni-Juli........	37 —	37 50
Hafer.			August-Septbr. ..	37 80	38 70
Juni-Juli.........	127 —	127 —	Septbr.-October..	38 40	38 90
Septbr.-October	123 —	123 —			

Stettin, 24. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24	23.
Weizen. Fest			Rüböl. Ruhig.		
Juni-Juli........	155 —	155 —	Juni-Juli........	43 50	43 20
Septbr.-October..	155 —	154 50	Septbr.-October .	43 20	43 50
Roggen. Unveränd.			Spiritus.		
Juni-Juli........	127 —	127 50	loco	37 30	37 30
Septbr.-October..	129 —	129 —	Juni-Juli........	37 2[illegible]	37 30
			August-Septbr. ..	38 —	38 —
Petroleum.			Septbr.-October .	38 80	38 70
loco ..	10 85	10 85			

Frankfurt a. M., 24. Juni. Italien 100 Lire k. S. 80,60à65 bz.

Frankfurt a. M., 24. Juni. Mittags. Credit-Actien 225, 37. Staatsbahn 185, 75. Galizier 151, 75. Fest.

Köln, 24. Juni. Heute Feiertag.

Liverpool, 24. Juni. [Baumwolle.] (Schlussbericht.) Umsatz 10000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Stetig.

Paris, 24. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Schwach.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	22.	23.
3proc. Rente	83 12	83 25	Türkische Loose...	— —	— —
Amortisirbare	85 90	86 02	Orientanleihe II ...	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872.	110 37	110 67	Orientanleihe III...	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	102 05	102 25	Goldrente, österr...	94½	94¼
Oesterr. St.-E.-A...	472 50	470 —	do. ungar. 6pCt.	— —	— —
Lomb. Eisb.-Act. ..	240 —	233 75	do. ungar. 4pCt.	86 81	86¾
Türken neue cons..	15 30	15 27	1877er Russen.....	103 75	103 50

Neue Anleihe von 1886 82, 55.

Paris, 24. Juni. 3% Rente 83, 30. Neueste Anleihe 1872 110, 70. Italiener 102, 25. Staatsbahn 471, 25. Lombarden —, —. Neue Anleihe von 1886 82 70. Fest.

London, 24. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont 1 pCt. — Bankeinzahlung — — Pfd. Sterl. Bankauszahlung — Pfd. Sterl. — Ermattend.

Cours vom	24.	23.	Cours vom	24.	23.
Consols per Juni .	101 03	101⅜	Silberrente	69¾	69 —
Preussische Consols	105 —	105¾	Papierrente........	— —	— —
Ital. 5proc. Rente..	100⅞	101 —	Ungar. Goldr. 4proc.	85⅝	85⅝
Lombarden	9 7/16	9 03	Oesterr. Goldrente .	84 —	94 —
5proc. Russen de 1871	99½	99 —	Berlin	20 52	— —
5proc. Russ. de 1872 .	99 —	98¾	Hamburg 3 Monat .	20 52	— —
5proc. Russen de 1873	98¾	98¾	Frankfurt a. M.....	20 52	— —
Silber	— —	— —	Wien	13 77½	— —
Türk. Anl., convert.	15⅛	15⅛	Paris	25 36¼	— —
Unificirte Egypter..	72 —	71⅞	Petersburg	23¼	— —

London, 24. Juni. Consols 101, 05. 1873er Russen 98, 75. Wetter: Prachtvoll.

Hamburg, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco ruhig, holsteinischer loco 154—160. — Roggen loco ruhig, Mecklenburger loco 138—145, Russischer loco ruhig, 100—102, Rüböl still, loco 41. — Spiritus still, per Juni 23¼, per Juli-August 23¾, per August-Septbr. 24¼, per Septbr.-Oct. 25. Wetter: Veränderlich.

Amsterdam, 24. Juni. [Schlussbericht.] Weizen loco —, per November 211. Roggen loco —, per October 129.

Paris, 24. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 21, 30, per Juli 21, 40, per Juli-August 21, 60, per Septbr.-Decbr. 22, 50. — Mehl behauptet, per Juni 46, 80, per Juli 47, 30, per Juli-August 47, 60, per September-December 48, 75. — Rüböl ruhig, per Juni 54, —, per Juli 54, —, per Juli-August 54, —, per September-December 55, 75. — Spiritus matt, per Juni 45, —, per Juli 45, 50, per Juli-August 45, 75, per September-December 44, 25. — Wetter: Schön.

Paris, 24. Juni. Rohzucker loco 31 50.

London, 24. Juni. Havannazucker 12½ nominell.

Abendbörsen.

Frankfurt a. M., 24. Juni, 6 Uhr 55 Minuten. Creditactien 224, 87. Staatsbahn 184, 87. Lombarden 95⅝. Mainzer —,—. Gotthard —, —. Galizier 151, 62. Still.

Marktberichte.

• **Güstrow,** 22. Juni. [Wolle.] Zum diesjährigen Wollmarkte, der heute, am 22. Juni, begann, waren zur Lagerung 11 000 Centner Wollen angemeldet. Da sich die Preise in Folge der letzten Woll-Auctionen in London, welche günstig verliefen, von Woche zu Woche gehoben, hatten viele im Lande umherreisende Händler ein grosses Quantum Wollen vor dem Markte zu billigen Preisen angekauft, so dass in Folge dessen von den zur Lagerung angemeldeten Wollen über 600 Ctr. abbestellt und dem Marktverkehr entzogen sind. Es kamen deshalb nur 10 200 Ctr., ca. 600 Ctr. weniger als im Jahre 1885, zur Lagerung an Markt. Viele Käufer belebten, wie gewöhnlich, den Markt und entwickelte sich das Geschäft Morgens früh schon recht lebhaft und steigerte sich so sehr, dass bis Morgens 11 Uhr das ganze Quantum bis auf 10 Stämme geräumt war. Die Preise stellten sich von etwa 112 aufwärts bis 134 Mark pro Ctr., bei weitem das grösste Quantum wurde mit 120—130 M. bezahlt, einzelne feine, schön gewaschene Posten holten 131—134 M. Durchschnittlich sind die vorjährigen Preise bezahlt. Viele Producenten haben für schön gewaschene Posten bis 6 M. mehr, ebense viele aber auch, wenn ihre Wäsche geringer war, haben ebenso viel weniger nehmen müssen. Die Wäsche war im Allgemeinen eine sehr gelungene, das Schurgewicht war um 5 pCt. schwerer als im Jahre 1885. Sämmtliche Verkäufer haben den Markt befriedigt verlassen, da fast alle 10 bis 20 M. pro Centner mehr erhalten haben, als sie vor dem Markte erwartet hatten, und als die Producenten erhalten haben, welche ihre Wolle vorher verkauft und die bestellten Lagerräume wieder abbestellt hatten.

Vom Standesamte. 24. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Jawiersch,** Gustav, Pflanzgärtner und Landwirth, ev., Bismarckstraße 19, **Jüttner,** Ottilie, k., ebenda. — **Kuschmitz,** Gottfried, Rohrleger, ev., Hirschstr. 6, **Baier,** Anna, k., Alexanderstr. 28. — **Kleemann,** Richard, Mechaniker, ev., Seminargasse 5, **Felgentreu,** Marie, ev., Rosenthalerstr. 2a. — **Drzewiecki,** Jos., Schneider, k., Stockgasse 9, **Nitschke,** Valerie, ev., ebenda. — **Depolt,** Friedrich, Kellner, ev., Junkernstraße 9, **Stoll,** Emma, ev., [illegible]str. 80. — **Eliason,** Friedrich, Kaufmann, j., Kupferschmiedestr. [illegible] 43, **Henschel,** Bianka, j., ebenda. — **Weiß,** Theodor, Droschkenbes[illegible]er, k., Brigittenthal 25, **Glawion,** Ottilie, ev., Brigittenthal 28.

Standesamt II. **Koschwitz,** Paul, Kaufm., ev., Königgrätzerstraße 15, **Böhm,** Paul[illegible], ev., Klosterstr. 65. — **Steinführer,** Jos., Bahnarb., k., Zimmerstraße 9, **Plischke,** Anna, k., Salvatorplatz 8. — **Wilde,** Carl, Locomotivheizer, ev., Neue Tauentzienstr. 86, **Bittwahn,** Emma, ev., Neue Tauentzienstraße 35e. — **Thönelt,** Anton, Arbeiter, k., Vorwerksstr. 22, **Kar[illegible],** Mar., k., ebenda.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Hartwiger,** Helene, T. d. Tischlers Eduard, 1 J. — **Buhr,** Conrad, Kgl. Gerichts-Secretär a. D., 81 J. — **König,** Moritz, S. d. Möbelhändlers Moritz, 15 T. — **Günther,** Paul, S. d. Schutzmanns Josef, 2 M. — **Kosch,** Martha, T. d. Arbeiters Franz, 11 W. — **Schwarz,** Georg, S. d. Tapezierers Paul, 6 M. — **Kohl,** Auguste, geb. Franke, Obsthändlerfrau, 69 J. — **Scholz,** Gertrud, T. d. Gasthofbes. Robert, 5 M. — **Konsulke,** Gustav, Arbeiter, 20 J. — **Kluft,** Bertha, T. d. Lederzurichters Hermann, 7 W.

Standesamt II. **Poser,** Emanuel, S. d. Hilfsarb. im betriebstechn. Bureau der OS. Eisenbahn Oscar Theodor, 1 J. — **Neumann,** Carl, S. d. Schlossers Amand, 8 T. — **Schmidt,** Willy, S. d. Locomotivführers Bernhard, 9 W. — **Köhler,** Franz, Oberpostkassenbuchhalter, 60 J. — **Uhr,** Bertha, T. d. Arbeiters Heinrich, 1 J. — **Rauer,** Franz, S. d. Buchhalters Edmund, 7 W. — **Hentschel,** Emilie, 49 J. — **Schüller,** Agnes, T. d. Tischlers Paul, 18 T.

Aus Bädern und Sommerfrischen.

Sauerbrunn-Bilin, 15. Juni. Wie alljährlich, wurde die Curanstalt am 15. Mai eröffnet und waren bereits am Tage der Eröffnung mehrere Curgäste eingetroffen, deren Zahl sich bald vermehrte, so daß heute mehr als die Hälfte der Zimmer im Curhause besetzt und täglich neue Anmeldungen einlaufen. Die warme, feuchte Witterung, dabei die günstige, gegen rauhe Winde vollkommen geschützte Lage unseres Curortes haben das durch späteres Eintreten des Frühlings Versäumte rasch nachgeholt und so prangt unser anmuthiges Thal im herrlichsten Schmucke, dem Beschauer ein bezaubernd schönes Bild bietend. Wer sich aus dem Getriebe der Großstadt retten, seine physischen und geistigen Kräfte im innigen Verkehr mit der Natur neu stärken will, wird gewiß am Sauerbrunn-Bilin den richtigen Aufenthaltsort finden und ebenso wie der Kranke, welcher Heilung seines körperlichen Leidens an den Biliner Quellen gefunden hat, mit voller Befriedigung von dannen ziehen. Die Curhausrestauration, in bewährten Händen, läßt keine Klage aufkommen, und ist somit auch für den Magen, das wichtigste Triebrad des menschlichen Organismus, auf das Beste vorgesorgt. Das Versendungs-Geschäft gestaltet sich bis jetzt weit günstiger als im Vorjahre und war die erste Million Flaschen bereits Ende Mai weit überschritten, so daß auf ein bedeutendes Steigen der Versendung des an Beliebtheit zunehmenden Biliner Sauerbrunns auch i. J. 1886 gerechnet werden kann.

K. **Marienbad,** 22. Juni. Der Verlauf der Saison ist ein sehr befriedigender, die Curliste weist schon über 4000 Personen auf. Von den hier anwesenden distinguirten Curgästen nennen wir nur: Prinz Alexander von Preußen sammt Gefolge, Frau Prinzessin Eugenie Maximilianowna von Oldenburg sammt Gefolge, Prinzessin Katharine von Würtemberg, Gräfin Marie Kufstein u. s. w. — Bei der Abendmusik auf der Kreuzbrunn-Promenade, in den verschiedenen Concerten, im Theater wird es immer lebhafter und der allgemeine Verkehr gestaltet sich fast großstädtisch. Für den projectirten neuen Colonnadenbau sind prächtige Pläne von dem bekannten Architekten Fellner angefertigt worden.

* **Bäder-Frequenz.** Charlottenbrunn, 11. Juni: 154 Curgäste, 180 Durchreisende, zusammen 334. — Cudowa, 10. Juni: 291 Curgäste. — Langenau, 11. Juni: 242 Curgäste, 50 Durchreisende, zusammen 292. — Reinerz, 18. Juni: 756 Curgäste, 345 Durchreisende, zusammen 1101. — Sylt, 13. Juni: 103 Curgäste. — Teplitz und Schönau, 11. Juni: 1899 Curgäste. Gesammtzahl der Fremden seit dem 1. Januar 8322.

Offene Erklärung.

In der letzten Nummer der „Berliner Börsen-Zeitung" befindet sich ein offenbar durch die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft selbst in die Zeitungen hineingesetzter Artikel gegen uns, der lediglich deshalb losgelassen zu sein scheint, um uns zu schädigen und zu reizen, und demgegenüber wir gezwungen sind, die Verhältnisse klarzulegen, ohne uns mit der Gegnerin über die kindlichen Freudensbezeugungen bezüglich ihrer „Größe" und unserer „Kleinheit" weiter auseinanderzusetzen. Richtig ist nur soviel, daß die kleine Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer mit der großen Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft im Jahre 1885 leider ein gemeinschaftliches Betriebsverhältniß hatte. Dieses Betriebsverhältniß hat die Oderdampfschifffahrts-Gesellschaft nicht durch Machinationen, sondern offen gelöst, da ihr gerade aus den Machinationen der Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft bald klar wurde, worauf es die „große" Gesellschaft beim Fortbestehen des gemeinschaftlichen Betriebes eigentlich abgesehen hatte, jedenfalls stand diese Absicht mit kaufmännischen Principien nicht im Einklange. Um nun jede weitere „angenehme" Verbindung mit der Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft zu lösen, wurde allerdings mit derselben am 1. September 1885 ein Präliminarvergleich vereinbart, welcher am 23. September perfect werden sollte. Dieser Vergleich ist, wie durch zahlreiche Zeugen bewiesen werden kann, am 23. September nicht perfect geworden und ist außerdem auch die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft mit Schreiben vom 23. September vom Vertrage zurückgetreten, trotzdem dieselbe wenige Minuten vorher eine Summe von 27 491 Mark 83 Pf. von uns auf Grund dieses Vertrages angenommen hatte. Naturgemäß forderten wir jetzt dieses Geld zurück und verklagten die Frankfurter Gütereisenbahn, die sich zur Rückzahlung nicht verstehen wollte, mit der auf doloses Verhalten gerichteten Bereicherungsklage auf Rückzahlung der genannten Summe. Dies ist der Proceß, von dem die Frankfurter Güterbahn in einer Weise spricht, aus welcher man kaum die wahre Sachlage entnehmen kann. Die Frankfurter Güterbahn gab in dem Proceß, nachdem sie vorher alles bestritten hatte, zu, daß ihr Verfahren am 23. September etwas „übereilt" gewesen sei, verweigerte aber trotzdem die Herauszahlung des eingeklagten Betrages, indem sie nunmehr auszuführen suchte, daß der Vertrag doch noch am 2. October 1885 perfect geworden wäre, und zwar soll dies durch concludente Handlungen geschehen sein. Nach den Zugeständnissen der Frankfurter Gütereisenbahn konnte sich naturgemäß, da sie nunmehr beweispflichtig geworden war, der beschlossene Beweis nur auf die concludenten Handlungen beziehen; sie strengte gleichzeitig mehrere Widerklagen an, von welchen sie im ersten Verhandlungstermine am 27. Mai 1886 auf Anrathen des Herrn Vorsitzenden der II. Kammer für Handelssachen sämmtliche bis auf eine gar nicht erst vortrug. Mit dieser einen Widerklage, welche sich auf die in dem Artikel der „Börsenzeitung" mit so großem Stolz hervorgehobenen Conventionalstrafen in Höhe von 100 000 Mark bezog, ist die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft wenigstens für den vorliegenden Proceß gleich im ersten Termine am 27. Mai cr. zurückgewiesen worden. Wir sind bereit, Jedem, der sich dafür interessirt, insbesondere den Redactionen der Zeitungen, das Terminsprotokoll vom 27. Mai cr. in beglaubigter Form vorzulegen. Bei dieser Sachlage wird die Frankfurter Gütereisenbahn-Gesellschaft Früchte aus dem von einem ihrer Aufsichtsraths-Mitglieder verfaßten Schiedsspruche nicht ernten. Abgesehen von vielen anderen Einwendungen ist dieser Schiedsspruch ein nichtiges Stück Papier, da der betreffende Herr wohl Schiedsrichter sein sollte für einen Vergleich, der am 23. September perfect gemacht werden sollte, aber nicht für einen Vergleich, der am 2. October nach der Meinung der gegnerischen Gesellschaft perfect geworden sein könnte.

Da die Güterbahn selbst zugegeben hat, daß der Vergleich am 23. September nicht perfect geworden ist, so ist es überflüssig, ein Wort über die ganze Schiedsrichter-Angelegenheit zu verlieren.

Die Sachen sind so interner Natur, daß hier nicht der Ort ist, darüber uns des Weiteren auszulassen, da dieselben an anderer Stelle ihre Erledigung finden werden.

Unterzeichneter erklärt sich bereit, den Wahrheitsbeweis für Gesagtes gern zu erbringen.

Nicht unerwähnt mag hierbei bleiben, daß die Frankfurter Gütereisenbahn von uns noch einen Proceß wegen Abrechnung auf 30 bis 40 000 Mark in Kürze zu gewärtigen hat, da die Abrechnung nicht richtig angefertigt worden ist.

Breslau, 22. Juni 1886. [3882]

Oder-Dampfschifffahrts-Gesellschaft vereinigter Schiffer.

Die Direction.

Otto Schostag.

Die Verlobung unserer Tochter **Katharine** mit Herrn **Dr. Martin Hartmann,** Kanzler-Dragoman in Beirut, beehren wir uns hiermit ergebenst anzuzeigen.

Wüstewaltersdorf, im Juni 1886.

Dr. Egmont Websky,
Königl. Commerzienrath.
Katharine Websky, geb. Meyer.

Meine Verlobung mit Fräulein **Katharine Websky,** Tochter des Königlichen Commerzienraths, Herrn **Dr. Egmont Websky** und dessen Frau **Katharine,** geb. **Meyer,** beehre ich mich hiermit ergebenst anzuzeigen. [8130]

Wüstewaltersdorf in Schlesien, im Juni 1886.

Martin Hartmann.

Hermann Gude,
Bertha Gude,
geb. **Ehrlich,**
Vermählte.
Breslau, Juni 1886. [9467]

Die glückliche Geburt eines gesunden Töchterchen zeigen an
Eduard Oetling u. Frau,
geb. **Kersten.** [3904]
Hamburg, 21. Juni 1886.

Am 22. Juni cr. starb nach längerem Leiden in Berlin

Herr Landgerichts-Director Schade.

Wir verlieren in ihm einen durch hervorragende geistige Gaben und umfassende Kenntnisse, durch Berufstreue, unermüdlichen Diensteifer und collegialische Gesinnung ausgezeichneten Mitarbeiter, dessen Andenken wir stets in Ehren halten werden.

Gleiwitz, den 23. Juni 1886. [8128]

Der Präsident, die Räthe und Richter des Königlichen Land- und Amts-Gerichts, der Erste Staatsanwalt, die Staatsanwälte und die Rechtsanwälte.

Gestern Abend 11¾ Uhr endete ein sanfter Tod die schweren Leiden meines langjährigen Freundes [3898]

des Particulier
Herrn Robert Kaestner,
Inhaber des Kronen-Ordens IV. Klasse.

Breslau, den 24. Juni 1886.

Dr. Grempler, Sanitätsrath.

Todesanzeige.

Gestern Abend 10½ Uhr starb hierselbst der Stadtverordnete, Herr Bäckermeister, Hausbesitzer [8138]

Adolf Krebs,

im Alter von 64 Jahren an den Folgen eines Schlaganfalls.

Derselbe hat hiesiger Stadt seit 20 Jahren als Stadtverordneter mit vollster Hingebung und Treue gedient; wir beklagen tief das Hinscheiden dieses Ehrenmannes und werden ihm immerdar ein dankbares Andenken bewahren.

Landeck, den 23. Juni 1886.

Der Magistrat. Birke. **Die Stadtverordneten.** Hirche.

Statt besonderer Meldung.

Nach längerem Krankenlager entschlief heut Nachmittag 3 Uhr an den Folgen eines Lungenleidens unser innig geliebter Gatte und Vater, der [9472]

Ober-Postkassen-Buchhalter
Franz Koehler,
im Alter von 59¾ Jahren.

Schmerzerfüllt widmen diese Nachricht allen Bekannten u. Verwandten
Julie Koehler, geb. **Müller,** und Söhne.

Breslau, den 23. Juni 1886.
Beerdigung: Sonntag Nachmittag 4 Uhr.
Trauerhaus: Palmstrasse 5.

Todes-Anzeige.

Heute Nachmittag 3 Uhr endete ein sanfter Tod die langen Leiden unseres treuen Mitarbeiters, des Königlichen Ober-Postkassen-Buchhalters

Herrn
Franz Adolph Köhler.

Sein ehrenhafter Charakter, seine Herzensgüte sichern ihm das Andenken bei uns über das Grab hinaus. [9472]

Breslau, den 23. Juni 1886.

Der Rendant und die Beamten der Kaiserl. Ober-Postkasse.

Danksagung.

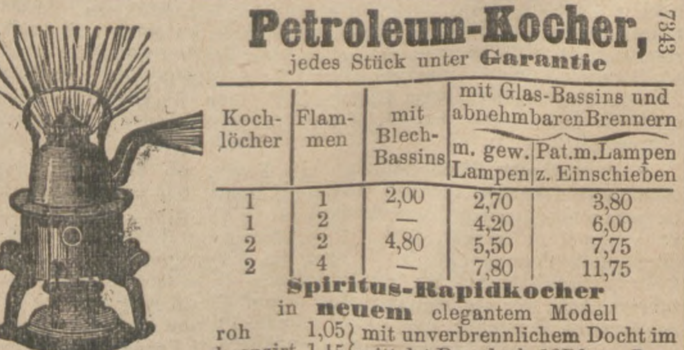
Für die zahlreichen herzlichen Beweise der Theilnahme bei dem Hinscheiden unserer geliebten Frau, Mutter, Tochter, Schwiegertochter, Schwester, Nichte und Schwägerin

der Frau Hauptmann
Ida Milde,
geb. Schmachthahn,

sagen wir hierdurch unsern herzlichsten Dank. [8133]

Neisse, 24. Juni 1886.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.



Helm-Theater. 8148

Freitag, den 25. Juni: Gastspiel der Operetten-Sängerin Fräulein **Marie Schäfer**, 1. Gastspiel der Soubrette Frl. **Anna Seidel**, vom Hoftheater in Gera. Neu! Zum 6. Male: Neu! **Der Stabstrompeter.**

Zeltgarten.

Heute: Großes **Militär-Concert** von der gesammten Capelle des 2. Schles. Gren.-Regts. Nr. 11, Capellmeister Herr **Reindel**. Anfang 7½ Uhr. Entree im Garten 10 Pf., im Saal 20 Pf. [8137]

Singacademie. 8141

Sonnabend, 26. Juni, 7 Uhr Abends: Extra-Uebung zum Stiftungsfest.

Constitutionelle Bürger-Ressource.

Die Feier des Stiftungsfestes findet, wegen des ungünstigen Wetters, erst in 8 Tagen, Freitag, den 2. Juli d. J., statt.

Der Vorstand. [8129]

Schiesswerder.

Heute Freitag: [9486] **Gemengte Speise.**

Liebichs-Höhe.

Große Prachtkrebse, Münchner Löwenbräu, Culmbacher von **Kissling** zu Stadtpreisen, 4/10 25 Pfg.

Zurückgekehrt. 9427

Robert Peter, Dentist. **Neuschestraße 1, I.**

Engl. u. franz. kaufm. Correspond. Alte Kirchstr. 6, 3. Et. [7266]

Primaner a. f. Familie sucht f. d. Ferien Aufenthalt a. d. Lande oder i. Bade z. Nachhilfe f. jüngere Knaben. Off. K. 100 postl. Postamt 5 Tauentzienplatz. [9480]

Große Klassenlotterie zu Weimar. [8146]

3 Klassen mit 15 000 Gewinnen im Gesammtwerth von **750 000 Mark.**

Ziehung 1. **Klasse** 6. bis 7. Juli. **Orig.-Loose** 1. Klasse à **1 Mark.** **11 Loose 10 Mk.** (Porto, Liste 25 Pf.) **Voll-Loose**, 3 Kl. gültig, **5 Mark.**

Stan. Schlesinger, Schweidnitzerstr. 43, n. d. Apoth.

Echt engl. Reiseplaids, Stück von 10—50 Mk., **Echt engl. Cheviot-Paletots** von 18—24 Mk., **Staubmäntel**, von 6—13½ Mk., **Reise-Hüte und Mützen**, Stück 1½ Mk., **Piqué-Westen**, Stück 6 Mk., **Regen- u. Sonnen-Schirme**, von 2 Mk. ab, in nur haltbaren Qualitäten, **Normal-Unterkleider**, **Gummi-Kragen u. Manschetten**, enorme Auswahl in **Cravatten** empfiehlt [7880]

A. Kletzel, Wäsche-Fabrik und Magazin für Herren-Artikel, **55, Ohlauerstr. 55.**

Sphinx,

die beste schwarze Buch-Tinte, die Flasche 1 Mark, offerirt [8139] **Emmo Delahon**, Papier-Handlung, Ohlauerstr. 36 u. 37, Ecke Taschenstr.

Eine prachtvolle Salon-Einrichtung veränderungshalber preiswürdig zu verkaufen. Näh. in der **Papierhandlung von H. Tamme**, Neue Schweidnitzerstr. 18. [9469]

Zoologischer Garten. 7881

Heute Freitag **Concert**. Anfang 4½ Uhr. Bei Regenwetter kann am Vestibül des Saalbaues vorgefahren werden, ohne Erhöhung der Droschkentaxe.

Schleuniger Total-Ausverkauf.

Um Auctionskosten zu sparen, verkaufe ich mein noch vorhandenes Lager in **Umhängen, Jaquets und Regen-Mänteln** bis zum 30. Juni dieses Jahres zur Hälfte des Kostenpreises. [8132]

Louis Oliven, Ring Nr. 48.

Meine **seit 54 Jahren** bestehende **Colonial-waaren- u. Pulver-Handlung** habe ich aus dem **Bäckermittels-Hause** nach **Oderstr. 22** verlegt.

[7974] **C. F. Rettig.**

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Breslau. Ein Führer durch die Stadt für Einheimische und Fremde. Von Director **Dr. H. Luchs.** Mit einem farbigen lithogr. Plan der Stadt und einer Beschreibung des Museums für bildende Künste und des Alterthums-Museums. 9. Aufl. Preis 1 Mk.

Vorräthig in jeder Buchhandlung.

Familienanzeigen,

Visitenkarten, moderne Briefpapiere und **Couverts** mit **Verzierungen** oder **Monogrammen** empfiehlt **N. Raschkow jr.**, Ohlauerstrasse 4, Papierhandlung und Druckerei. [6294]

Holzspan-Tapete gegen feuchte Wände.



Ventilations-Glas-Jalousien von 4 Mk. an.

A. Kammerich & Co.,

Berlin N., Fenn-Straße Nr. 27.

Walzwerk für flache und Träger-Wellbleche, Bauanstalt für Eisenconstructionen. [3878] Verzinkerei.

Specialität:

Eiserne Bauwerke als: Fabrik-, Factorei-, Oeconomie-Gebäude, stationaire, wie transportable zerlegbare Häuser (Bahnwärterbuden, Waagehäuschen 2c.).

Feuerfeste Dächer, feuerfeste Decken, bombirte oder mit Unterconstruction, Fußböden, Fahrstuhlbekleidungen, Decken, Wände, Treppen 2c., Schiebethore, Rollthore, Thüren.

Stahlblech-Roll-Jalousien 2c. 2c.

General-Vertretung Schlesien und Posen: M. L. Buch, Breslau, Ring 2.

Pferdemarkt in Kostenblut.

Mit Genehmigung des Hohen Provinzialrathes wird der bisher alljährlich Anfang September hier abzuhaltende **Pferdemarkt** immer am zweiten Dinstage nach dem Breslauer Johanni-Pferdemarkte, heuer also **Dinstag, den 6. Juli**, stattfinden.

Der Vorstand des landw. Vereins Kostenblut.

Zur Reise.

Moderne gute Damenstiefel in Kalb- oder Roßleder à 4,50, 5, 6, 7, 8 bis 9 M., **in Gems oder Chagrin** à 5, 5,50, 6 bis 8 M., **in Marokko oder Clawkid** à 4,75, 5, 6 bis 8,50 M., **in Rind- oder Kalblack** à 7,50, 8, 9, 9,50 bis 11 M., **in Glacé- oder Kalbkid** à 8, 8,50, 9, 10 bis 11 M., **Halbschuhe im Zeug** à 4, 4,50 bis 5 M., **Halbschuhe von einf. Leder** à 4,50, 5, 5,50 bis 7 M., **Eleg. Halbschuhe mit Lack** à 5,50, 6, 6,50, 7 bis 9 M., **Negligéschuhe in Zeug und Leder**, [7874] à 1,50, 2, 2,50, 3, 3,50, 4 bis 5 M. **Für Mädchen kolossale Auswahl** mit Gummizug und zum knöpfen, mittelh., hoch u. sehr hoch, in verschiedenen Ledersorten, zu unglaublichen Preisen, trotz Dauerhaftigkeit und Eleganz, ebenso alle Arten Halbschuhe empfiehlt

S. Luft, Ohlauerstr. Nr. 62, der Weidenstraße gegenüb., part., 1. und 2. Etage.

Wölfelsfall!

Hôtel zur guten Laune hält sich bestens empfohlen. Sommerwohnungen, Pension. [3844] **Weiss.**

Schloßbrauerei Kynau, am Fuße der Ruine Kynsburg, empfiehlt ihre freundlichen Localitäten, großen schattigen Garten, allen Besuchern des prächtigen Schlesier- u. Kynauer Thales. Billiges, sauberes Logis. Küche, Biere sowie Weine vorzüglich und preiswerth. Bedienung schnell und prompt. Täglich frische Steinforellen. Auch werden Sommerlogis vergeben und nachgewiesen. Hochachtungsvoll [3777] **O. Hoehl.**

Für Badegäste.

Herrschaften, welche einen kleinen Weg von einer Viertelstunde zum Bade in der Ostsee nicht scheuen, ruhig und billig wohnen wollen, können Wohnung erhalten in Gr. Zicker auf Rügen. Post im Orte, Dampferverbindung mit Stralsund. Näheres durch Kaufmann **Krabbe** daselbst. [7785]

Cocos-Garne

zum Garben binden, als Baumbänder 2c. offeriren **Kaschube & Döring**, Seilerwaarenfabrik, Breslau, 30 Oderstr. 30. 3842

Saxlehner's Bitterwasser „Hunyadi János"

Depôts in allen Mineralwasserhandlungen & Apotheken. Eigenthümer: Andreas Saxlehner in Budapest.

Das vorzüglichste und bewährteste Bitterwasser.

Durch Liebig, Bunsen und Fresenius analysirt und begutachtet, und von ersten medizinischen Autoritäten geschätzt und empfohlen.



Liebig's Gutachten: „Der Gehalt des Hunyadi János-Wassers an Bittersalz und Glaubersalz übertrifft den aller anderen bekannten Bitterquellen, und ist es nicht zu bezweifeln, dass dessen Wirksamkeit damit im Verhältniss steht." München Juli 1870 Justus Liebig

Moleschott's Gutachten: „Seit ungefähr 10 Jahren verordne ich das Hunyadi János-Wasser, wenn ein Abführmittel von prompter, zuverlässiger, gemessener Wirkung erforderlich ist." Rom, 19. Mai 1884. Jac. Moleschott

Man wolle ausdrücklich „Saxlehner's Bitterwasser" in den Depôts verlangen.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.

seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügl., curgemäße Restauration. Logis 2c. durch **Die Bade-Direction.**

Stettin (Stadt) — Newyork.

3 regelmässige Dampferlinien, Expeditionen per Juli:

I. Deutsche Linie: D. Moravia am 1. Juli. D. Bohemia am 1. August.
II. Dänische Linie: D. Island am 14. Juli. D. Thingvalla am 28. Juli.
III. Englische Linie: D. Grodno am 7. Juli. D. Rosario am 20. Juli.

[8148] **Frachten bedingen billigst**

Spediteur-Verein Herrmann & Theilnehmer, Stettin.

Neue Auflagen.

Schlesien. Generalkarte von Schlesien, von W. Liebenow. 2 Blatt. Maassstab 1:400,000. Preis color. M. 5,40, aufgezogen und in Leinwand gebunden M. 7,60.

Glatz. Neue Specialkarte der Grafschaft Glatz von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 2, aufgez. u. i. Lnwd. geb. M. 3.

Riesengebirge. Specialkarte vom Riesengebirge von W. Liebenow. Maassstab 1:150,000. Pr. M. 1,50.

Verlag von **Eduard Trewendt** in Breslau.

Ausstellungs-Lotterie Weimar 1886, in drei Klassen.

Erster Hauptgewinn 60000 M. W. — Zweiter Hauptgewinn 40000 M. W.

15000 Gewinne im Werthe von **750000 Mark**

darunter Hauptgewinne im Werthe von

60000 M., 40000 M., 30000 M., 20000 M.
3×10000 M., 4×5000 M., 7×3000 M. u. s. w., u. s. w.

Erste Ziehung am 6. und 7. Juli d. J.

Loose à 1 Mk. 11 St. 10 M., Vollloose für alle 3 Ziehungen à 5 M., 11 St. 50 M., versendet

Dritter Hauptgewinn 30000 M. W. — Vierter Hauptgewinn 20000 M. W.

Der Vorstand der ständigen Ausstellung, Weimar.

Loose sind auch zu haben bei:

in Breslau bei **Stanislaus Schlesinger**, Lott.-Geschäft Schweidnitzerstrasse 43, **Gustav Nittel**, Friedrichstr. 82, **Gustav Silbermann**, Schuhbrücke 20, **Louis Ucko**, Kupferschmiedestr. 11, **Oscar Bräuer & Co.**, **Jos. Husse**, Ring 20, **J. Blumenthal**, Neumarkt 28, **Georg Birkner jun.**, Uferstr. 21, **Ant. Bollon**, Neue Junkernstrasse 12, **Gerson Caro jun.**, Albrechtsstr. 52, **V. Busse**, Kätzel-Ohle Nr. 3, **A. Kannenberg**, Breitestr. Nr. 10/11, **A. Hessner**, Kfm. [6155]

Bekanntmachung.

Die Ausführung der **Zimmerarbeiten** incl. Materiallieferung, der **Steinmetzarbeiten** incl. Materiallieferung, der **Eisenarbeiten** (walzeiserne Träger und gußeiserne Säulen) zum Bau der Provinzial-Hebammen-Lehranstalt hier soll im Wege der öffentlichen Submission verdungen werden. Die versiegelten und als solche äußerlich kenntlich gemachten Offerten sind bis spätestens [3870]

Sonnabend, den 3. Juli cr., Abends 6 Uhr,

bei dem Unterzeichneten im Ständehause abzugeben, woselbst auch die Zeichnungen einzusehen und die Bedingungen und Anschlagsauszüge, sowie die Gewichtsberechnung gegen Erstattung von 0,50 M. bezw. 2,00 M. Copialien zu entnehmen sind.

Breslau, den 21. Juni 1886.

Der bauleitende Architekt Kämmerling.

Der Rathhauskeller

zu **Reichenbach** i. Schles., in welchem unbeschränkte Schank- und Speisewirthschaft betrieben wird, soll vom 1. October 1886 ab bis 30ten September 1892 anderweit **verpachtet werden.** [3783]

Wir haben hierzu einen Termin in unserem Amtsbüreau auf

Sonnabend, den 14. August d. J., Vormittags 10—12 Uhr,

anberaumt, zu welchem geeignete Personen mit dem Bemerken eingeladen werden, daß die zu bestellende Caution 1500 Mark beträgt und deren Hinterlegung schon im Bietungs-Termin gefordert werden kann.

Die sonstigen Pacht-Bedingungen können während der Dienststunden in unserem Büreau eingesehen werden und sind von uns auch abschriftlich gegen Copialien-Erstattung zu beziehen.

Reichenbach i. Schles., den 11. Juni 1886.

Der Magistrat.

Mobiliar in allen Holzgattungen für 10 compl. Einrichtungen, in garantirt gediegener Arbeit, vorräthig zum Verkauf bei [7933] **G. Hausfelder**, Breslau, Zwingerstr. 24.

Besten hydraul. Stückkalk

empfiehlt höchst preismäßig die Kalkbrennerei **A. Giesel & Comp., Oppeln.**



Stralsund-Rügen.

Der Iklassige Dampfer „**Hebe**" fährt im Anschluß an den Expreßzug der Berliner Nordbahn vom 15. Juni bis 1. Juli wöchentlich 3 Mal und vom 1. Juli täglich Mittags 1 Uhr von **Stralsund** nach **Putbus, Binz, Jagdschloß, Göhren** und **Tissow**. Der Expreßzug führt bis zur Landungsstelle des Dampfers. Saison-Billets werden ausgegeben. [7784] Alles Nähere ertheilt **Joh. Giese** in Stralsund, Langestraße 32.

Alte Münzen, einzeln, ganze Sammlungen und Funde kauft die **Specialhandlung alter Münzen** [7481] **Eduard Guttentag, Rathhaus 20|21.**

150 Mark gegen sich. Unterpfand zu leihen gesucht. Offerten M. 4 Briefk. d. Bresl. Ztg. [9483]

40 Mille Meter trockene u. leichte **Cartonnagenleisten**, 11/11 mm stark, sind per Casse abzugeben. [8062] Gefällige Anfragen unter R. P. 90 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten.

Zur Saat

offerire ich in den keimfähigsten Ia.-Qualitäten zu billigsten Preisen: **Luzerne**, garantirt seidefrei, 75—85pCt. keimfähig, **Incarnatklee**, garantirt seidefrei, 80 bis 90 pCt. keimfähig, **Weissen Senf**, **Buchweizen oder Haidekorn** braun und silbergrau, **Knörich** langrankigen russischen, **Stoppelrüben**, schlesische und baierische, sowie schottische **Riesen-Turnips** in echter bester Originalsaat. Sämmtliche Saaten sind von der Samen-Controlstation des Breslauer landwirthschaftlichen Vereins auf Reinheit und Keimfähigkeit untersucht. [7515]

Oswald Hübner, Samenhandlung, Breslau, Christophoriplatz 5.

Bekanntmachung. (R.-A.)

In unser Gesellschafts-Register ist bei Nr. 1158, betreffend die offene Handelsgesellschaft **Grunwald & Co.** hier, heut eingetragen worden: Der Kaufmann [8143] **Albrecht Guttmann zu Breslau** ist als Gesellschafter in die Gesellschaft eingetreten.

Breslau, den 19. Juni 1886.

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister wurde heute unter laufende Nr. 661 die Firma [8123] **Fritz Kochmann** zu Gleiwitz und als deren alleiniger Inhaber der Brauereibesitzer **Fritz Kochmann** zu Gleiwitz eingetragen.

Gleiwitz, den 18. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht VI.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter Nr. 279 die Firma [8125] **B. Leschnitzer** zu **Hugokolonie** und als deren Inhaberin die verehelichte Kaufmann **Babette Leschnitzer, geborne Weissenberg**, daselbst heute eingetragen worden.

Kattowitz, den 8. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist das Erlöschen der unter Nr. 167 eingetragenen Firma [8126] **Agnes Schuppich, Kattowitzer Wurstfabrik zu Kattowitz** heute eingetragen worden.

Kattowitz, den 5. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist bei der unter Nr. 183 eingetragenen Firma **M. Reichmann** zu **Fannygrube** heute vermerkt worden, daß das Handelsgeschäft durch Vertrag auf den Kaufmann **Jacob Jacobowitz** zu Fannygrube übergegangen ist, welcher dasselbe unter der Firma [8127] **M. Reichmann's Nachfgr. (J. Jacobowitz)** fortsetzt. Die Neueintragung der Firma ist unter Nr. 278 erfolgt.

Kattowitz, den 31. Mai 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unserem Firmenregister ist das Erlöschen der unter Nr. 80 eingetragenen Firma [8124] **J. Prager** zu Kattowitz und in unserem Procurenregister das Erlöschen der unter Nr. 8 eingetragenen, für diese Firma dem **Joseph Prager** ertheilten, Procura heut vermerkt worden.

Kattowitz, den 5. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Zwangsversteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die im Grundbuche von Neumarkt und Pfaffendorf Band XIV, IV und I Blatt Nr. 803 und Nr. 339 Neumarkt, sowie Nr. 11 Pfaffendorf auf den Namen der **Amanda**, verwittweten Fabrikbesitzer **Ficenes**, geborenen **Zimmer**, zu Neumarkt eingetragenen, in der Gemarkung Neumarkt und Pfaffendorf, Kreis Neumarkt, gelegenen Grundstücke

am 27. September 1886, Vormittags 10 Uhr,

vor dem unterzeichneten **Gericht** — an Gerichtsstelle — **versteigert werden.**

Die Grundstücke sind und zwar Nr. 803 Neumarkt mit 37,92 Mark, Nr. 339 Neumarkt ohne und Nr. 11 Pfaffendorf mit 7,62 Mk. Reinertrag und einer Fläche und zwar Nr. 803 Neumarkt von 1,2050 Hektar, Nr. 339 Neumarkt von 0,1940 Hektar und Nr. 11 Pfaffendorf von 0,2400 Hektar zur Grundsteuer, mit und zwar Nr. 803 Neumarkt = 600 M. und Nr 339 Neumarkt = 690 M. Nutzungswerth zur Gebäudesteuer veranlagt. Auszug aus der Steuerrolle, beglaubigte Abschrift des Grundbuchblatts, etwaige Abschätzungen und andere die Grundstücke betreffende Nachweisungen, sowie besondere Kaufbedingungen können in der Gerichtsschreiberei, Abtheilung II, eingesehen werden.

Das Urtheil über die Ertheilung des Zuschlags wird [8121]

am 29. September 1886, Vormittags 12 Uhr,

an Gerichtsstelle verkündet werden.

Neumarkt, den 19. Juni 1886.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

Der Metallwaarenfabrikant **Max Hübner** beabsichtigt auf dem Grundstücke Lehmdamm Nr. 48 hierselbst eine **Metallgießerei** zu errichten. In Gemäßheit des § 109 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 und nach Nr. 35 der Ministerial-Anweisung vom 19. Juli 1884 bringen wir dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protocoll im Stadtausschuß-Büreau, Elisabethstraße Nr. 15 anzubringen, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibungen der projectirten Anlage zur Einsicht ausliegen. [8122]

Nach Ablauf der obengenannten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der gegen dieses Project rechtzeitig erhobenen Einwendungen im Vorverfahren haben wir einen Termin

auf Donnerstag, den 15. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

vor unserem Commissarius, Herrn Stadtrath **Pick**, in dem Amtszimmer des letzteren, Zimmer Nr. 42 des Rathhauses, anberaumt, was mit dem Eröffnen zur Kenntniß gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird.

Breslau, den 12. Juni 1886.

Der Stadt-Ausschuß.

Bekanntmachung.

Der Chemiker **Dr. Alfred Sternberg** beabsichtigt auf dem Grundstücke Salzstraße Nr. 34 hierselbst **eine Fabrik von Alkohol-Producten** zu errichten.

In Gemäßheit des § 109 des Zuständigkeits-Gesetzes vom 1. August 1883 und nach Nr. 35 der Ministerial-Anweisung vom 19. Juli 1884 bringen wir dieses Vorhaben mit der Aufforderung zur öffentlichen Kenntniß, etwaige Einwendungen dagegen binnen 14 Tagen bei uns schriftlich in zwei Exemplaren oder zu Protocoll im Stadtausschuß-Büreau, Elisabethstraße Nr. 15, anzubringen, woselbst auch Zeichnungen und Beschreibungen der projectirten Anlage zur Einsicht ausliegen.

Nach Ablauf der obengenannten Frist können Einwendungen in dem Verfahren nicht mehr angebracht werden.

Zur mündlichen Erörterung der gegen dieses Project rechtzeitig erhobenen Einwendungen im Vorverfahren haben wir einen Termin

auf Donnerstag, den 15. Juli c., Vormittags 11 Uhr,

vor unserem Commissarius, Herrn Stadtrath **Pick**, in dem Amtszimmer des letzteren, Zimmer Nr. 42 des Rathhauses, anberaumt, was mit dem Eröffnen zur Kenntniß gebracht wird, daß im Falle des Ausbleibens des Unternehmers oder der Widersprechenden gleichwohl mit der Erörterung der Einwendungen vorgegangen werden wird. [8120]

Breslau, den 17. Juni 1886.

Der Stadt-Ausschuß.

Prospecte für die

Lebensversicherung mit Gewinn-Antheil

und für den sehr günstigen **Renten-Einkauf** sind unentgeltlich zu beziehen vom Bureau der **Friedrich-Wilhelm-Gesellschaft, Breslau, Albrechtstraße 13.** [2468]

Bekanntmachung.

Die Lieferung von **500 qm Granit-Trottoirplatten Klasse A.** soll unter den in unserem Bureau VII., Elisabetstraße Nr. 10, 2 Treppen, Zimmer 38, zur Einsicht ausliegenden Bedingungen verdungen werden.

Versiegelte und mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten werden daselbst

bis Freitag, den 2. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

angenommen und in jenem Termin in Gegenwart etwa erschienener Interessenten eröffnet. [8136]

Breslau, den 23. Juni 1886.

Die Stadt-Bau-Deputation.

Chausseebau.

Die Ausführung der Erd-, Planirungs- und Befestigungs-Arbeiten auf dem chausseemäßig auszubauenden 15,7 klm langen Landwege von Ober-Schrepau über Borkau, Weißholz, Putschlau, Würchland, Pürschen und Leschkowitz bis zum linken Oderufer bei der Leschkowitzer Fähre soll im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. [8118]

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind spätestens

bis Dinstag, den 20. Juli d. J., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Kreisausschuß einzusenden.

Die Zeichnungen sind im Bureau des Kreisbaumeisters **Heller**, Kreisständehaus hierselbst, einzusehen, auch können von Letzterem das Submissionsformular nebst Massenverzeichniß, sowie die Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung des Betrages von 1,0 Mark bezogen werden.

Glogau, den 18. Juni 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.
Graf Pilati.

Chausseebau.

Die Ausführung der Erd-, Planirungs-, Böschungs- und Pflaster-Arbeiten, sowie die Lieferung aller hierzu erforderlichen Materialien für den chausseemäßigen Ausbau

1) des 314 Meter langen Weges vom Bahnhof Klopschen nach der Chaussee Liegnitz-Crossen (resp. nach dem Dorfe Klopschen),
2) des 251 Meter langen Weges vom Bahnhof Fröbel nach der Actien-Chaussee Glogau-Beuthen-Neusalz

sollen im Ganzen oder nach Strecken getheilt im Wege öffentlicher Submission vergeben werden.

Versiegelte, mit entsprechender Aufschrift versehene Offerten sind spätestens

bis Montag, den 26. Juli cr., Vormittags 11 Uhr,

an den unterzeichneten Kreis-Ausschuß einzusenden.

Die Zeichnungen sind im Bureau des Kreisbaumeisters **Heller**, Kreisständehaus hierselbst, einzusehen; auch können von Letzterem das Submissionsformular nebst Massen-Verzeichniß, sowie die Bedingungen gegen kostenfreie Einsendung von 1,0 Mark bezogen werden. [8119]

Glogau, den 20. Juni 1886.

Der Kreis-Ausschuß des Kreises Glogau.
Graf **Pilati.**

Einkassirung, ev. gerichtl. **Eintreibung** von Forderungen in Oesterreich-Ungarn durch ihren eigenen Rechtsanwalt besorgt **ohne jeden Vorschuß** die autor. Genossenschaft [3411]

Mobiler Credit, Wien, I., Donnergasse 1.

Nach 10000 Mark werden zur 2. Stelle auf ein Grundstück im Werthe von 100000 Mark **15- bis 21000 Mark gesucht.**

Offerten unter A. B. 95 an die Exped. der Bresl. Ztg. [8069]

Ein seit mehreren Jahren bestehendes flottes **Garderoben-Geschäft** am Ringe ist ausweisungshalber sofort zu übergeben. [9490]

M. Joachimsmann, Sohrau OS.

Lebende
Forellen, Aal, Hummern,
frische
Steinbutten, Zander, Seezungen, Hecht, Rhein- u. Weser-Lachs
[9479] empfiehlt
E. Huhndorf,
Schmiedebrücke.
Fluß-, Seefisch- und Delicatessenhandlung.

Prachtvollste Treibhaus-
Pfirsiche,
Weintrauben, Aprikosen,
frischen
Blumenkohl,
feinste Holländ. Jäger- und Isländer Matjes-Heringe,
Gothaer und Braunschweig.
Dauer-Cervelatwurst
empfehlen [8145]
Schindler & Gude,
9, Schweidnitzerstrasse 9.
Telephon-Anschluss Nr. 340.

Engl. Pfeffermünzplätzchen, Fruchtbonbons, Reisekästchen,
mit **Pommeranzen** 2c. gefüllt, empfiehlt [8089]
in bekannt vorzüglicher Güte
S. Crzellitzer,
Antonienstraße 3.



Neuen Matjes-Hering
stets saisongemäss **feinster Qualität** in Original-Gebinden, liefert prompt und billigstmöglich
Rudolph Herotizky,
Stettin. [7761]

Schwaben, Wanzen

Motten, Flöhe, Fliegen, Vogelmilben, Blattläuse, Ameisen vertilgt sofort mein seit Jahren allseitig anerkanntes, sicher wirkendes Pulver, à Schachtel 25, 50, 75 Pf., 1 Mk. Spritzen dazu à 45 Pf. [7902]

Sofortiger Erfolg wird garantirt.

A. Gonschior, Weidenstr. 22.

Wer an Diarrhoe, Dysenterie, Verdauungsstörung, Verkühlung u. damit verbundenen sonstigen Krankheiten des Magens u. des Unterleibes leidet, benütze **das** altbewährte reelle Mittel

Dr. Pfannenstiel's Heidelbeerwein.

Man wird v. d. prompt. u. absolut zuverlässigen Wirkung überrascht sein. Besonders geg. Kinderdiarrhoe sollte er stets benützt werden, da solcher angenehm zu nehmen u. dessen Anwendung ohne schädliche Nachwirkung ist.

Preis per Flasche M. 1,50, M. 1,— u. 50 Pf. Allein ächt zu haben bei

Oscar Giesser, Hauptdepot; ferner bei **Gebr. Heck,** Ohlauerstr. 34, **Oscar Heilberg,** Moltkestrasse 18, **Bruno Sandmann, C. L. Sonnenberg,** Königsplatz 5, **Carl Sowa,** Neue Schweidnitzertr. 5, **Traugott Geppert.** [3065]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine
flotte Verkäuferin
findet in meinem Band-, Posament- u. Weißwaareng. pr. 1. Juli Stellung.
Julius Hiller,
[3896] **Bunzlau.**

1 noch jung., geb. Mädchen aus guter Familie, deutsch u. poln. sprechend, sucht eine Stelle **als Stütze der Hausfrau** od. **als Bonne** in einer anst. Familie z. mögl. bald. Antritt. Hierauf Reflectirende wollen sich gefl. an den pensionirt. Lehrer **Will** in **Pleschen,** Bergstr. 348, wenden.

Ein junges, gebild. Mädchen, musikalisch, in Handarbeiten und im Schneidern geübt, sucht sofort Stellung zu Kindern resp. als Stütze der Hausfrau. Auf hohes Gehalt wird weniger gesehen, mehr auf gute Behandlung. Gefl. Offerten sub V. V. 100 an die Expedition der Schneidemühler Zeitung. [3887]

Ein junges Mädchen, ev., sucht Stellung zum 1. October als Stütze der Hausfrau in Stadt oder Land. Gehaltsansprüche nicht hoch, nur Familienanschluß erwünscht.

Offerten erb. **E. S. 21 Schweidnitz postlagernd.** [3902]

Ein anständiges jüd. Mädchen, welches die Küche perfect versteht u. im Destillations-Ausschank thätig sein muß, wird per 1. Juli gesucht.

Zeugnißabschriften od. persönliche Vorstellung erwünscht. [8114]

Julius Kochmann, Zabrze OS.

Eine tüchtige Directrice für Putz, od. eine erste Arbeiterin, die selbstständig arbeitet, findet in meinem Geschäft dauernde und gute Stellung bei Familienanschluß und bei ganz freier Station. Gehalts-Ansprüche, Zeugnisse und Photographie erwünscht. [8147]

Offerten bitte unt. B. Z. 6 in den Briefk. der Bresl. Ztg. niederzulegen.

Zur Leitung
[3899] eines
Getreide-Spiritus-Geschäfts,

Hauptverkehr Gutsbesitzer in einer größeren Provinzialstadt, wird eine repräsentative und geschäftserfahrene **Persönlichkeit** bei gutem Einkommen **gesucht.** Selbstgeschriebene Meldungen mit Angabe der bisherigen Thätigkeit unter **J. M. 2396** an **Rudolf Mosse, Berlin SW.**

Eine holländische, ältere u. leistungsf. Cacaofabrik sucht für Breslau einen respectablen, gutsituirten und eingef. **Vertreter** a. d. Colonial-, Material- oder Delicatessenbranche.

Off. mit Ref. unter H. L. 5 an die Exped. der Bresl. Ztg. [9484]

Ein junger Mann, [9424]
flotter Correspondent und Buchhalter,
der **Stenographie** mächtig, bisher in Maschinenfabrik. thätig, sucht per sofort oder später Stellung bei bescheid. Ansprüchen. Gef. Offert. sub Chiffre W. K. 98 Exped. der Bresl. Ztg.

Gesucht wird ein mit dem Colonialwaaren-Engros-Geschäft vertrauter
Commis. [9491]
Offerten M. A. postl. Breslau.

Zum sofortigen Antritt wird **ein Commis,** gelernter Specerist, mit schöner Handschrift für eine zweite Comptoirstellung gesucht. [8061]

Offerten unter A. B. 89 sind an die Exped. der Bresl. Ztg. abzugeben.

Ein Commis, Specerist, 19 Jahr alt, sucht pr. 1. Juli Stellung. Gefällige Offerten erbitte unt. K. Z. 220 postlagernd Leobschütz. [9375]

Für mein Colonialwaaren-Geschäft suche per 1. Juli c. **einen Commis,** der kürzlich seine Lehrzeit beendet hat und der polnischen Sprache mächtig ist.

L. Hausdorff, Myslowitz.

Ich suche für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Lager **einen tüchtigen Verkäufer,** der mit der Correspondenz und Führen der Bücher vertraut sein muß. Antritt per 1. August. [8149]

Gleiwitz. J. Flaschen.

Für ein größeres **Getreidegeschäft** in der Provinz wird **ein junger Mann,** der bereits längere Zeit in dieser Branche thätig war und gute Zeugnisse besitzt, gesucht. [8134]

Meldungen unter Abschrift der Zeugnisse sub R. 2 an die Exped. der Bresl. Ztg. Briefm. verb.

Für ein **Eisen- u. Eisenwaaren-Geschäft** wird zum sofortigen Antritt ein poln. sprechender **erster junger Mann gesucht.** [8064]

Gefl. Offerten unter Angabe der Gehaltsansprüche nebst Photographie erbeten sub A. B. 91 an die Exped. der Bresl. Zeitung.

Suche per sofort einen
jungen Mann.
Th. Ludwig, Neustadt OS.,
Specerei-Geschäft. [3894]

Eier-Export.

Ein gewissenhafter junger Mann, welcher hierin selbstständig agiren kann, wird zu engagiren gesucht.

Offerten unter E. E. 97 Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [9434]

Ein junger Mann, der **Colonial-, Sattler- u. Tapeziererbranche** mächtig, sucht, gestützt auf gute Zeugnisse, per 1. Juli oder Aug. Stell. Gef. Off. unt. W. S. 50 postl. Beuthen OS.

Für eine [3900]
Ungarwein-Groß-Handlung
Schlesiens wird zum sofortigen Antritt ein
Küfer
gesucht.

Offerten mit Angabe der Gehalts-Ansprüche bei freier Station an **Rudolf Mosse, Breslau,** unter Chiffre **H. 619** erbeten.

Auf **Dom. Gorki** p. Markowitz, Prov. Posen, findet ein verheiratheter thätiger **Gärtner,** der die Behandlung der Blattpflanzen und Blumen gründlich versteht und dies durch Zeugnisse nachweisen kann, von sogleich Stellung. [8140]

Auch findet ein **Eleve** zur Erlernung der Landwirthschaft Stellung.

Ein junger Mann, mit den nöthigen Schulkenntnissen versehen, wünscht **als Lehrling** in eine **Apotheke** einzutreten. Gefl. Offerten sub G. 25 hauptpostlagernd Liegnitz. [9489]

Ich suche [9481]
einen Lehrling,
Sohn achtbarer Eltern, für meine Herren-Garderoben-Fabrik.
Hermann Elias, Riembergshof.

Für mein **Colonial- und Eisenwaaren-Geschäft** suche ich per 1. Juli **einen Lehrling.** [9468]

Max Dietrich, Bernstadt i. Schl.

Für mein Manufactur-, Modewaar.- und Damen-Confections-Geschäft suche per sofort **einen Lehrling** mit guter Schulbildung. [8092]

L. Israel's Wwe. Nachflgr., A. Brünn. Forst i. L.

Vermiethungen und Miethsgesuche.

Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Ohlauerstr. 81, 2. Et., 1 freundl. möbl. 2-fenstr. Zimm. zu verm.

Zimmerstr. 23 ist 1 gr. fein möbl. Zimm. an 1 od. 2 Herrn sof. preisw. zu verm. **Marianne Cohn.**

Lehrlinge oder Volontaire finden gute Kost und Schlafstelle bei **Sternberg,** Antonienstraße 5, I. Et.

In der Nicolaivorstadt od. am Nicolaistadtgr. wird per 1. October **eine Wohnung** von 4 Stuben u. Beigelaß, in 1. Etage, zu miethen **gesucht.** Offerten N. L. 96 in der Exped. der Bresl. Ztg. erb. [9442]

Tauentzienstr. 72a
der 2. Stock, 5 Zimmer, Cabinet 2c., Juli od. October zu verm. [9397]

Carlsstraße 27, erste Etage, ist ein Geschäftslocal, geeignet für ein größeres Engros- oder Fabrikations-Geschäft, per 1. October cr. zu vermiethen. [9473]

Nähere Auskunft ertheilt der Vicewirth des Hauses.

Erste Etage, 3 Zimm., Cab., Küche, Entree, Beigelaß, **Kohlenstraße Nr. 3** Michaeli zu beziehen. [9477]

Ohlau-Ufer 7
freundl. Wohn. im Gartenhaus hochpart., 2 Stuben, Küche und Entree, an ruhige Miether. Näheres Feldstr. Nr. 21/22, Comptoir. [9475]

Moritzstraße 12
eleg. Wohnung, 5 Zimmer und Badecabinet 2c., für Mk. 800, 900, 1000 pro anno. [3901]

Beste Lage **Carlsstr. 8, 1. Etage**
(Ecke Königsstraße)
zu Geschäfts- od. Wohnungszwecken 1. October zu verm. [8135]

Herrenstr. 31 ist 2. Et. eine Wohnung von 5 Zimmern, helles Entree, Badecab. u. s. w. zu verm., ganz neu renovirt, u. sofort zu beziehen. [9476]

Tauentzienplatz 9
ist die Hälfte der 1. Etage bald oder später zu vermiethen. [3897]

Roßmarkt 9,
3. Etage, links, ist eine schöne Wohn. von 4 Zimmern, Küche, Entree und Beigel., vom 1. October bis 1. April billig zu vermiethen. [9487]

Königsplatz Nr. 4.
Im 2. Stock ist ein Zimmer mit separatem Eingang, vorzügl. geeignet als Comptoir, billig [9426]
zu vermiethen.
Näh. im Spezereiwaaren-Geschäft.

Ring Nr. 8
(„7 Kurfürsten")
sind für Waaren-Engros-Geschäfte geeignete Localitäten, 2 Comptoire, zwei Remisen und ein Lagerkeller zu vermiethen. Näheres Ring Nr. 8 bei **Gebr. Grüttner.** [9435]

2 Läden in Konstadt
mit Schaufenstern und Wohnung, für jedes Geschäft sich eignend, sind in meinem auf einer Hauptstraße gelegenen, massiv gebauten Eckhause per 1. October cr. oder auch früher (ev. getheilt) billig zu verm. [9438]
C. Hoffmann,
Hausbesitzer in Konstadt, Namslauerstraße.

Ohlauerstraße 55 („Königsecke")
per bald
die **ganze 1. Etage, neu renovirt,** für Juristen, Aerzte 2c. sich sehr eignend,
per 1. October d. Js.
die **ganze zweite Etage** und die von Herrn **Grautoff** innehabenden **Parterre-Localitäten** (Weinhandlung), welche sich wieder für ein feines Restaurant 2c. eignen — zu vermiethen. [9296]

Schweidnitzerstr. 36 („Löwenbräu")
4 Etage, 3 Zimmer mit Balcon und Nebengelaß, sofort.
Desgl. Eingang Groschengasse 38/39, freundliche Wohnung für 450 und 550 Mark, sofort zu vermiethen. [9474]
Näheres daselbst beim Haushälter und Feldstr. 21/22, Comptoir.

Enderstraße 20, am Matthiasplatz,
ist ein schöner Laden billig zu vermiethen. [9485]

Telegraphische Witterungsberichte vom 24 Juni.

Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. a. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	759	13	WSW 5	bedeckt.	
Aberdeen	753	13	WNW 4	wolkig.	
Christiansund	744	9	WSW 4	Regen.	See ruhig.
Kopenhagen	749	12	WNW 3	wolkig.	
Stockholm	745	15	SSW 4	h. bedeckt.	
Haparanda	746	11	NO 6	bedeckt.	
Petersburg	747	15	W 2	bedeckt.	
Moskau	750	16	S 1	wolkig.	
Cork, Queenst.	762	15	W 1	heiter.	
Brest	766	13	WNW 2	dunstig.	Seegang schwach.
Helder	758	12	WNW 3	h. bedeckt.	Seegang schwach.
Sylt	752	11	WNW 4	wolkig.	
Hamburg	754	10	WSW 5	h. bedeckt.	G. Ab. Wl. Mg. h. D.
Swinemünde	751	11	WNW 6	wolkig.	Gest. Abend Gew.
Neufahrwasser	749	11	WNW 2	bedeckt.	
Memel	749	14	S 4	Regen.	Seegang schwach.
Paris	—	—	—	—	
Münster	758	12	W 6	wolkig.	Gest. Nachm. Reg.
Karlsruhe	762	14	SW 9	wolkig.	Gestern Regen.
Wiesbaden	761	14	SW 4	bedeckt.	Regnerisch.
München	763	13	NW 5	bedeckt.	
Chemnitz	758	11	W 5	wolkig.	
Berlin	754	12	WNW 4	wolkig.	Abend Gewitter.
Wien	758	15	WSW 3	heiter.	
Breslau	755	12	W 5	bedeckt.	Gst. Nm. G. m. R. u. H.
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	761	20	SO 1	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Unter dem Einflusse einer Depression über Skandinavien und des hohen Luftdruckes über dem Biscayischen Busen wehen über der Nordsee und dem westlichen Deutschland starke westliche und nordwestliche Winde bei unbeständigem und stark böigem Wetter. Die Temperatur liegt in Deutschland 2 bis 6 Grad unter dem Mittelwerthe. Ueber Westdeutschland ziehen die oberen Wolken rechts vom Unterwinde. Aus der Westhälfte des nördlichen Deutschlands werden zahlreiche Gewitter gemeldet.

Verantwortlich: Für den politischen und allgemeinen Theil und für den Feuilleton: J. Seckles in Breslau; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer in Breslau.
Druck von Grass, Barth und Comp. (W. Friedrich) in Breslau.